

Perry Rhodan Planetenroman 167

## **NACHT ÜBER CHILDONGA**

Eine Macht aus dem Dunkel schlägt zu - und ein Planet verschwindet

Ein Gucky-Abenteuer von HARVEY PATTON

VERLAG ARTHUR MOEWIG GMBH, 7550 RASTATT

Printed in Germany

April 1983

1.

"Beeilt euch gefälligst, ihr müden Regenhüpfer!" keifte Harro Ponax und gestikulierte heftig mit beiden Armen. "Das Fest soll in einer halben Stunde beginnen, und wie sieht es hier noch aus? Wie sollen wir den Gästen mit Überraschungen aufwarten, wenn ihr bei ihrem Eintreffen noch bei der Arbeit seid? Die Kaiserin wird euch alle hinauswerfen, und das mit vollem Recht." Sein Schimpfen galt den Technikern auf zwei Antigravplattformen, die dabei waren, in den alten Bäumen des Parks Apparaturen anzubringen, die die Überraschungen bewerkstelligen sollten. Er regte sich mächtig auf, aber die Männer feixten nur verstohlen. Sie kannten den Palastverwalter schließlich lange und gut genug.

Irgend jemand, der in der Geschichte des Solaren Imperiums bewandert war, hatte ihm den Spitznamen "Quinto" Ponax gegeben, und dieser paßte vorzüglich auf ihn. Wie der legendäre Leiter der Abteilung III der USO, war auch Harro Ponax klein und unersetzt, hatte ein feistes rotes Gesicht und schütteres blondes Haar. Er schwitzte ständig, klagte über angeblich zu hohen Blutdruck und war ausgesprochen cholerisch veranlagt. Einige Leute im Palast hielten es sogar für möglich, daß er absichtlich übertrieb, um dem echten Quinto so sehr wie möglich zu gleichen.

Vielleicht kannte er sich ebenfalls gut in der terranischen Geschichte aus? Zuzutrauen war es ihm auf jeden Fall, denn er war ein gebildeter Mann mit großen Qualitäten. Ein Mann ohne die entsprechenden Fähigkeiten hätte es nie bis zum Palastverwalter der Kaiserin von Childonga bringen können. Er nörgelte noch eine Weile weiter, aber im Grunde war er sehr zufrieden. Das Wetter war gut, nicht zu warm und nicht zu kühl, gerade richtig für die große Gartenparty, zu der mehr als tausend Gäste aus allen Gegenden des Planeten eingeladen waren.

Dieses Fest sollte die Feierlichkeiten aus Anlaß des Jahrestags der Thronbesteigung der Kaiserin eröffnen. Sie war vor drei Jahren zur Herrscherin über Childonga proklamiert worden, nachdem ihre Mutter aus gesundheitlichen Gründen abgedankt hatte.

Der Planet wurde matriarchalisch regiert, sein Oberhaupt war stets eine Frau. Die Gatten der Kaiserinnen führten ein Schattendasein, ihnen wurden

lediglich zweitrangige Repräsentationsaufgaben zugestanden. Wie diese Entwicklung zustande gekommen war, weshalb Childonga überhaupt eine Monarchie hatte, wußte jetzt kaum noch jemand. Er war vor fast tausend Jahren von Terra aus besiedelt worden, hatte sich dann aber weitgehend eigenständig entwickelt. Das war vor allem auf seine isolierte Lage in der Eastside der Milchstraße zurückzuführen, 6574 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Der Kontakt zum Solaren Imperium war zwar lose, aber nie ganz verloren gegangen. Er bestand auch jetzt im 33. Jahrhundert noch, in einer Zeit, in der es viele große mit Terra rivalisierende Machtblöcke gab. Nach wie vor gab es Handelsverbindungen mit der Erde, auch einige interstellare Passagierlinien flogen Childonga regelmäßig an.

So war die Entwicklung kontinuierlich verlaufen, es hatte keine nennenswerten Rückschläge gegeben. Die 350 Millionen Bewohner des Planeten genossen alle Annehmlichkeiten terranischer Zivilisation und Kultur. Sie fühlten sich wohl auf ihrer Welt und verstanden es auch, die Feste zu feiern, wie sie fielen.

Auch "Quinto" Ponax war schließlich zufrieden, als sich die Techniker eine Viertelstunde später entfernten. Alles war in bester Ordnung, nun konnten die Gäste kommen. Er hatte wie üblich übertrieben, denn die Party begann erst zwei Stunden später.

Langsam ging er zum Palast zurück, der wie ein altertümliches irdisches Schloß zwischen den Bäumen aufragte. Das war jedoch nur Fassade, denn in seinem Innern sorgten ausgeklügelte technische Einrichtungen für das Wohlbefinden seiner Bewohner.

Harro Ponax war gerade am Fuß der großen Terrasse angelangt, als sich über ihm eine Tür öffnete.

Die Kaiserin trat heraus, ging die breite Treppe hinab und kam auf ihn zu. Fiona Yaronak war eine Augenweide für alle Männer. Sie war groß und schlank, aber gut proportioniert, mit einem schönen ebenmäßigen Gesicht. Unter der hohen Stirn saßen nachtdunkle Mandeläugen, langes schwarzes Haar floß locker gewellt über ihre Schultern. Sie war achtundzwanzig Jahre alt, aber noch unverheiratet, obwohl es ihr nie an Bewerbern gefehlt hatte. Eine Frau in ihrer Stellung konnte es sich leisten, wählerisch zu sein, und noch hatte ihr Herz nicht gesprochen.

Sie lächelte nun leicht, und auf ihren Wangen erschienen Grübchen. "Wie sieht es aus, Ponax?" erkundigte sie sich. "Steht unser Programm?"

Der Palastverwalter nickte.

"Alles ist in bester Ordnung, Majestät. Ich wollte gerade die Bedienungsroboter losschicken, um die Gedecke für die Gäste herrichten zu lassen. Nach der einleitenden Bewirtung folgt der erste Teil des Unterhaltungsprogramms, die Interpreten proben jetzt noch hinten in der Sportanlage. Dann gibt es die erste Überraschungseinlage ..."

"Worin besteht sie diesmal?" fragte Fiona. Ponax lächelte und wischte sich verstohlen den Schweiß aus dem Nacken.

"Das verrate ich auch Ihnen nicht, Majestät! Sie haben mir im vorigen Jahr die Schau gestohlen, als Sie Ihrer besten Freundin davon erzählten. Zehn Minuten später wußten schon alle Gäste davon, und der Effekt war dahin." Die junge Kaiserin lachte perlend auf. "Schon gut, ich gebe mich geschlagen. Wie geht es dann weiter?"

Der Verwalter hob die Hand und begann aufzuzählen. "Als nächster Programmpunkt folgt ein Konzert mit klassischer terranischer Musik; keine Bearbeitungen, sondern Wiedergaben echter Mozartmelodien. Dann hält der Erste Senator die übliche Festansprache, danach erneut Musik. Sie leitet zum Luftballett über, das von dreißig mit Mikrogravitatoren ausgerüsteten Mädchen ausgeführt wird. Dann folgt die zweite Überraschungseinlage, die zu einem echten Höhepunkt ..."

Er unterbrach sich erschrocken, denn plötzlich ereignete sich etwas, das bestimmt nicht im Festprogramm stand.

Übergangslos, von einem Moment zum anderen, senkte sich absolute Dunkelheit über den Park! Eben hatte die Sonne des Bekkar-Systems noch hoch am Himmel gestanden und mit ihren Strahlen das Gelände und den Palast übergossen. Nun war es stockdunkel geworden, nicht der kleinste Lichtschimmer existierte mehr...

Harro Ponax ächzte unwillkürlich auf und griff nach dem Arm der Kaiserin. Fiona hatte jedoch nicht begriffen, denn sie meinte:

"Diese Überraschung dürfte nun wohl endgültig keine mehr sein. Da hat offenbar jemand an einem Schalter gespielt und die Lichtabsorber-Projektoren vorzeitig aktiviert. Wie konnte es zu dieser Panne kommen, Ponax?"

"Quinto" brauchte sich diesmal in keiner Weise zu verstellen, die Panik in seiner Stimme war echt.

"Das gehört nicht mit zum Programm, Majestät!" sagte er heiser. "Ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, daß dieses Phänomen bei der Planung überhaupt nicht erwogen wurde."

"Eigentlich schade", bemerkte die Kaiserin, noch immer sorglos. "Die Wirkung auf die Gäste wäre bestimmt durchschlagend gewesen."

Wie durchschlagend und verhängnisvoll die Wirkung auf ganz Childonga war, ahnte keiner der beiden ...

Die ALLAN D. MERCANT war ein Passagierliner von Terra. Ein mittelgroßes Schiff, das maximal achthundert Fahrgäste aufnehmen konnte, aber nur selten voll besetzt war. Die Route in den Außenbezirk der Galaxis, in dem es nur relativ wenig bewohnte Welten gab, wurde nur schwach frequentiert.

Das Schiff flog gerade in das Bekkar-System ein, nachdem es aus dem Linearraum gekommen war. Die Funkzentrale nahm Verbindung mit dem Hafen von Olkaston auf Childonga auf, die Landegenehmigung wurde anstandslos gegeben.

"Eigentlich ist es Unsinn, hier überhaupt zu landen", bemerkte der Erste Offizier mißmutig. "Diesmal haben wir ganze drei Passagiere, die nach Childonga wollen. Das ist doch ein gutes Zusatzgeschäft für uns."

Der Kapitän zuckte mit den Schultern.

"Für die Company, nicht für uns", verbesserte er. "Das sieht aber auch nur auf den ersten Blick so aus. Die Preise der Flugtickets werden von vornherein so angesetzt, daß so miese Routen mitfinanziert werden. Die Bosse haben noch immer gewußt, wie sie an das Geld anderer Leute kommen."

Der I. O. nickte tief sinnig und begab sich zu den Ortungen. Die Schirme zeigten an, daß sich außer der MERCANT im Augenblick noch drei weitere Raumer in der Umgebung von Childonga befanden. Zwei entfernten sich von dem Planeten, der dritte steuerte ihn aus einer anderen Richtung an. Es handelte sich um Frachter, darauf wies die relativ geringe Leistung der Triebwerke hin.

Der Offizier ging weiter und sah auf einen anderen Schirm, der den Planeten zeigte. Childonga war zwar noch rund fünfhundert Millionen Kilometer entfernt, aber die stark vergrößernden Teleoptiken ließen ihn bereits in Fußballgröße darauf erscheinen. Am unteren Rand der Bildfläche wurden die automatisch ermittelten Daten eingeblendet. Der I. O. las sie auch rein automatisch ab.

Childonga war eine Welt, die fast genau der Terranorm entsprach. 13462 Kilometer Durchmesser, Schwerkraft 1,12 Gravos, Durchschnittstemperatur 25,6 Grad, Rotationsdauer 25:12,17 Stunden, in der Atmosphäre 23 Prozent freien Sauerstoff und die sonst üblichen anderen Gase. Die Achsneigung betrug nur zehn Grad, also waren die Jahreszeiten weit weniger stark ausgeprägt als auf der Erde. Auf den beiden Kontinenten, die sich langgestreckt durch alle Klimazonen hinzogen, ließ es sich also angenehm leben.

"Sagen Sie durch, daß wir in einer Stunde auf dem Hafen von Olkaston landen werden", ordnete der Kapitän an. "Die hier aussteigenden Passagiere sollen sich fertigmachen und so weiter - nun, Sie kennen das ja."

In diesem Augenblick verschwand das Bild des Planeten ohne jeden Übergang vom Schirm.

"Bildstörung?" erkundigte sich der Offizier knapp. Der Mann, der die Geräte überwachte, schüttelte jedoch den Kopf.

"Ausgeschlossen, Sir. Alle Anzeigen erbringen Normalwerte, die Kontrollautomatik zeigt keinen Ausfall an. Sehen Sie doch: Die Hintergrundsterne sind nach wie vor sichtbar, nur der Planet ist nicht mehr da."

"Das gibt es doch gar nicht!" murmelte der I. O. verdutzt. "Vielleicht haben wir eine Schwenkung gemacht, so daß Childonga ausgewandert ist. Lassen Sie die Optiken mal kreisen, bis wir ihn wieder haben."

Der Mann kam seinem Verlangen nach, aber der Erfolg blieb aus. Die anderen Planeten und die Sonne kamen einwandfrei ins Bild, nur Childonga war nirgends zu entdecken ...

"Stimmt etwas nicht?" fragte der Kapitän, der inzwischen hinzugetreten war. Der Erste unterrichtete ihn mit knappen Worten, die er mit ausgesprochener Skepsis zur Kenntnis nahm. Ein Planet, der von einer Sekunde zur anderen verschwunden sein sollte, war seiner Ansicht nach einfach ein Ding der Unmöglichkeit.

Das änderte aber nichts an der Tatsache, und so begaben sich die beiden Männer zum Sitz des Ortungstechnikers zurück. Als sie sahen, daß auch er verzweifelt die Sensoren seiner Kontrollen bearbeitete, dämmerte ihnen allmählich, daß hier wirklich etwas nicht in Ordnung war.

"Verdammtd, was hat das nur zu bedeuten?" sagte der Kapitän kopfschüttelnd. "Bringen auch die Massetaster nichts mehr herein?"

Der Techniker hob hilflos beide Hände. "Nicht das kleinste Echo mehr, Sir. Die Anzeigen brachten für wenige Sekunden Anomalien herein, die ich zuerst für ein Fading durch irgendwelche Einflüsse der Sonne hielt. Dann verschwand der Planet abrupt, als wäre er nie dagewesen."

Der Erste Offizier nahm Interkomverbindung zur Funkzentrale auf. "Haben Sie noch Kontakt mit Olkaston?" erkundigte er sich dort.

Der Funker vom Dienst verneinte. "Die Verbindung brach von einem Moment zum anderen ab, Sir. Die Hafenkontrolle kündigte mir gerade die Übermittlung eines Peilzeichens an, aber dann blieben sowohl das Bild wie auch der Ton plötzlich aus. Ich bekomme nur noch Statik herein, meine Anrufe werden nicht mehr beantwortet. Augenblick, eben habe ich wieder Empfang ..."

"Legen Sie zum Kommandoraum um", bestimmte der Kapitän. Der Funker nickte, und gleich darauf wechselte das Bild. Es zeigte nun einen älteren Mann von schwarzer Hautfarbe, der die schmucklose Kombination trug, die bei den Besatzungen von Frachtschiffen üblich war.

"Wo ist Childonga geblieben?" platzte er heraus.

Der Kapitän hob die Schultern. "Das möchten wir auch gern wissen", gab er zurück. "Der Planet war plötzlich weg, alle Bemühungen, ihn wiederzufinden, sind erfolglos geblieben. Sie haben also auch keine Erklärung dafür?"

"Hätte ich Sie sonst angerufen?" fragte der Kapitän des Frachters gereizt zurück. "Wir sollten in fünfzehn Minuten in Olkaston landen, der Peilstrahl stand seit zwanzig Minuten. Jetzt ist Childonga verschwunden, das Peilzeichen, die Funkverbindung - einfach alles!"

Unsere Instrumente spielten für einige Sekunden verrückt, der Computer wußte mit den Angaben nichts anzufangen. Mehr kann ich auch nicht sagen."

"Warten Sie eine Weile", bat der Kapitän des Passagierliners. "Sparks, versuchen Sie, die beiden anderen Schiffe zu erreichen, die das System verlassen. Vielleicht haben ihre Insassen etwas feststellen können, das uns hilft."

Doch auch diese schwache Hoffnung blieb vergeblich. Beide Raumer meldeten sich zwar, mußten aber gleichfalls mitteilen, daß Childonga für ihre Instrumente nicht mehr aufzufinden war. Die Verwirrung in allen vier Schiffen war groß. Sie wurde noch dadurch gesteigert, daß die beiden kleinen Monde des Planeten nach wie vor sichtbar waren, nur er selbst nicht.

"Da ist er ja wieder!" rief der Ortungstechniker plötzlich erleichtert aus.

Übergangslos erschien Childonga wieder auf allen Schirmen und Monitoren. Der Planet befand sich genau an der Stelle, die er den Bahnberechnungen nach einzunehmen hatte, und vier Schiffskommandanten waren sekundenlang sprachlos. Das seltsame Ereignis hatte fast genau fünf Minuten gedauert.

Für Childonga waren es die schrecklichsten fünf Minuten in der Geschichte dieses Planeten.

Die Sonne des Bekkar-Systems war nicht nur über dem Palast der Kaiserin und seiner Umgebung erloschen, sondern überall auf der gesamten Tageshalbkugel. Zur gleichen Zeit waren auch innerhalb der Nachtzone alle Sterne vom Himmel verschwunden, ebenso die beiden Monde. Da dort aber ohnehin die meisten Menschen schliefen, blieben die Auswirkungen relativ gering.

Um so schlimmer waren sie auf der zu dieser Zeit erleuchteten Hemisphäre des Planeten. Was die Kaiserin als einen besonderen Gag in ihrem Festprogramm angesehen hatte, kam einer Katastrophe für Childonga gleich. Viele Millionen Menschen waren auf dem westlichen Kontinent unterwegs. In den Städten benutzten sie meist bodengebundene Fahrzeuge, um ihre Ziele zu erreichen. Wer größere Strecken zurückzulegen hatte, tat das mit Hilfe von Gleitern, und auch zahlreiche Flugtaxis waren in der Luft.

Sie alle wurden von der ohne jedes warnende Vorzeichen hereinbrechenden absoluten Dunkelheit am schwersten betroffen.

Wer mit automatischer Steuerung fuhr oder flog, kam noch relativ gut davon. Die Kontrollsensoren kannten keine Schrecksekunde. Sie übermittelten ihre Wahrnehmungen augenblicklich an die Steuercomputer, die ebenso schnell reagierten. Sie sorgten dafür, daß Licht, Radar und Positionslichter eingeschaltet wurden, so daß die Sicherheit der betreffenden Fahrzeuge soweit als möglich gewährleistet war.

Diese Sicherheit war jedoch nur relativ, denn es gab viele Menschen, die eine manuelle Steuerung bevorzugten. Für sie kam die abrupt einsetzende Finsternis einer Katastrophe gleich. Sie waren nicht nur zu Blinden geworden, sondern auch zu Tode erschrocken. Das führte zu zahlreichen Panikhandlungen, die eine Kette schwerster Unfälle auslösten.

Viele verloren die Herrschaft über ihr Fahrzeug, kamen vom Kurs ab und stießen mit anderen zusammen. Wer geistesgegenwärtig genug war, sofort zu bremsen, profitierte nur in den seltensten Fällen davon. Meist wurde sein Wagen im nächsten Moment von einem nachfolgenden gerammt, dessen verängstigter Fahrer nicht schnell genug reagieren konnte.

Innerhalb weniger Sekunden glichen die Straßen der Städte wahren Schlachtfeldern. Unzählige Fahrzeuge kollidierten krachend, die Schreie der Verletzten und Sterbenden erfüllten die Luft. Trotz aller Sicherheitseinrichtungen kam es zu zahlreichen Explosionen, die Brände im Gefolge hatten. Die nun auflodernden Flammen waren nicht nur das einzige Licht, sondern zugleich Fanale des Todes.

Doch auch in der Luft stießen viele Gleiter zusammen, die infolge von Panikreaktionen ihrer Piloten unkontrollierte Manöver vollführten. Sie stürzten ab, schlugen zum Teil in den Wohnvierteln auf, töteten dabei zahlreiche Menschen und setzten Häuser in Brand. Doch auch sonst gab es noch unzählige Unfälle der verschiedensten Art, die eine Fülle von Menschenleben forderten.

Als dann knapp fünf Minuten später die Sonne genauso abrupt wieder am Himmel erschien, wie sie verschwunden war, beleuchtete sie ein Chaos. Polizei, Feuerwehren und andere Hilfsorgane wußten kaum, wo sie mit ihrer Arbeit beginnen sollten. Childonga war stets eine ruhige und friedliche Welt gewesen, auf eine derartig umfassende Katastrophe war niemand vorbereitet. So verbluteten zahlreiche Verletzte, die noch zu retten gewesen wären, weil es einfach nicht genügend Helfer gab oder diese infolge der total blockierten Straßen nicht durchkommen konnten.

Den Menschen, die verschont geblieben waren, saß der Schock tief in allen Gliedern.

Für sie war es das Selbstverständliche von der Welt gewesen, daß die Sonne in regelmäßiger Folge auf- und unterging. Bekkar war ein Gestirn vom Spektraltyp F 6, eine gelbweiße, von Natur aus stabile Sonne, die nie Abweichungen von der Norm gezeigt hatte. Niemand hatte auch nur im Traum jemals daran gedacht, daß es anders sein könnte.

Das Unheil gab jedoch keinem Zeit, lange darüber nachzudenken. Wer nicht selbst betroffen war, wurde über Videofunk aufgefordert, an den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten mitzuwirken. Ein hastig zusammengestellter Krisenstab der Regierung hatte seine Arbeit aufgenommen und bemühte sich nun, mit allen Mitteln wieder Ordnung zu schaffen.

Eine überraschend große Anzahl von Menschen folgte diesem Aufruf, der ständig wiederholt wurde. Sie waren noch wie betäubt und dankbar dafür, daß es jemand gab, der ihnen sagte, was sie tun sollten.

Die Kaiserin war nicht weniger verstört als sie.

Einige Gleiter mit Festgästen, die unweit ihres Palasts abstürzten, gaben ihr eine Vorahnung davon, was sich in diesen schrecklichen lichtlosen Minuten überall auf dem Planeten abspielte. Harro Ponax trug ein Elektronenfeuerzeug bei sich, in dessen Schein sie in den Palast zurückfanden. Inzwischen waren dort die Lichter angegangen und verbreiteten einen trügerischen Schein von Geborgenheit.

Fiona wußte jedoch, was sich in dieser Zeit überall auf Childonga abspielen mußte. Sie begab sich in die Nachrichtenzentrale des Gebäudes, und dort

liefen in rascher Folge immer neue Schreckensmeldungen ein. Dann tauchte das Gesicht des Ersten Senators Karn Helling auf einem Bildschirm auf, der nach ihr verlangte.

Zur gleichen Zeit wurde es wieder hell, und unwillkürlich atmete die Kaiserin auf. Helling, ein stattlicher weißhaariger Mann von neunzig Jahren, ließ ihr aber keine Zeit, sich dem Gefühl der Erleichterung hinzugeben.

"Es ist einfach grauenhaft, Majestät", sagte er mit maskenstarrem Gesicht. "Die Nachrichtenverbindungen sind größtenteils unterbrochen, aber was ich bisher zu hören bekommen habe, ist schlimm genug. Ich selbst hatte großes Glück, fast hätte ich auch zu den Opfern gehört. Ich war bereits unterwegs zu meinem Gleiter, um zum Palast zu fliegen, als die Dunkelheit hereinbrach. Vom Dach des Regierungsgebäudes aus hatte ich einen guten Überblick über Olkaston - ersparen Sie mir die Schilderung, wie es jetzt in der Stadt aussieht."

Fiona nickte schwach. "Ich kann es mir auch so gut genug vorstellen, Karn. Auf dem Ostkontinent dürfte es nicht so schlimm sein, aber das ist nur ein schwacher Trost. Welche Maßnahmen haben Sie inzwischen getroffen?" Der Senator unterrichtete sie über die Bildung des Krisenstabs und weitere inzwischen anlaufende Maßnahmen. "Wir müssen mit Hunderttausenden von Opfern rechnen, Majestät", erklärte er dann. "Ein plötzlich ausbrechender Atomkrieg hätte in dieser kurzen Zeit keine schlimmeren Folgen haben können. Es wird lange Zeit dauern, bis sich Childonga von diesem Schlag wieder erholt."

"Falls er keine Wiederholung erfährt!" sagte die Kaiserin gepreßt. "Nachdem es einmal geschehen ist, können wir diese Möglichkeit nicht ausschließen. Gibt es irgendwelche Anhaltspunkte dafür, worauf die plötzliche Verfinsterung der Sonne zurückzuführen sein mag?"

Helling zuckte mit den Schultern. "Bisher nicht, Majestät. Das Observatorium auf dem Mount Greko hat mir auf Anfrage mitgeteilt, daß die dortigen Wissenschaftler genauso ratlos sind wie wir. Nicht nur die Sonne war plötzlich unsichtbar, sondern auch die Monde und alle Sterne."

Fiona überlegte einige Sekunden. "Rufen Sie alle kompetenten Leute zusammen, sobald sich das machen läßt", gab sie dann zurück. "Sie sollen sich hier im Palast einfinden, ich möchte ihre Meinungen persönlich hören. Ansonsten ist jeder private Fahrzeugverkehr bis auf weiteres zu untersagen, damit es keine zweite derartige Katastrophe gibt."

Der Senator lachte bitter auf. "Ein solches Verbot können wir uns ersparen, Majestät. Vorerst wird sich niemand mehr in einen Wagen oder Gleiter setzen, wenn er nicht unbedingt muß ..."

2.

"Was sollen wir jetzt tun?" fragte der Kapitän der ALLAN D. MERCANT mit zusammengekniffenen Brauen. Die beiden das Bekkar-System verlassenden

Schiffe waren inzwischen zum Linearflug übergegangen und von den Ortungsschirmen verschwunden. Nur der Passagierliner und der dritte Frachter befanden sich noch in der Nähe von Childonga.

Der dunkelhäutige Kommandant zog eine Grimasse.

"Ich denke nicht um alles in der Welt daran, auf diesem Planeten zu landen", erklärte er. "Was passieren kann, falls Childonga während des Anflugs plötzlich wieder verschwindet, lässt sich an zwei Fingern abzählen. Ein solches Risiko gehe ich nicht ein, ich fliege zur Erde zurück."

"Wir sollten ebenfalls weiterfliegen, Sir", meinte der Erste Offizier mit bedenklich verzogenem Gesicht. "Es wäre Unsinn, das Leben von mehr als vierhundert Menschen aufs Spiel zu setzen, nur um drei Passagiere nach Olkaston zu bringen, zumal die Funkverbindung zum dortigen Hafen unterbrochen ist."

Sein Vorgesetzter nickte. "In den Beförderungsbedingungen der Company gibt es einen Passus, den wir in dieser Situation ohne weiteres heranziehen können", erinnerte er sich. "Wir setzen die drei Leute auf dem nächsten anzufliegenden Planeten ab und sind damit die Verantwortung für sie los. Ein Nahverkehrsschiff kann sie dann nach Childonga bringen, falls sie das wünschen. Die Nebenkosten zahlt die Ausfallversicherung, soviel ich weiß."

"Falls ihre Rechtsverdreher nicht ebenfalls einen Passus finden, der sie daran vorbeibringt", feixte der Kapitän des Frachtraumers. "Versicherungen sind in dieser Hinsicht sehr findig, das weiß ich aus Erfahrung. Okay, dann ist ja alles klar für uns. Weiter gute Fahrt zwischen allen Sternen."

Beide Schiffe nahmen wieder Fahrt auf und verließen das Bekkar-System in verschiedenen Richtungen. Ihre Insassen ahnten nichts von der Tragödie, die in der Zwischenzeit über Childonga hereingebrochen war.

Als die ALLAN D. MERCANT in den Linearflug ging, trafen gerade die ersten Wissenschaftler im Palast der Kaiserin ein. Eine halbe Stunde später hatten sich sechs Männer und vier Frauen dort eingefunden, Kapazitäten auf den Gebieten Astronomie und Astrophysik. An das Fest, das zu dieser Zeit eigentlich hätte beginnen sollen, dachte niemand mehr.

Fiona Yaronak war zutiefst erschüttert.

Inzwischen waren immer neue Hiobsbotschaften zu ihr gelangt. Childonga glich nun schon einem großen Lazarett. Mehr als fünfzigtausend Tote waren bereits geborgen worden, aber immer noch wurden weitere gefunden. Alle Krankenhäuser und Medozentren waren überfüllt, man hatte Nothospitäler einrichten müssen. Vorläufige Schätzungen sprachen von mindestens vierhunderttausend Schwerverletzten, aber diese Zahl schien bei weitem zu optimistisch angesetzt zu sein.

Die Kaiserin unterdrückte die Gedanken daran, so gut sie konnte, als sie in dem Konferenzraum erschien. Sie besaß eine umfassende Allgemeinbildung, die sie in die Lage versetzte, auch in diesem Kreis erster Fachleute mitzureden. Es gab nur eine kurze summarische Begrüßung, dann folgte ihre erste Frage.

"Was hat das zeitweilige Verschwinden der Sonne und damit die weltweite Katastrophe ausgelöst?"

Die Wissenschaftler hatten etwa eine Stunde Zeit gehabt, um diese Frage zu diskutieren. Man kannte sich von anderen Anlässen her, einige arbeiteten sogar ständig zusammen. Es hätte ihnen also nicht schwerfallen sollen, ihre Meinungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Das war jedoch nicht gelungen.

Wassil Konzew, der älteste von ihnen, machte den Sprecher. "Wir wissen es nicht, Majestät", bekannte er offen. "Es gibt keinerlei Erfahrungswerte, von denen wir ausgehen könnten. Alles, was wir haben, sind bloße Vermutungen, die zutreffen können oder nicht."

Fiona nickte, denn etwas Ähnliches hatte sie schon erwartet. "Dann sagen Sie mir, was Sie vermuten", forderte sie ihn auf.

Der Astrophysiker räusperte sich.

"Es hat den Anschein, als wäre Childonga für fünf Minuten vom Normalkontinuum isoliert worden, Majestät. Dafür spricht das gleichzeitige Verschwinden aller Himmelskörper, nicht nur der Sonne. Es wäre denkbar, daß der Planet durch ein Übergreifen hyperdimensionaler Kräfte in eine Raumfalte oder -blase versetzt wurde, also kurzfristig ein Bestandteil des Hyperraums war."

"Das hört sich durchaus plausibel an", meinte die Kaiserin. "Was hindert Sie daran, diese Möglichkeit als reale Tatsache anzusehen?"

"Das Fehlen jeglicher, für einen solchen Fall vorauszusetzender Anzeichen, Majestät. Das Entstehen eines Strukturrißes zwischen den Kontinua kommt nur durch das Wirken gewaltiger Energien zustande, die von der einen oder anderen Seite auf die Übergangszone einwirken. Selbst, wenn das ganz plötzlich geschieht, muß zwischen dem Beginn der Instabilität und dem Aufbruch immer eine gewisse Zeitspanne liegen, und wenn es nur Sekundenbruchteile sind. Das hätte aber schon genügt, um unsere auf Hyperbasis arbeitenden Meßinstrumente zu beeinflussen. Sie haben jedoch nicht angesprochen, wie der bereits erfolgte Nachrichtenaustausch zwischen den wichtigsten wissenschaftlichen Institutionen ergeben hat."

Dr. Helen Faltin hob die Hand und nannte ihren Namen, da sie der Herrscherin nicht persönlich bekannt war.

"Ich komme vom Planck-Waringer-Institut, Majestät. Als die Finsternis eintrat, war ich gerade mit vergleichenden Messungen normalenergetischer Vorgänge beschäftigt. Plötzlich schlugen alle Kontrollen für wenige Sekunden aus, zeigten aber vollkommen unsinnige Werte an. Das konnte aber keinesfalls auf Vorgänge hyperdimensionaler Natur zurückzuführen sein, denn darauf hätten diese Instrumente nicht reagiert."

"Ist derselbe Vorgang auch beim Ende der Dunkelperiode zu beobachten gewesen?" forschte Fiona Yaronak.

Die junge Wissenschaftlerin schüttelte den Kopf.

"Das kann ich leider nicht sagen, Majestät. Als die Sonne verschwand, gab es auch bei uns ein ziemliches Durcheinander, und ich brach die Messungen ab. Sie waren ohnehin sinnlos geworden, denn die Beeinflussung von außen hatte alle Werte restlos verfälscht. Wenn ich geahnt hätte ..."

"Ich mache Ihnen deswegen nicht den geringsten Vorwurf", erklärte die Kaiserin. "Eine Wiederholung des Vorgangs hätte vermutlich doch nur statistischen Wert gehabt. Besitzen Sie Aufzeichnungen für die fragliche Zeitspanne? Also ja - das ist gut. Sorgen Sie nach Ihrer Rückkehr zum Institut dafür, daß umgehend eine Computeranalyse vorgenommen wird. Es gibt vermutlich noch weitere ähnliche Daten, deren Vergleich eventuell doch etwas erbringen könnte."

In diesem Stil ging es noch eine Viertelstunde weiter. Alle Beteiligten waren sich jedoch klar darüber, daß sie im Grunde gar nichts wußten. Enttäuscht beendete Fiona schließlich die Konferenz.

"Halten Sie es für möglich, daß sich dieses Ereignis über kurz oder lang wiederholt?" lautete ihre letzte Frage.

Wassil Konzew zuckte mit den Schultern und sah die anderen an. "Das könnte durchaus sein", räumte er dann ein. "Natürlich werden alle Observatorien und sonstigen Institute ab sofort ständig bemüht sein, auf entsprechende Anzeichen zu achten."

"Darum wollte ich Sie eben bitten", sagte die Kaiserin. "Ich weiß allerdings, daß Ihre Mittel nur beschränkt sind, und an die Einrichtung zusätzlicher Anlagen ist vorläufig nicht zu denken. Childonga muß jetzt alle Kräfte darauf konzentrieren, den Geschädigten zu helfen und wieder halbwegs Ordnung zu schaffen. Ich werde mich jedoch an die Erde wenden und Perry Rhodan bitten, ein Team terranischer Spezialisten hierher zu entsenden. Vielleicht hat man in Terrania-City bereits Erfahrungen, die eine Lösung des Rätsels bringen."

Bedrückt verließ sie den Raum, ihre Schultern hingen mutlos herab. Die Not und Verzweiflung unzähliger Menschen quälte sie, denn sie liebte ihre Welt. Perry Rhodan saß in seinem Arbeitszimmer und beschäftigte sich mit der Durchsicht der Meldungen, die während der Nacht in der Nachrichtenzentrale von Imperium-Alpha eingelaufen waren. Natürlich bekam er nur die wirklich wichtigen vorgelegt, alle zweitrangigen Dinge wurden von seinem Mitarbeiterstab erledigt. Das Solare Imperium war noch immer groß, es hätte seine Kräfte bei weitem überstiegen, wenn er sich persönlich mit allem hätte befassen müssen, was sich in seinem Bereich ereignete.

Zur Zeit herrschte wenigstens nach außen hin relative Ruhe. Daß es hier oder da zu kleinen Zwischenfällen und Reibereien kam, war allerdings unvermeidlich. Die im Lauf der Zeit vom Imperium abgefallenen Machtblöcke - Carsualscher Bund, ZGU, Imperium Dabrina und viele kleinere Gebilde - waren eifrig darauf bedacht, ihre Stellung zu festigen oder zu halten. Natürlich nach Möglichkeit auf Kosten Terras, der ungeliebten, ihnen vollkommen entfremdeten Stammwelt.

Stunden vergingen. Der Großadministrator führte Videogespräche, erteilte Anweisungen und bekam weitere Neuigkeiten zu hören. Er war dankbar, als er gegen elf Uhr endlich eine kleine Verschnaufpause einlegen konnte. Er hatte gerade die Augen geschlossen, um sich zu entspannen, als Reginald Bull den Raum betrat. Seufzend richtete Rhodan sich wieder auf und sah dem alten Kampfgefährten entgegen.

"Du hast ein seltenes Talent, mich immer im ungeeigneten Moment heimzusuchen", bemerkte er. "Okay, mach es dir bequem. Hast du etwas auf der schwarzen Seele?"

Der Staatsmarschall lachte dröhnend auf. Er ging zielsicher auf die Servoautomatik zu, tastete ein Glas Scotch mit Soda und ließ sich dann in einen Sessel fallen. Nach dem ersten Schluck flog ein genießerisches Lächeln über sein breites sommersprossiges Gesicht unter der rötlichen Haarbürste.

"Sieh mich nicht so vorwurfsvoll an, Perry", sagte er ungerührt. "Ich komme gerade von einer Flotteninspektion, habe mir also den einen Whisky redlich verdient. Außerdem dient er der Förderung des Appetits, und wir haben ja bald Mittag."

"Es geht doch nichts über eine gute Ausrede", meinte der Großadministrator sarkastisch. "Du bist doch aber bestimmt nicht nur gekommen, um mir diese Weisheiten zu unterbreiten, nehme ich an."

Bully nahm einen zweiten Schluck und nickte. Er griff in die Brusttasche und holte eine zusammengefaltete Hypergrammfolie hervor.

"Das Ding fand ich neben einigen anderen vorhin auf meinem Schreibtisch. Eigentlich ist es ja an dich gerichtet, aber man hat es aussortiert, weil man es nicht als wichtig genug ansah, um es dir persönlich vorzulegen. Es hat inzwischen verschiedene Abteilungen durchlaufen, das ging aus dem beigefügten Laufzettel hervor. Anscheinend fühlte sich aber niemand kompetent dafür, und so hat man es schließlich mir zugeschoben. Das war ganz gut so, denn ich habe den Verdacht, daß hinter der Sache weit mehr steckt, als es den Anschein hat."

Er ließ die Folie durch die Luft sausen, und Rhodan fing sie geschickt auf. Er las den Hypergrammtext durch und hob dann die Brauen.

"Childonga?" überlegte er. "Von dieser Welt habe ich noch nie gehört. Hast du eine Ahnung, wo sie liegt?"

"Erst seit zehn Minuten, und dazu mußte ich unseren Archivcomputer befragen. Ein früherer Kolonialplanet in der Eastside, 6574 Lichtjahre von hier, 350 Millionen Bewohner. Autonom, aber dem Solaren Imperium assoziiert, wie es so schön heißt. Man treibt Handel mit Terra, einige Passagierlinien fliegen Childonga an. Vornehme Leute, wie es scheint, denn sie haben sich sogar eine Kaiserin zugelegt."

"Im Moment geht es ihnen aber gar nicht gut", sagte Perry Rhodan. "Mehr als fünfzigtausend Tote, dazu mindestens Vierhunderttausend Schwerverletzte, das will schon etwas heißen. Und das alles nur, weil ihre Sonne fünf Minuten

lang verschwunden war. Stell dir vor, so etwas würde hier auf Terra passieren!"

"Dann hätten wir jetzt eine Million Tote, proportional gerechnet", überlegte der Staatsmarschall. Er beugte sich vor und sah den Freund ernst an. "Es könnte auch auf der Erde passieren, Perry! Dieses Phänomen ist bisher einmalig, soviel ich weiß. Sicher, man kann einen Planeten zeitweilig von der Außenwelt isolieren, aber dazu braucht man gewaltige Anlagen. Diese setzen wiederum riesige Energien frei, die man mühelos anmessen kann. Auf Childonga ist aber nichts registriert worden, nur ein paar Instrumente spielten verrückt. Gibt dir das nicht zu denken?"

Rhodan nickte, seine graublauen Augen hatten sich verengt. "Doch, das tut es, Bully. Das zeitweise Verschwinden der Sonne von Childonga muß irgendwie künstlich herbeigeführt worden sein, ein Naturereignis war es auf keinen Fall. Ich frage mich nur, wer ein Interesse daran haben könnte, diesem unseren Maßstäben nach vollkommen unbedeutenden Planeten so übel mitzuspielen. Ganz gleich, wie man es angefangen haben mag, der Aufwand muß ungeheuer gewesen sein."

Reginald Bull lächelte finster.

"Ich wüßte schon jemanden, der dazu imstande wäre!

Da gibt es einige zwanzig Lichtjahre von Childonga entfernt einen Verein, der sich Brain-Brotherhood nennt. Das ist eine Clique von Wissenschaftlern, die sich in diese entlegene Gegend zurückgezogen haben, weil sie anderswo nicht gern gesehen wurden. Zuerst, vor etwa vierhundert Jahren, waren es nur einige wenige, aber sie bekamen immer mehr Zulauf, je mehr die Menschheit auseinanderfiel. Jetzt beherrschen sie eine Föderation von fünf Planeten, und niemand darf ihnen in die Karten schauen. Ihr Oberhaupt ist Dr. Roby Tullman - nun, was sagst du jetzt?"

"Verdamm!" entfuhr es dem Großadministrator. "Das ist doch der Mann, den Waringer aus seinem Team geworfen hat, weil er sich immer wieder Eigenmächtigkeiten leistete, die einige Projekte in Gefahr brachten. Ein hervorragender Hyperphysiker, aber auch ein Egozentriker, wie er im Buch steht. Er ist vor zehn Jahren mit unbekanntem Ziel verschwunden, nicht ohne zuvor noch einige wüste Drohungen auszusprechen."

Bully nickte mit verkniffenem Gesicht. "Genau dieser Mann ist es, Perry. Ich hatte ihn längst vergessen, aber die seltsamen Geschehnisse auf Childonga machten mich mißtrauisch. Deshalb befragte ich den Archivcomputer auch nach den Systemen rings um die Bekkar-Sonne, und dann gingen mir die Augen auf. Tullman kann etwas, und er haßt Terra, weil er sich ungerecht behandelt fühlte. Vielleicht hat er dort hinten in aller Stille etwas ausgebrütet, mit dem er sich an der Erde rächen will. Die Ereignisse auf Childonga könnten eine Generalprobe für ihn gewesen sein."

"Durchaus möglich, Bully. Das wäre nicht der erste Fall, in dem einer der Mad Scientists seine Fähigkeiten mißbraucht. Dein Verdacht, daß hinter dem Fall Childonga mehr stecken könnte, als es bei flüchtigem Hinsehen schien,

war also durchaus begründet. Wir können von Glück reden, daß die Kaiserin sich an uns um Hilfe gewandt hat. Andernfalls hätten wir wohl nichts gemerkt, ehe es zu spät für uns gewesen wäre."

Die beiden Männer hatten sich so auf dieses Thema konzentriert, daß es ihnen völlig entging, daß inzwischen noch ein Mann in den Raum gekommen war. Es handelte sich um Roi Danton alias Michael Reginald Rhodan, den Sohn des Großadministrators. Er hatte nur noch die letzten Sätze gehört. "Pardonnez moi, mon cher papa", sagte er, während er näher kam. Er hatte zwar das Stutzergehabe früherer Zeiten längst abgelegt, gebrauchte aber zuweilen immer noch französische Redewendungen. "Um welche Kaiserin handelt es sich denn hier? Ist die Dame très charmant?"

"Keine Ahnung, Mike", gab sein Vater gewollt nüchtern zurück. "Ich habe eben zum ersten Mal von ihr gehört, als mir Bully das Hypergramm von Childonga brachte. Lies es selbst und sage mir dann, was du davon hältst." Zehn Minuten später waren sich die drei Männer darin einig, daß zumindest eine latente Bedrohung der Erde gegeben war. Die Anzeichen waren ausgesprochen alarmierend.

"Wir dürfen es uns wirklich nicht leisten, diesen Dr. Tullman zu unterschätzen", faßte Perry Rhodan zusammen. "Deshalb muß recht schnell etwas getan werden, allerdings möglichst unauffällig. Auf den Einsatz der USO möchte ich aber vorerst verzichten, zumal wir noch keinerlei Beweise haben. Diese können uns aber wohl nur Wissenschaftler beschaffen, die die Dinge an Ort und Stelle unter die Lupe nehmen. Deshalb werde ich Waringer bitten, mir einige Fachleute zur Verfügung zu stellen, die er für kurze Zeit entbehren kann. Zur Sicherheit werde ich sie zusammen mit Spezialisten der Solaren Abwehr nach Childonga schicken. Beide Gruppen können dann auf ihre Art versuchen, den Dingen auf die Spur zu kommen."

Reginald Bull nickte. "Ganz meine Meinung, Perry. Atlan können wir immer noch hinzuziehen, wenn erst einmal Licht in die Sache gekommen ist. Solange nicht definitiv erwiesen ist, daß die Brain-Brotherhood hinter den Vorgängen steckt, gäbe ein massiver Einsatz nur böses Blut."

"So einsichtig warst du nicht immer, verehrter Patenonkel", lächelte Roi Danton. "Ich staune, daß dich das Fell noch nicht juckt, mit nach Childonga zu fliegen. Du bist doch sonst immer froh, wenn du irgendwo mitmischen kannst."

Der Marschall hob abwehrend beide Hände.

"Zusammen mit Eierköpfen und Agenten? Auf einen solchen Trip verzichte ich mit Freuden. Hättest du nicht Lust, daran teilzunehmen? Denke an die Kaiserin, Mike. Sie ist jung und schön, der Archivcomputer hat mir auch ihr Bild übermittelt."

Perry Rhodan lächelte. "Die Idee ist nicht schlecht, Bully. Sie und der ehemalige König der Freifahrer, da wären zwei Majestäten unter sich. Bei einem so wichtigen Unternehmen muß ohnehin jemand dabei sein, der im

Notfall schnelle Entscheidungen treffen kann, ohne erst bei mir rückfragen zu müssen. Du wärst da wirklich der richtige Mann, Mike."

"Oh, quel malheur!" seufzte Danton mit gespielter Verzweiflung. "Ein schönes Komplott, das ihr beide da gegen mich geschmiedet habt. Nun, meinetwegen, ich bin dabei. Im Moment habe ich ohnehin nichts zu tun, und auf der faulen Haut liege ich nicht gern."

"Ich wollte, ich hätte es so gut wie du", meinte Rhodan mit einem Blick auf die vielen Folien auf seinem Tisch. "Okay, dann übernimmst du also die Leitung der Expedition. Ich werde ein Spezialschiff bereitstellen lassen, das über alle Einrichtungen verfügt, die die Wissenschaftler brauchen können. Weiter werde ich veranlassen..."

Er ging in die Einzelheiten, ohne zu ahnen, daß jedes seiner Worte von einem Spion belauscht wurde.

Von einem Spion besonderer Art allerdings, der es durchaus nicht böse meinte. Er war klein, kaum größer als einen Meter, wirkte mit seinem rötlichbraunen Fell und dem stets pfiffigen Gesicht wie eine Kreuzung zwischen Biber und Maus, und war ein Multimutant: Gucky, der Mausbiber. Er lag dösend auf der Veranda seines Hauses am Goshun-See und langweilte sich. Die Mohrrüben in seinem Garten, die er für seinen eigenen Bedarf zog, gedielen auch ohne sein Zutun prächtig, aber in letzter Zeit schmeckten sie ihm nicht mehr so recht. Er sehnte sich im stillen wieder einmal nach einem richtigen Abenteuer, aber im Moment hatte sein Freund Perry nichts in dieser Art für ihn.

"Wenn das so weitergeht, werde ich richtiggehend fett", nörgelte er vor sich hin und strich sich über den wirklich bedenklich gewölbten Bauch. "Ich komme noch ganz aus der Übung, ein netter kleiner Einsatz täte mir jetzt gut."

Er dachte an Perry Rhodan, und ganz von selbst schaltete sich sein Telepathiesinn ein und suchte nach dem Bewußtsein des Großadministrators. Im nächsten Moment zuckte er zusammen, und sein Nackenfell sträubte sich unwillkürlich. Rhodan und Bull waren gerade mitten in der Diskussion über Childonga, und das interessierte ihn natürlich sehr. "Es passiert also doch noch etwas in dieser müden Galaxis", murmelte er und lauschte weiter. Roi Danton kam dazu, wurde eingeweiht und avancierte innerhalb weniger Minuten zum Leiter des Einsatzes auf Childonga. An Gucky, den "Retter des Universums", dachte nicht einer der drei Männer, und das nahm ihnen der Mausbiber übel.

"Das habt ihr euch so gedacht!" sagte er und konzentrierte sich kurz. Im nächsten Moment war die Pneumoliege auf der Veranda leer.

"Plopp" machte es leise im Arbeitszimmer des Großadministrators, und Rhodan unterbrach sich mitten im Wort. Er wandte den Kopf und sah Gucky, der auf einem freien Sessel materialisiert hatte und wie die personifizierte Unschuld aussah.

"Sieh an, unser Kleiner", meinte er gedeckt. "Du hast also wieder einmal in meinen Gedanken gefrühstückt, statt deine Mohrrüben zu verzehren ... Das finde ich wenig fein, Gucky."

Der Mausbiber zeigte seinen einzigen Nagezahn. "Das war reiner Zufall, Perry. Ich hatte Langeweile und dachte an dich, und schon hatte ich dich in der Leitung. Ehrenwort, Großer, es geschah wirklich ganz von selbst. Dann hörte ich von der schrecklichen Geschichte auf Childonga, und da bin ich natürlich am Ball geblieben. Mike soll also den Einsatz mitmachen, und mich wollt ihr hier herumsitzen lassen? Das finde ich nun wieder wenig fein von dir, Perry!"

Reginald Bull lachte dröhnend auf. "Da muß ich Gucky allerdings recht geben, Perry. Er liegt schon seit Monaten auf der faulen Haut und fällt mir immer auf die Nerven, wenn ich am Abend abgespannt nach Hause komme. Dann muß ich mir stundenlang seine Aufschneidereien anhören, und mein guter Whisky ..."

"Bully!" piepste Gucky empört, und sein Nagezahn verschwand. "Ich gehe dir also auf die Nerven, ja? Dabei komme ich kaum einmal zum Wort, denn du legst sofort los. Bei Thora und Crest auf dem Mond fängst es an, dann kommt Arkon, die Meister der Insel, die Gurrads, die Okefenokees, die Haluter - und den Whisky nippelst du selbst, während du in deinen Erinnerungen schwelgst! Und jetzt willst du behaupten ..."

"Ruhe, Sonderoffizier Guck!" unterbrach ihn Rhodan gewollt streng. "Wer von euch beiden am dicksten aufschneidet und den meisten Whisky trinkt, lasse ich lieber dahingestellt. Kurz und präzise gefragt: Was willst du hier und von mir?"

Der Mausbiber duckte sich unwillkürlich. "Wenn du mich so direkt fragst, Perry: Ich möchte gern mit nach Childonga", sagte er ernst. "Dort hat sich einiges getan, und die Leute von der Brain-Brotherhood scheinen nicht gerade die Frömmsten zu sein. Mike ist gewiß ein guter Mann, Waringers Leute und die Agenten der Sol-Ab dürften auch kaum Nieten sein. Gibt es aber unter ihnen einen einzigen, der etwas herausfinden kann, indem er Gedanken liest? Tullmans Leute können ihnen, wenn sie gestellt werden, die Hucke vollzügen, ohne daß man ihnen das Gegenteil beweisen kann."

Roi Danton nickte sachlich. "Der Kleine hat recht, cher papa", stellte er fest. "Er könnte uns bei der Aufklärung dieser ominösen Angelegenheit wirklich eine große Hilfe sein. Ich bin auch dafür, daß er mit mir fliegt."

Perry Rhodan sah nachdenklich vor sich hin, dann nickte er. "Okay, eure Argumente leuchten mir ein. Die nötigen Befehle gehen sofort hinaus, das Schiff dürfte noch heute startklar sein. Macht euch also auf den Weg und sorgt dafür, daß den Leuten, die Sonnen verschwinden lassen, nachhaltig das Handwerk gelegt wird."

Das Einsatzfahrzeug war ein Schwerer Kreuzer der TERRA-Klasse mit einem Durchmesser von zweihundert Metern und einer Besatzung von vierhundert Mann. Man hatte mit Absicht darauf verzichtet, ein größeres Schiff zu nehmen, um den Gegner nicht vorzeitig aufmerksam zu machen. Raumer dieser Größe gab es wie Sand am Meer, nicht nur bei der Solaren Flotte.

Trotzdem war die MAGELLAN durchaus schlagkräftig. Sie besaß eine schwere Transformkanone in der nördlichen Polkuppel, dazu zahlreiche Impulsgeschütze, eine leichtere Transformkanone im Unterschiff, sowie Desintegrator- und Narkosegeschütze. Ihre Kugelzelle verfügte über eine doppelte Terkonitstahlpanzerung, im Gefahrenfall konnte der HÜ-Schutzschild aufgebaut werden. Ihr Beschleunigungsvermögen von sechshundert km/sek.2 machte sie den meisten Schiffen dieser Größenklasse überlegen.

Sie stand auf einer kleinen Nebenpiste in der Nähe des sichelförmigen Walles, der Terrania-City vor der Geräuschbelästigung durch die startenden und landenden Raumer schützte. Schwere Transportgleiter kamen in rascher Folge an, ihre Last wurde durch Traktorfelder in die Lastenschleusen gehoben und zu den Lagerräumen weiterbefördert. Perry Rhodan hatte angeordnet, Medikamente, Blutplasma und andere medizinische Versorgungsgüter mit nach Childonga zu befördern. Sie sollten ein nützliches Geschenk für den schwergeprüften Planeten sein.

Major Linn Crannok überwachte das Einladen persönlich. Er war ein großer stattlicher Mann von etwa fünfzig Jahren, eine gewaltige Hakennase zierte sein eckiges Gesicht unter dem aschgrauen vollen Haar. Stahlblaue Augen spähten aufmerksam umher und hatten ihm den Beinamen "der Falke" eingetragen. Crannok war jedoch ein humorvoller und umgänglicher Mann und bei seiner Besatzung beliebt.

Er war für dieses Unternehmen bestimmt worden, weil er früher der Solaren Abwehr angehört hatte, also bereits einschlägige Erfahrungen besaß. Als die zwanzig Spezialisten der SolAb ins Schiff gekommen waren, hatte es eine lautstarke Begrüßung gegeben. Die meisten dieser Männer waren alte Bekannte von ihm, die er lange nicht mehr gesehen hatte.

Die fünf Wissenschaftler, die Geoffry Abel Waringer auf Verlangen des Großadministrators abgestellt hatte, waren dagegen unbekannte Größen für ihn gewesen. Als Teamleiter fungierte Dr. Hans Bering, ein mittelgroßer, etwas korpulenter Mann mit rundlichem Gesicht und Stirnglatze. Er war Astro- und Hyperphysiker, kannte sich aber noch auf vielen Nebengebieten aus. Die Namen seiner drei männlichen Kollegen hatte Crannok nicht behalten, dafür aber den der Astronomin Mabel Yonkers. Die große, gut gebaute Blondine von etwa dreißig Jahren war eine Frau, die man nicht so leicht vergaß.

Das Team hatte sich gleich nach seiner Ankunft in die Spezialräume begeben, die auf dem Hauptdeck in der Nähe der Kommandozentrale lagen.

Die MAGELLAN war für derartige Sondereinsätze ausgerüstet und führte alles mit, was im Fall Childonga gebraucht werden konnte. Ganze Batterien von höchstempfindlichen Meßgeräten aller Kategorien sollten helfen, das Rätsel um den Planeten und seine Sonne zu lösen.

Noch fehlten aber die Hauptakteure.

Als das Einladen beendet war, sah Linn Crannok auf die Uhr und runzelte mißmutig die Stirn. In einer Viertelstunde sollte der Start erfolgen, die Vorbereitungen liefen bereits. Der Major legte großen Wert auf Pünktlichkeit und war der Meinung, daß Rhodans Sohn in dieser Hinsicht durchaus keine Ausnahmestellung genießen sollte.

"Ganz recht, Schiffshäuptling", klang da eine etwas piepsige Stimme dicht hinter ihm auf. "Steck dir deine Sorgen an die Mütze, wir sind schon da." Crannok fuhr herum und wirkte in diesem Moment leicht verstört. Das erheiterte Gucky, der zusammen mit Roi Danton hinter ihm in der offenen Schleuse stand. Er grinste und zeigte seinen Nagezahn in voller Größe. Er wollte eine neue saloppe Redensart von sich geben, aber Danton kam ihm zuvor.

"Wir sind leider aufgehalten worden, Major", sagte er und reichte Linn Crannok die Hand. "Vor kurzem kam ein Frachter in Kapstadt an, und sein Kapitän übermittelte eine Nachricht an Imperium-Alpha. Er befand sich mit seinem Schiff gerade im Anflug auf Childonga, als der Planet plötzlich für fünf Minuten unsichtbar wurde. Der Mann hat daraufhin auf eine Landung verzichtet und ist zur Erde zurückgekehrt, weil er eine Wiederholung dieses Ereignisses befürchtete. Der Großadministrator hat nun alle Fakten, durch diese Nachricht ergänzt, an NATHAN auf dem Mond übermittelt und eine Blitzanalyse vornehmen lassen. Wir mußten solange warten, und dann hat uns Gucky per Teleportation hierher gebracht."

Der Major hatte sich bereits wieder gefangen. "Was hat die Analyse ergeben?" erkundigte er sich.

Roi Danton zuckte mit den Schultern. "Das Riesengehirn hat die Informationen für unzureichend erklärt.

Es äußerte zwar auch den Verdacht, daß die Brain-Leute hinter dieser Sache stecken könnten, gab aber nur eine Wahrscheinlichkeit von 38,72 Prozent dafür an. Das ist nicht eben viel und besagt, daß es auch ganz anders sein kann. Wir werden also selbst zusehen müssen, daß wir die Wahrheit herausfinden."

"Das wird eine Kleinigkeit sein", behauptete der Mausbiber großspurig. "Eine Biopositronik, und mag sie auch noch so groß sein, kann es niemals mit mir aufnehmen. Verlaßt euch nur auf Gucky, den Retter des Universums und Helfer in allen schrägen Lagen. Ich werde ..."

"Erster Offizier an Kommandanten", klang eine Lautsprecherstimme auf und schnitt ihm das Wort ab. "Start erfolgt in zehn Minuten; ich bitte Sie und Ihre Begleiter, umgehend in die Kommandozentrale zu kommen."

"Ungehobelter Mensch!" nörgelte Gucky, dem diese Durchsage die Schau gestohlen hatte. "Ich werde ihm bei nächster passender Gelegenheit..."

"Gar nichts wirst du, Kleiner", sagte Danton entschieden. "Los, teleportiere uns in die Zentrale, es ist wirklich schon höchste Zeit. Wenn wir erst auf Childonga sind, kannst du beweisen, was an deinen großen Worten tatsächlich dran ist."

Natürlich wußten die Männer der Zentralebesatzung, daß der Mausbiber zusammen mit Rhodans Sohn an Bord kommen sollte. Jeder kannte Gucky, zumindest vom Videofunk her, und die abenteuerlichen Geschichten, die man sich über ihn erzählte, waren im Lauf der Zeit Legion geworden. Keiner hatte jedoch damit gerechnet, daß er sich gleich so effektvoll einführen würde. Er faßte die beiden Männer an den Händen und teleportierte mit ihnen. Zuvor hatte er geespert, wo sich der Erste Offizier im Moment befand, und diesen visierte er nun an. Die Traube aus Gucky, Roi Danton und Linn Crannok erschien urplötzlich direkt vor Gorm Tyler.

Der Offizier fuhr zusammen und machte unwillkürlich einen Satz nach hinten. Er stieß gegen den Kontursitz des Navigators, kam ins Stolpern und drohte zu fallen. Sofort griff der Mausbiber telekinetisch zu und stellte ihn wieder auf die Füße. Er schüttelte gespielt vorwurfsvoll den Kopf.

"Bist du immer so schreckhaft, Unterhäuptling?" erkundigte er sich. Er duzte grundsätzlich jeden und machte höchstens bei Frauen oder wichtigen Persönlichkeiten eine Ausnahme. Seine Redeweise war ausgesprochen salopp, aber er brachte alles mit so treuherzigem Gesicht vor, daß ihm niemand böse sein konnte.

Die ringsum stehenden oder sitzenden Männer schmunzelten auch jetzt verstohlen; selbst Tyler begann zu lächeln, wenn auch etwas mühsam. Der Kommandant ließ sie jedoch das kleine Intermezzo schnell wieder vergessen und erinnerte sie durch seine Anordnungen daran, daß der Start des Kreuzers dicht bevorstand.

Die vorgeschriebenen Klarmeldungen aus den verschiedenen Abteilungen kamen in rascher Folge durch den Interkom. Linn Crannok rief den Tower an und ersuchte um Startfreigabe. Sie kam sofort, und wenig später hob die MAGELLAN mit singenden Antigravprojektoren ab und stieg in den Abendhimmel über Terrania-City.

"Soll ich jemand mitschicken, der Ihnen Ihre Kabine zeigt?" fragte der Major bei Roi Danton an. Ehe dieser aber etwas erwidern konnte, schaltete sich bereits der Mausbiber ein.

"Nicht mehr nötig, Häuptling", sagte er großspurig. "Direkt über uns auf Deck 11 neben deiner Behausung, nicht wahr? Du hast so intensiv daran gedacht, daß ich es einfach mitkriegen mußte."

Linn Crannok warf ihm einen langen Blick zu, wandte sich dann ab und widmete sich wieder der Schiffsführung. Danton sah Gucky strafend an, als sich beide in den Antigravschacht schwangen.

"Laß deine kleinen Scherze gefälligst, Kleiner", erklärte er scharf. "Es war schon etwas viel, daß du Tyler einen Schreck eingejagt hast, nur weil er dich vorhin rein zufällig unterbrochen hatte. Dachtest du etwa, ich hätte die Absicht nicht bemerkt? Außerdem gibt es bekanntlich einen Kodex für alle Mutanten, der ihnen das Gedankenlesen ohne eine dienstliche Notwendigkeit untersagt. Daran möchte ich dich jetzt in aller Form erinnern - verstanden?"

Der Mausbiber ließ die Ohren hängen. "Schon gut, Mike", gab er kleinlaut zurück. "Weißt du, das kommt alles daher, daß ich zwangsweise so lange faulenzen mußte. In dieser Zeit hat sich bei mir so eine Art von psionischem Stau gesammelt, wie es die Eierköpfe ausdrücken würden."

Danton nickte. "Gut, ich will das akzeptieren, aber jetzt muß Schluß mit den Extratouren sein. Spare dir deine Kräfte für Childonga auf, anstatt dich hier an Bord unbeliebt zu machen. Vor allem gegenüber den ‚Eierköpfen' solltest du dich gesittet benehmen, zumal eine Frau dabei ist."

Sie suchten ihre Kabine auf, in der sich ihr persönliches Gepäck bereits befand. Schon kurz darauf machten sie sich auf den Weg zu den Wissenschaftlern, um sich mit ihnen bekannt zu machen. Die MAGELLAN war inzwischen in den Linearflug übergegangen und raste mit vielfacher Lichtgeschwindigkeit durch die Librationszone ihrem Ziel entgegen.

Sie kamen in den Trakt der Experten, aber niemand kümmerte sich um sie. Dr. Bering und seine Kollegen waren eifrig damit beschäftigt, die vielfältigen Spezialapparaturen zu testen. Die meisten davon waren Neuentwicklungen der letzten Jahre, die es bisher nur in wenigen Exemplaren gab. Da die meisten aber aus Professor Waringers "Geheimküche" stammten, war der Umgang mit ihnen für die Spezialisten kein Problem.

Dr. Mabel Yonkers bemerkte die beiden Besucher schließlich. Sie schaltete das Hyperspektrometer ab, erhob sich und kam lächelnd auf sie zu. Trotz der schmucklosen Bordkombination kam ihre vorzügliche Figur voll zur Geltung, und sie wußte das auch.

"Kann ich etwas für Sie tun, Mr. Danton?" erkundigte sie sich mit kokettem Augenaufschlag.

Pech gehabt, Mädchen! dachte Gucky amüsiert. Du bist nicht der Typ des guten Roi, das weiß ich genau. Wirf dich ruhig in Positur, es wird dir nichts nützen ...

Trotzdem verneigte sich Danton formvollendet. "Wir wollten Sie und Ihre Kollegen keinesfalls stören, Madame", sagte er galant. "Ich wollte mich nur vergewissern, ob hier auch alles Ihren Bedürfnissen entspricht. Es war leider nicht möglich, das Instrumentarium noch zu erweitern, weil unser Einsatz sehr kurzfristig angesetzt wurde."

Mabel Yonkers kam nicht mehr dazu, zu antworten, denn inzwischen war auch der Teamleiter aufmerksam geworden und hinzugekommen. Sein rundliches Gesicht strahlte gedämpften Optimismus aus.

"Wir sind trotzdem sehr zufrieden, Mr. Danton", erklärte er. "Die Geräte wurden größtenteils vom Waringer-Team entwickelt, wir kennen sie also genau. So etwas ist immer besser als der Umgang mit Apparaturen, die vielleicht in mancher Hinsicht effektiver sind, auf die wir uns aber erst umstellen müßten. Wenn es überhaupt möglich ist, das Phänomen von Childonga mit unseren Mitteln zu klären, sind wir wirklich aufs beste gerüstet."

Sie machten einen kurzen Rundgang, und Dr. Bering stellte auch die anderen Spezialisten vor. Danton und Gucky langweilten sich, denn ihnen fehlte das Verständnis für diese komplizierte, nur wirklichen Fachleuten vertraute Materie. Rhodans Sohn war mehr für weniger abstrakte Dinge, und der Mausbiber stand mit der gehobenen Technik ohnehin meist auf dem Kriegsfuß. Er hatte seine eigenen Mittel, verzwickte Probleme zu lösen. Trotzdem hatten sie, als sie sich wieder verabschiedeten, den Eindruck, daß von dieser Seite her die wenigsten Schwierigkeiten zu erwarten waren. Die Akribie, mit der Dr. Berings Team ans Werk ging, konnte kaum noch übertroffen werden.

Sie schwangen sich in den nächsten Antigravschacht und begaben sich hinauf zu dem Einsatzkommando der Solaren Abwehr.

Die zwanzig Männer saßen in einem Aufenthaltsraum zusammen. Sie hatten sich Karten und andere Spiele besorgt und vertrieben sich damit die Wartezeit. Ihr Anführer war Major Gal Andoc, den Roi Danton bereits flüchtig kannte. Er erhob sich, kam den Besuchern entgegen und salutierte leger. "SolAb-Kommando bei Freizeitgestaltung, Mr. Danton und Sonderoffizier Guck. Gibt es etwas Neues, das wir wissen müssen?"

Danton winkte ab. "Nicht, daß ich wüßte, Major. Ernst wird es erst, wenn wir das Bekkar-System erreicht haben. Ob Sie und Ihre Männer dann zum Einsatz kommen, hängt ganz von den Umständen ab, die wir dort antreffen. Der Kommandant wird Sie unterrichten, sobald der Austritt aus dem Linearraum erfolgt."

Major Andoc nickte, und sie verließen den Raum wieder. Vor der Tür stieß der Mausbiber Roi Danton an, sein Gesicht war spitzbübisch verzogen.

"Die Brüder werden sich jetzt nicht schlecht wundern, Mike", sagte er. "Alle haben zu uns hergesehen, und inzwischen habe ich bei den dreidimensionalen Schachspielen die Stellungen einiger Figuren telekinetisch verändert ..."

Rhodans Sohn seufzte nur und schüttelte resignierend den Kopf. Gucky war wirklich unverbesserlich - und trotzdem konnte ihm nie jemand ernstlich böse sein. Er war einfach ein Unikum, unverbesserlich, aber irgendwie doch liebenswert.

"Komm, wir begeben uns in unsere Kabine. Bis zur Ankunft im Bekkar-System werden noch etwa zehn Stunden vergehen, und ich bin seit dem frühen Morgen auf den Beinen. Man wird uns schon rechtzeitig wecken, wenn es an der Zeit ist."

"Kommandant an alle", erklang Major Crannoks Stimme aus den Lautsprechern des Interkoms. "Austritt aus dem Linearraum erfolgt in einer Stunde. Erhöhte Einsatzbereitschaft wird angeordnet, die Mannschaft nimmt rechtzeitig ihre Positionen ein. Ich bitte Mr. Danton und die beiden Leiter der Spezialistenteams zu einer Besprechung in das Schiffsobservatorium. Ende." "Mich hat er vergessen", stellte Gucky mißmutig fest. "Ob das nun Zufall oder Absicht war? Ich könnte es ja herausfinden, wenn du nicht diesen albernen Kodex zitiert hättest, um mich an die Kette zu legen."

Roi Danton grinste leicht. "Ich sehe Linn Crannok nicht für einen Mann an, der gleich aus jeder Mücke einen Elefanten macht. Er wird sich folgerichtig sagen, daß ich kaum ohne dich erscheinen werde. Ich bin ja zwar nominell der Leiter dieser Expedition, aber wenn es darauf ankommt, wirst immer du der Star sein."

"Stimmt ja auch", meinte der Ilt großspurig, denn für solche Worte war er immer empfänglich. "Okay, dann wollen wir mal. Gib mir deine Hand, wir springen gleich ins Observatorium."

"Diesmal nicht", entschied Rhodans Sohn. "Die knapp fünfzig Meter legen wir schön brav zu Fuß zurück. Du brauchst etwas körperliche Bewegung, Kleiner. Ich habe den Eindruck, als ob dein Bauch langsam, aber sicher an Umfang gewinnt."

Gucky sah erschrocken an sich herab. "Leider hast du recht", seufzte er. "Das kommt aber auch nur von dem verdamten Liegen auf der faulen Haut. Ein Glück, daß es nun ein Ende hat, ich brenne förmlich auf einen Einsatz." Sie gingen los und trafen gleichzeitig mit Dr. Bering in dem Raum ein. Der Kommandant erwartete sie bereits, gleich darauf schob sich auch Gal Andocs hagere Gestalt durch das Eingangsschott. Ein Leutnant der Besatzung lehnte an einem Schaltpult, das Abzeichen an seinem Ärmel wies ihn als den Astronomieexperten der MAGELLAN aus.

Linn Crannok nickte den Ankömmlingen zu und kam dann sofort zur Sache. "Ehe wir im Bekkar-System ankommen, möchte ich Sie mit den dortigen Gegebenheiten vertraut machen", erklärte er. "Da dieses Unternehmen ziemlich kurzfristig angesetzt wurde, hatten Sie vermutlich nicht ausreichend Gelegenheit dazu, es selbst zu tun."

Er wandte sich an den Leutnant. "Schalten Sie zunächst die Großraumprojektion ein, Dr. Komzak. Die Konstellation der Welten der Brain-Brotherhood in bezug auf Childonga kann am besten verdeutlichen, wie bedrohlich die Lage dieses Planeten ist."

Komzak tippte auf einige Sensoren, und das Licht in dem Raum erlosch. Gleich darauf erhellt sich eine große Bildfläche und zeigte ein Symbol, das bewies, daß die folgenden Aufnahmen von einem Schiff der Explorerflotte gemacht worden waren. Als es verschwand, erschien auf dem Schirm die samige Schwärze des Weltraums, auf der sich eine Anzahl farbiger Lichtpunkte abzeichnete. Allmählich wurde ihre Zahl geringer, bis nur noch sieben von ihnen zu sehen waren, die anschließend in starker Vergrößerung

in den Mittelpunkt der Fläche gerückt wurden. Einer von ihnen blinkte in kurzen Intervallen rhythmisch auf.

"Das ist die Sonne von Childonga", sagte der Astronom, und ein leuchtender Pfeil schoß auf sie zu. "Sie besitzt sechs Planeten, der dritte davon ist unser Ziel. Achten Sie jetzt bitte darauf, wie die Brain-Welten um dieses System gruppiert sind. Die Hufeisenform, die es praktisch einschließt, ist nicht zu erkennen. Augenblick, ich blende eben noch die rote Sonne vom M-Typ rechts neben Bekkar aus. Sie besitzt keine Planeten, ist also unwichtig."

Der betreffende Stern erlosch, und Dr. Komzak fuhr fort: "Die Konstellation der restlichen fünf Gestirne entspricht in etwa jener der nördlichen Krone, wie sie von der Erde aus zu sehen ist. Das Bekkar-System und damit auch Childonga liegt fast genau in ihrem Brennpunkt, lädt also etwaige Eroberer förmlich zu einer Okkupation ein."

Roi Danton hatte die Entfernungswerte abgelesen, die im unteren Teil der Bildfläche eingeblendet wurden, und meldete sich nun zum Wort.

"Das ist eigentlich eine etwas kühne Behauptung, Doc", wandte er ein. "Die von Tullmans Clique beherrschten Welten liegen im Durchschnitt alle rund zwanzig Lichtjahre entfernt. Von ihnen aus Childonga zu kontrollieren, dürfte nicht eben einfach sein, wenn man nicht über eine eigene militärische Raumflotte verfügt. Die Brains besitzen jedoch nur ungefähr sechzig Schiffe entsprechender Größe, von denen wiederum nur etwa die Hälfte kriegsmäßig armiert ist. Diese Angaben stammen von NATHAN, dürften also ziemlich zuverlässig sein."

Major Crannok ergriff daraufhin das Wort. "Was sind schon zwanzig Lichtjahre im Zeitalter des Linearflugs, Sir? Sie schrumpften zu kaum einer Stunde zusammen, wenn ein Raumer mit Vollast fliegt!"

"Vollkommen richtig", warf Gal Andoc ein. "Ich glaube ohnehin, daß Tullman gar nicht an eine offenkundige Aggression denkt. Er dürfte auf die 'kalte Tour' reisen, wie wir dazu sagen.

Durch Manipulationen der bereits praktizierten Art wird Childonga ins Chaos gestürzt, bis die Kaiserin weder ein noch aus weiß. Anschließend bietet sich dann die Brain-Föderation als Retter in der Not an. Tullman verspricht, die rätselhaften Phänomene durch das Eingreifen seiner vorzüglichen Wissenschaftler zu beseitigen, falls sich Childonga unter seine Oberhoheit stellt. Das gelingt ihm dann natürlich ohne Schwierigkeiten, weil er selbst der Initiator dazu war.

So gewinnt er nicht nur ein weiteres System dazu, sondern hat zugleich für sein Fernziel geprobt, das später einen gleichartigen Schlag gegen die Erde bringen soll!"

Bedrücktes Schweigen folgte seinen Worten, die alle Teilnehmer an dieser Runde nachdenklich stimmten.

Terra war, trotz aller Absplitterungen, noch immer der Mittelpunkt eines großen Sternenreichs. Viele tausend Raumschiffe und unzählige sorgfältig geschulte Männer standen zu seiner Verteidigung bereit. Doch was konnten

sie im Endeffekt ausrichten, wenn dann plötzlich ein Angriff mit Mitteln erfolgte, die außerhalb jeder denkbaren Ebene lagen ...

"Könnte es sein, daß man die entsprechenden technischen Anlagen auf einem der Monde von Childonga installiert hat?" fragte Danton schließlich. "Für ein Schiff mit einem guten Ortungsschutz wäre eine heimliche Landung dort kein Problem gewesen. Oder gibt es auf den Monden irgendwelche Stationen oder Bergwerke?"

Auf einen Wink Crannoks löschte Dr. Komzak die Projektion und blendete ein Bild des Bekkar-Systems ein. Es zeigte rings um die Sonne die Lichtfunken von sechs Planeten. Die beiden äußeren waren vom Jupitertyp, die Größe der anderen differierte zwischen zwanzigtausend und knapp zweitausend Kilometer Durchmesser. Childonga war der dritte, von der Sonne aus gesehen, seine mittlere Bahnentfernung betrug zweihundert Millionen Kilometer. Das war relativ viel, er wurde aber trotzdem ausreichend erwärmt, da die Sonne größer und heißer als Sol war.

Der Astronom erklärte das mit knappen Worten, und wieder wechselte das Bild. Nun stand der blaugrüne Ball Childongas auf dem Bildschirm, rechts davon die beiden Monde, die sich fast in Oppositionsstellung befanden. Die üblichen Angaben über die Natur des Planeten wurden unten eingeblendet, und Komzak ließ den Männern Zeit, sie abzulesen.

"Die Daten der Monde habe ich dem Sternenkatalog dieses Sektors entnehmen müssen", erklärte er dann. "Sie sind naturgemäß äußerst dürfzig und beschränken sich nur auf die rein elementaren Werte. Der innere Trabant ist 180000 Kilometer von Childonga entfernt und besitzt nur knapp tausend Kilometer Durchmesser. Der äußere durchmisst zweitausendsechshundert Kilometer und kreist in 310 000 Kilometer Entfernung um den Planeten. Das Vorhandensein nennenswerter Bodenschätzungen wird für beide Monde verneint, die Existenz irgendwelcher Stationen ist nicht erwähnt. Diese Angaben sind allerdings jetzt schon mehr als zweihundert Jahre alt, in der Zwischenzeit könnte es Veränderungen gegeben haben."

"Bewohnbar ohne besondere Hilfsmittel sind sie jedenfalls nicht", meinte Gucky, der bis dahin nur zugehört hatte. "Sie sind viel zu klein, um eine Atmosphäre festhalten zu können. Es dürfte kaum anzunehmen sein, daß sich die Leute von Childonga die Mühe gemacht haben, dort Anlagen zu errichten. Bei ihrer relativ kleinen Anzahl dürfte das ihre Mittel weit überfordert haben."

Das Licht war inzwischen wieder angegangen, und der Kommandant warf dem Ilt einen verwunderten Blick zu. Nach der Art, wie sich Gucky bisher in Szene gesetzt hatte, hatte er ihm diese sachlichen Feststellungen kaum zugetraut.

Er ging jedoch nicht darauf ein, sondern sah auf seinen Armbandchrono. "Wir werden alle erforderlichen Angaben auf Childonga eruieren", sagte er.

"Danach können wir dann unser Vorgehen einrichten. Jetzt wird es Zeit, daß

ich in die Zentrale zurückkehre, in zehn Minuten kommen wir in den Normalraum zurück."

4.

Der Übergang ins Einstein-Kontinuum vollzog sich so undramatisch und routinemäßig, wie man es seit langer Zeit gewohnt war. Der Steuerautomat gab die üblichen Zeichen und schaltete dann die Linearkonverter ab. Übergangslos erschien die bis dahin nur auf dem Spezialbildschirm sichtbar gewesene Zielsonne nun auch auf der breiten Bildwand der Panoramagalerie.

"Linearflugmanöver planmäßig beendet, Sir", meldete der Pilot vorschriftsmäßig. "Keine Abweichungen vom vorgesehenen Kurs, Entfernung zum Bekkar-System fünfhundert Millionen Kilometer, zur Bahnebene der Planeten gerechnet. Distanz zu Childonga rund siebenhundert Millionen Kilometer."

"Danke, Leutnant", sagte Linn Crannok automatisch. Doch schon im nächsten Moment fuhr er zusammen und seine Augen weiteten sich. Er suchte den Planeten, aber er konnte ihn nicht finden.

Childonga war ein zweites Mal im Nichts verschwunden!

Die nächsten Minuten brachten in der MAGELLAN eine fast hektische Aktivität.

Alle Versuche, den Planeten doch noch zu entdecken, waren vergeblich. Selbst bei stärkster Bildvergrößerung zeigten die Schirme nur seine Monde, die einsam und verloren auf ihren Bahnen kreisten. Auch die Masse- und Energietaster brachten nicht das kleinste Echo herein.

"Komm, Kleiner", sagte Roi Danton und schob Gucky vor sich her. "Wir suchen das Team von Dr. Bering auf", wandte er sich an Major Crannok.

"Falls die Spezialisten etwas über den Verbleib Childongas feststellen können, erhalten Sie sofort Bescheid."

Diesmal hatte er nichts dagegen einzuwenden, daß der Mausbiber mit ihm teleportierte. Im nächsten Augenblick standen beide in dem Raum, in dem die Wissenschaftler vor ihren Apparaten saßen. Sie wirkten beherrscht und konzentriert, aber auch sie arbeiteten fieberhaft.

Dr. Hans Bering entdeckte die beiden Besucher und kam auf sie zu. "Ich habe über Interkom mitgehört und weiß, was geschehen ist", meinte er halblaut. "Warten Sie bitte einige Zeit, denn meine Leute versuchen, Childonga mit diversen Tricks und Raffinessen trotzdem aufzufinden. Wenn auch nur die geringste Spur auf den Planeten hinweist, werden sie sie mit Sicherheit entdecken."

"Oui, Monsieur Bering", gab Danton lakonisch zurück.

Eine Viertelstunde später stand fest, daß auch die Spezialisten aus dem Waringer-Team hier nichts ausrichten konnten. Selbst mit ihren

ausgeklügelten und hochwertigen Instrumenten ließ sich kein Planet auffinden, den es einfach nicht mehr gab.

"Man muß diese Welt in eine andere Bezugsebene versetzt haben", stellte Bering mit verkniffenem Gesicht fest. "Wohin, läßt sich weder vermuten noch erraten, Mr. Danton. Es gibt nicht den kleinsten Anhaltspunkt dafür, und in diesem Fall sind auch wir machtlos. Bedauerlicherweise befinden sich zur Zeit auch keine Schiffe in dem System, die vielleicht den Vorgang der Dislokation beobachtet haben könnten, also ..."

Er brach ab und hob hilflos die Hände. Roi Danton nickte ihm zu und gab dem Mausbiber einen Wink. Sie teleportierten in die Kommandozentrale zurück und standen dann wieder vor Linn Crannok.

"Nichts, Major", sagte Rhodans Sohn, bevor der Kommandant ihm die Frage stellen konnte, die ihm auf den Lippen brannte. "Berings Leute haben sich wirklich angestrengt, konnten aber auch keine Spur von Childonga finden." Crannok hob die Schultern und ließ sie entmutigt wieder fallen. "Dann weiß ich auch nicht mehr weiter, Sir", bekannte er. "Was sollen wir jetzt tun?"

"Halten Sie die MAGELLAN weiter auf dem Kurs zu der Stelle, an der sich der Planet jetzt eigentlich befinden müßte, Linn", gab Danton zurück. "Bei unserer gegenwärtigen Geschwindigkeit werden wir bis dorthin noch etwa zwei Stunden brauchen, und in dieser Zeit kann sich einiges verändert haben. Notfalls fliegen wir die beiden Monde an, um dort nach dem Rechten zu sehen. Sollten sich wirklich Leute der Brain-Brotherhood auf einem von ihnen eingenistet haben, dürfte ihnen das dann bald sehr leid tun!"

Der Kommandant nickte und gab dem Piloten die entsprechenden Anweisungen. Das Schiff wurde vorsorglich in Alarmstufe Gelb versetzt und die Konverter für die Schiffsgeschütze für den Ernstfall vorgeheizt. Die Aufmerksamkeit der Männer vor den Ortungsinstrumenten konzentrierte sich nun ganz auf die Monde. In der Kommandozentrale war es still, selbst der Mausbiber verzichtete darauf, irgendwelche vorlauten Äußerungen von sich zu geben, vor denen sonst niemand sicher war.

Anfragen bei Dr. Berings Team ergaben, daß man dort immer noch nicht weitergekommen war. Schließlich wies Major Crannok den Piloten an, das Schiff abzubremsen.

"Es ist besser, wenn wir uns nicht zu nahe heran begeben", sagte er zu Roi Danton. "Beim ersten Male blieb Childonga nur für fünf Minuten von der Umwelt isoliert. Diesmal dauert es schon Stunden und ich nehme an, daß zur Aufrechterhaltung dieses Zustandes erhebliche Energien erforderlich sind. Sollte der Planet nun plötzlich wieder auftauchen, könnte es gewisse Anomalien geben, einen Gravitationsschock oder ähnliche Dinge. Dem könnte die kleine MAGELLAN nicht gewachsen sein."

"Falls er überhaupt wieder erscheint", bemerkte Danton pessimistisch. Er wollte noch mehr sagen, aber die Worte blieben ihm im Hals stecken. Sein Blick ruhte gerade auf den Ortungsanzeigen, die plötzlich einen wilden Tanz

vollführten. Nach wenigen Sekunden kamen sie wieder zur Ruhe - und in diesem Moment erschien Childonga vor ihnen im Raum!

Die Männer in der Zentrale stießen erregte Rufe aus, als sie das Phänomen sahen. Es gab keine Übergangsphase, keine allmähliche Rematerialisation. Der Ball des Planeten stand plötzlich wie hingezaubert auf allen Bildschirmen.

"Wie eine Lampe, die jemand eingeschaltet hat", meinte Gorm Tyler kopfschüttelnd. "Und das alles ohne die leiseste Gefügeerschütterung, die Hypertaster haben überhaupt nicht angesprochen. Wie ist das bei einer so großen Masse nur möglich?"

Inzwischen hatte Roi Danton bereits den Interkom aktiviert. "Haben Sie irgendwelche brauchbaren Meßergebnisse bekommen?" erkundigte er sich bei Dr. Bering.

Der Wissenschaftler schüttelte den Kopf, die Ratlosigkeit stand in seinem Gesicht geschrieben. "Absolut nichts, Sir! Die normalen Instrumente spielten kurz verrückt, die auf Hyperbasis arbeitenden Geräte haben gar nicht reagiert. So etwas hat es meines Wissens noch nie zuvor gegeben."

Danton stieß enttäuscht die Luft aus. "Wirklich schade, Doc, wir hatten große Hoffnungen auf Ihr Team gesetzt. Hier scheint der alte Ben Akiba doch einmal ad absurdum geführt zu werden. Nehmen Sie jetzt einmal den Planeten selbst unter die Lupe. Vielleicht weist er irgendwelche Anomalien auf, die doch Rückschlüsse auf seinen Verbleib in den letzten Stunden ermöglichen."

"Soll ich jetzt Childonga anfliegen, Sir?" fragte der Pilot. Major Crannok sah Danton an.

"Ob wir das wohl riskieren können? Offen gestanden, mir ist bei diesem Gedanken gar nicht wohl. Es könnte passieren, daß der Planet plötzlich wieder verschwindet, während wir uns im Landeanflug befinden, und was dann?"

Roi Danton nickte. "Diese Frage beschäftigt mich auch, Linn. Die Gravitation eines Planeten stellt eine beachtliche Größe dar und muß bei jeder Landung entsprechend berücksichtigt werden. In dem Augenblick, wo sie ausfällt, muß die Steuerautomatik zwangsläufig zu positronischen Fehlschlüssen kommen und für kurze Zeit durcheinander geraten. Falls Childonga sich dann in einer Art Hyperblase befindet, wäre das nicht weiter schlimm. Die MAGELLAN könnte diese Stelle passieren, ohne daß ihr etwas geschieht. Wird der Planet dagegen durch ein Absorberfeld unbekannter Konsistenz gegen den Normalraum abgeschirmt, bleibt aber stabil am gleichen Fleck, gäbe es eine Kollision, bei der das Schiff vermutlich zerstört würde."

"Genau das befürchte ich auch", bestätigte der Kommandant. "Vielleicht sollten wir es mit dem Mittelweg versuchen. Wir nähern uns zwar dieser Welt, bleiben aber für einige Zeit noch auf Distanz. Vielleicht helfen uns dann Funkgespräche mit dem Raumhafen von Olkaston, die Lage zu klären." Danton stimmte ihm zu, und der Kreuzer setzte seinen Weg fort.

Eine Stunde später stand das Schiff eine halbe Million Kilometer von Childonga entfernt auf Warteposition. Rhodans Sohn hatte inzwischen erneut die Wissenschaftler aufgesucht, sah jedoch seine ohnehin nicht allzu großen Hoffnungen auf einen Erfolg enttäuscht.

"Fehlanzeige auf der ganzen Linie, Sir", sagte Hans Bering lakonisch. "Wir können anfangen, was wir wollen, es kommt einfach nichts dabei heraus. Nach dem Befund unseres Instrumentariums ist Childonga in jeder Hinsicht so normal wie ein beliebiger anderer Planet. Sämtliche früher ermittelten Werte stimmen mit unseren Messungen bis zur letzten Dezimalstelle überein."

"Beobachten Sie trotzdem vorerst weiter", bestimmt Danton und kehrte dann in die Kommandozentrale zurück.

"Wir können keine Verbindung mit dem Raumhafen bekommen", meldete ihm dort der Kommandant. "Die Funkzentrale versucht es immer wieder, aber es meldet sich niemand. Die Station in Olkaston scheint nicht besetzt zu sein."

Roi Danton wiegte den Kopf. "Die Leute da unten haben jetzt vermutlich genügend andere Sorgen, Linn. Es gab schon ein großes Chaos, als Childonga nur für fünf Minuten von seiner Umwelt abgeschnitten war. Diesmal waren es Stunden, und das wird sich wahrscheinlich noch stärker ausgewirkt haben."

"Gerade deshalb sollten wir schleunigst landen", machte sich Gucky plötzlich bemerkbar. "Es dürfte erneut viele Tote und Verletzte gegeben haben, so daß die Hilfsorgane restlos überfordert sind. Es ist also unsere moralische Pflicht, ihnen mit allen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Was nützen den Leuten Blutplasma und Medikamente, die ihnen Perry zugedacht hat, wenn wir sie hier spazierenfliegen?"

"Und wenn das Schiff mit all diesen Dingen auf Childonga zerschellt - wem ist dann geholfen?" fragte Danton zurück. "Dann gibt es noch rund vierhundertdreißig Opfer mehr, darunter dich und fünf namhafte Wissenschaftler!"

Der Mausbiber stemmte die Ärmchen in die Seiten und sah ihn herausfordernd an.

"Du enttäuschst mich schwer, alter Freifahrerhauptling", stellte er respektlos fest. "Früher hast du nicht nach dem Risiko gefragt, wenn es heiß herging, ich war oft genug dabei. Wer sagt denn, daß die Brains oder sonst jemand schon nach so kurzer Zeit wieder neue Mätzchen machen werden? Es hat immerhin vier Tage gedauert, bis Childonga zum zweiten Mal verschwand."

"Dafür aber auch gleich mehrere Stunden lang", erinnerte ihn der Freund.

"Das Verfahren scheint inzwischen perfektioniert worden zu sein, also ist es durchaus möglich ..."

"Unsinn!" schrillte Gucky empört. "Mann, benutze doch nur mal dein bißchen Grips, um geradeaus zu denken. Ich verstehe zwar mehr von Mohrrüben als von Technik, aber ab und zu habe ich doch mal eine brauchbare Idee. Jede

Steuerpositronik läßt sich schließlich beliebig programmieren, so daß die Gefahr einer Fehlreaktion weitgehend ausgeschaltet wird. Ihr braucht doch den Kasten nur so einzustellen, daß das Schiff automatisch in den Linearraum geht, sobald etwas nicht mehr stimmt. Geht das, oder nicht?" Linn Crannok nickte zögernd.

"Doch, das läßt sich machen. Ein Linearmanöver sozusagen aus dem Stand kostet zwar unverhältnismäßig viel Energie, ist aber im Prinzip durchführbar. Eine Gefahr für Schiff und Besatzung entsteht dabei nicht."

"Na also!" sagte der Ilt befriedigt. "Dann werft mal schleunigst alle Bedenken über Bord, ihr zwei furchtlosen Oberhäuptlinge. Sind wir erst einmal auf Childonga, kann uns sowieso nichts mehr passieren. Dafür können wir dann aber den Leuten, die diesen ganzen Mist verursacht haben, gehörig auf die Zehen treten, bis ihnen die Luft wegbleibt. Das ist doch unsere Aufgabe, nicht wahr?"

Roi Danton wand sich innerlich bei diesen Redewendungen Guckys, die dieser größtenteils von seinem Freund Reginald Bull gelernt hatte. Er mußte jedoch zugeben, daß der Mausbiber recht hatte. Der Steuerautomat ließ sich ohne weiteres so programmieren, daß die MAGELLAN schon beim geringsten Anzeichen einer Anomalie die Linearkonverter aktivierte und der Raumer in die Librationszone überging.

"Okay, Linn", sagte er schließlich. "Treffen Sie alle dazu nötigen Vorbereitungen - wir landen auf Childonga."

Olkaston mit dem einzigen Raumhafen des Planeten befand sich zur Zeit innerhalb der Tageszone. Wenn die MAGELLAN dort ankam, mußte früher Nachmittag sein. Der Hypersender des Hafens schwieg jedoch nach wie vor, so daß es unmöglich war, etwas über die Zustände auf dem Planeten zu erfahren.

Erst, als das Schiff bis auf hunderttausend Kilometer an Childonga herangekommen war, kam ein Anruf aus der Funkzentrale. "Ich bekomme jetzt das Videoprogramm von Olkaston herein", meldete der Funker. "Der Empfang ist noch nicht sehr gut, dürfte aber allmählich besser werden, wenn wir näher herankommen."

"Legen Sie die Sendung in die Zentrale um, Sparks", ordnete der Kommandant an.

Sekunden später erhellte sich ein Bildschirm, zeigte aber vorerst nur wallende Schlieren. Dann stabilisierte sich das Bild, ein Männerkopf wurde undeutlich sichtbar. Der Ton kam besser an. Trotz starken statischen Rauschens klangen die Worte des Sprechers gut verständlich aus der Feldmembranen.

Er verlas gerade einen Aufruf des Ersten Senators, der die Bevölkerung ermahnte, Ruhe zu bewahren und die Hilfsorgane nach besten Kräften zu unterstützen. Infolge der Vorsorgemaßnahmen sei es diesmal bei relativ geringen Schäden und Personenverlusten geblieben. Ein Team der besten Gelehrten des Planeten sei dabei, die Ursachen für die rätselhaften

Vorgänge zu erforschen, damit sie in Zukunft unterbunden werden könnten. Man würde die Bevölkerung laufend über die dabei erzielten Fortschritte unterrichten.

Dann wurde ein Pausenbild eingeblendet, getragene Musik klang auf. Linn Crannok winkte ab und schaltete das Gerät aus.

"Das übliche Blahblah", meinte er geringschätzig. "Nun ja, was soll der Senator den Leuten auch sonst sagen? Das mit den eifrig arbeitenden Wissenschaftlern ist auch nichts weiter als eine Leerpille, wie die Mediziner es nennen würden. Sie hatten jetzt vier Tage Zeit, haben aber offenbar immer noch nicht das geringste herausgefunden. Andernfalls hätte es kein zweites Mal gegeben."

Roi Danton nickte. "Das dürfte stimmen, Linn. Wir wissen jetzt aber immerhin, daß Childonga diesmal besser davongekommen ist, und das ist den Umständen nach erfreulich. Ich denke, daß ..."

Er wurde durch einen Ausruf des Piloten unterbrochen, der sich erschrocken umdrehte. "Sehen Sie doch nur!" stieß er fassungslos hervor. "Die Burschen müssen verrückt geworden sein, sie rasen geradewegs auf uns zu."

Die Bildschirme zeigten ein kleines Schiff, vermutlich eine Privatjacht, die vom Raumhafen aufgestiegen war. Sie wurde mit voller Kraft beschleunigt und raste der MAGELLAN tangential entgegen. Der Zusammenstoß schien unvermeidlich zu sein.

"Automat aus - auf Manuellsteuerung gehen!" brüllte der Kommandant. "Los, Mann, es geht hier um Sekunden!"

Der Pilot handelte bereits. Mit einem Schlag auf den Notschalter legte er die Automatik still, und dann flogen seine Finger über Hebel und Sensoren. Die Triebwerke des Schiffes brüllten auf und rissen den Kreuzer mit Vollast vorwärts. Nur die gleichzeitig einspringenden Andruckabsorber bewahrten die Männer davor, haltlos zu Boden geschmettert zu werden.

Sie sahen mit blassen Gesichtern, wie das andere Fahrzeug kaum einen Kilometer hinter der MAGELLAN vorbeischoß. Danton stieß pfeifend die Luft aus und lehnte sich an den nächsten Kontursitz.

"Verdammtd, war das knapp!" sagte er tonlos. "Hier ging es wirklich nur um Sekundenbruchteile, wenn man die Geschwindigkeit beider Schiffe bedenkt. Was mag nur in die Leute gefahren sein, daß sie einfach wie blind darauf los geflogen sind?"

"Panik, Mike", erklärte der Mausbiber. "Ich habe mich in die Gedanken des Piloten eingeschaltet, er war wirklich vor Angst halb verrückt. Nur fort von dem Planeten, so schnell und so weit wie möglich, ehe wieder etwas passiert. Übrigens sind alle Räume des Schiffes vollgestopft mit Leuten, die ebenso denken. Es sieht so aus, als hätte die Brain-Brotherhood ihr gestecktes Ziel schon jetzt erreicht."

"Falls sie dahintersteckt, Kleiner, und das ist bis jetzt noch nicht erwiesen. Vorsicht, Pilot - da kommt noch so ein Selbstmordkandidat!"

Ein zweites Schiff war gestartet und nahm ebenfalls mit Vollast Kurs in den freien Raum. Nun war der Pilot aber bereits gewarnt. Er bremste die MAGELLAN ab und zwang sie in eine weite Kurve, so daß der Raumer weit an ihr vorüberschoß.

"Das war augenscheinlich alles", stellte Linn Crannok fest, als die Schirme daraufhin leer blieben. "Dieser Vorfall hat jedoch unser ganzes schönes Sicherheitsprogramm durcheinandergebracht. Jetzt können wir noch einmal von vorn anfangen und die Automatik neu einstellen."

Der Sohn des Großadministrators schüttelte den Kopf.

"Ich glaube, daß wir darauf verzichten können, Linn. Wir sind nur noch zehntausend Kilometer vom Hafen entfernt, das sind nicht mehr als zehn Minuten Flugzeit. Die Neuprogrammierung würde fast genauso lange dauern, wir könnten damit also praktisch nichts gewinnen. Eine schnelle Landung, dann ist alles ausgestanden."

Der Kommandant stimmte ihm zu, und zehn Minuten später senkte sich die MAGELLAN auf den Hafen von Olkaston nieder. Er war nun leer, und eine Funkverbindung mit seiner Station war nach wie vor nicht zu erreichen. So setzte der Pilot das Schiff nur hundert Meter vor dem Tower auf.

Der Feldantrieb lief aus, die Arbeitsgeräusche der Meiler und Transformer erstarben. Crannok sah Roi Danton fragend an. "Wie soll es jetzt weitergehen?" erkundigte er sich.

Danton kniff überlegend die Brauen zusammen. "Wir müssen zuerst Funkverbindung mit den Behörden aufnehmen", entschied er dann. "Sie sollen die Kaiserin davon verständigen, daß wir angekommen sind. Bis es soweit ist, dürfte aber wohl noch einige Zeit vergehen, die Organe von Childonga haben jetzt bestimmt alle Hände voll zu tun. Ist drüben im Tower immer noch niemand, Gucky?"

Der Ilt legte den Kopf schief und lauschte mit seinen telepathischen Sinnen. "Kein einziger Mensch", sagte er nach einer Weile. "Dafür nähert sich aber eine große Anzahl von Leuten dem Hafen, mit Gleitern und zu Fuß.

Augenblick mal - du, die haben es auf unser Schiff abgesehen! Die Stunden, in denen Childonga jetzt von der Umwelt abgeschnitten war, haben sie vollkommen kopflos gemacht. Sie haben die Landung beobachtet und kommen nun, um den Raumer zu stürmen. Sie wollen die Besatzung dazu zwingen, sie von dem Planeten wegzubringen. Da sind die ersten schon!"

Dutzende von Gleitern aller Größen schossen von der Stadt her auf das Hafengelände. Alle waren überbesetzt und einige gingen beim Aufsetzen fast zu Bruch. Eine bunte Mischung von Männern, Frauen und Kindern ergoß sich aus ihnen und hastete auf die MAGELLAN zu. Ihre erregten Ausrufe drangen über die Außenmikrophone ins Schiff.

"Die Schleusen bleiben zu", bestimmte der Kommandant. "Wir verhalten uns vollkommen passiv, mit der Zeit werden die Leute sich schon beruhigen. Daß sie einen Kreuzer des Solaren Imperiums nicht einfach stürmen können, dürfte ihnen bald klarwerden."

Er hatte jedoch die Bewohner von Childonga unterschätzt. Kaum zehn Minuten später war ihre Schar auf mehrere Tausend angewachsen, und es wurden immer noch mehr. Sie bildeten einen engen Kordon um das Schiff. Hunderte wagten sich bis weit unter die Kugelzelle vor, Fäuste und Handstrahler wurden drohend geschwungen. Als keine Reaktion erfolgte, nahmen sie sogar die Landestützen der MAGELLAN unter Beschuß.

Das war natürlich sinnlos, denn der Terkonitstahl erhielt sich dabei kaum. Diese Handlungen sagten aber viel über den psychischen Zustand der Leute aus. Das stundenlange Verschwinden ihrer Sonne mußte eine fast unerträgliche Belastung für alle gewesen sein.

"Immer noch keine Verbindung zu den Behörden?" fragte Linn Crannok in der Funkzentrale an.

"Nichts, Sir", entgegnete der Funker. "Man hört uns wohl, aber man antwortet nicht. Der Videofunk scheint mit Absicht gewaltig untertrieben zu haben, denn laufend kommen neue Katastrophenmeldungen durch. Unser Sender könnte sie mühelos übertönen, aber das wäre wohl ..."

Er unterbrach sich erschrocken, als plötzlich ein heftiger Schlag das Schiff erschütterte.

"Das darf doch nicht wahr sein!" stieß der Erste Offizier fassungslos hervor.

"Irgend jemand hat neben dem Tower ein schweres Impulsgeschütz in Stellung gebracht und beschießt uns damit ..."

Ein Blick auf die Bildschirme untermauerte seine Angabe. Dort war ein Flugpanzer, vermutlich ein Polizeifahrzeug, erschienen und hatte das Feuer auf die MAGELLAN eröffnet.

"Sie schießen auf unsere Landestützen", stellte der Major mit starrem Gesicht fest. "Offenbar glauben sie noch immer, es mit einem Privatschiff zu tun zu haben, dessen Insassen sich dadurch einschüchtern lassen. Einen längeren Beschuß halten die Stützen auch wirklich nicht aus. Was sollen wir tun, Mr. Danton?"

"Setzen Sie eines der Narkosegeschütze ein", bestimmte Roi. "Die Besatzung des Panzers ist kampfunfähig zu machen; dann werden wohl auch die anderen einsehen, daß ihre Bemühungen vergeblich sind."

Crannok gab den Befehl an den Feuerleitoffizier weiter, und Sekunden später erlosch die Strahlbahn der Impulskanone. Auch einige in der Nähe befindliche Männer wurden getroffen und sanken bewußtlos zu Boden. Die Umstehenden flüchteten,rotteten sich aber abseits wieder zusammen und schwangen drohend die Fäuste.

"Sie sind vollkommen verzweifelt", sagte Gucky mitfühlend. "Viele haben durch Unfälle oder Brände Angehörige verloren, aber das ist es nicht allein. Die absolute Dunkelheit während der letzten Stunden hat sie psychisch fertiggemacht. Sie verstehen einfach nicht, warum wir ihnen nicht zur Flucht von Childonga verhelfen wollen."

Danton zuckte mit den Schultern.

"Ich kann sie gut verstehen, aber dazu sind wir nun einmal nicht hier. Wir helfen ihnen weit besser, wenn wir möglichst schnell die Ursachen für ihre Angst beseitigen. Es dürfte am besten sein, wenn wir mittels des Feldantriebs starten und uns einen anderen Landeplatz suchen. Von dort aus können wir dann ..."

Er unterbrach sich, denn der Bildschirm des Interkoms hatte sich erhellt. "Wir werden vom Tower aus angerufen", meldete der Funker. "Ich lege die Verbindung in die Zentrale um."

"Endlich", atmete der Kommandant auf und begab sich zu dem Gerät, auf dem nun das Bild eines Mannes in Polizeiuniform erschien. Als er die Rangabzeichen des Majors erkannte, nahm er unwillkürlich Haltung an.

"Sind Sie das Hilfsschiff von Terra?" fragte er. Crannok nickte, und er fuhr fort: "Ich rufe im Auftrag der Kaiserin an, Sir. Sie werden gebeten, zu Ihrem Palast zu fliegen, er liegt zwanzig Kilometer nördlich von hier. Dort gibt es ein provisorisches Landefeld, auf dem Sie aufsetzen können. Ihre Majestät und der Erste Senator erwarten Sie im Palast."

"Très bien!" sagte Danton befriedigt. "Jetzt kommen die Dinge allmählich ins Rollen - allons, Messieurs, starten wir."

5.

"Mann, das ist ja fast wie im ollen England", staunte der Mausbiber, als er den Palast sah. "Dort stehen noch massenhaft solch steinerne Kästen herum, in denen früher die Ritter ihre munteren Spiele trieben. Was hat ein solcher Anachronismus hier auf Childonga zu suchen?"

Er bekam keine Antwort, denn Danton war beschäftigt. Er rief Dr. Bering und Major Andoc an und forderte sie auf, mit ihm zusammen die Regentin aufzusuchen. Dann wandte er sich an Linn Crannok.

"Sie halten inzwischen hier die Stellung. Zwischenfälle wie auf dem Hafen dürfte es kaum geben, halten Sie aber trotzdem die Augen offen. Falls nötig, können Sie mich über Armbandtelekom erreichen. Komm, Gucky, du begleitest mich ebenfalls."

Der Ilt zeigte zufrieden seinen Nagezahn. Sie verließen die Kommandozentrale und begaben sich in den Fahrzeughangar. Andoc und Dr. Bering erwarteten sie bereits, sie bestiegen einen großen Gleiter und verließen das Schiff durch die Hangarschleuse. Harro Ponax empfing sie an der Freitreppe und führte sie in den Palast.

Fiona Yaronak wartete in einem Salon, zusammen mit Karn Helling, Wassil Konzew und Helen Faltin. Als die Besucher eintraten, flog ein Zug freudiger Überraschung über ihr feingeschnittenes Gesicht.

"Michael Rhodan!" sagte sie aufatmend. "Der Großadministrator schickt also seinen Sohn, um uns zu helfen. Das ist weit mehr, als ich erwartet hätte."

"Ich bin entzückt, Sie kennenzulernen, Majestät", gab Roi zurück und beugte sich galant über ihre Hand. "Es ist nur bedauerlich, daß dieses

Zusammentreffen unter so ungünstigen Umständen stattfinden muß. Sie können aber sicher sein, daß wir alles tun werden, was in unserer Macht steht, um Ihrem schwer getroffenen Planeten zu helfen."

Er stellte seine Begleiter vor, von denen Gucky natürlich die meiste Beachtung fand. Während des allgemeinen Händeschüttelns beobachtete er Fiona unauffällig. Er fand sie ungemein anziehend, trotz des tiefen Ernstes, der ihre Züge überschattete.

Sie nahmen Platz, Gläser und Karaffen mit Getränken standen bereits auf dem Tisch. Doch nur der Mausbiber bediente sich, die anderen kamen sofort zur Sache.

"Es sieht wirklich schlecht um uns aus, Sir", berichtete der weißhaarige Erste Senator bedrückt. "Die ersten fünf Minuten unserer Isolierung waren die schlimmsten, weil das Ereignis so plötzlich kam. Sie forderten mehr als sechzigtausend Tote, die Zahl der erheblich Verletzten liegt bei etwa einer halben Million. Die Summe der Sachschäden läßt sich bisher noch nicht zuverlässig feststellen, die Behörden haben andere Sorgen."

Roi Danton nickte. "Als wir hier im System ankamen, war Childonga erneut verschwunden - für uns der Planet, für Sie die Sonne. Hat es weitere Katastrophen gegeben?"

Karn Helling schüttelte den Kopf. "Soviel mir bisher bekannt ist, war die Zahl der Unfälle nur gering, obwohl die Finsternis mehr als vier Stunden dauerte. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der Verkehr mit Gleitern und anderen Fahrzeugen fast völlig zum Erliegen gekommen ist. Die meisten Leute trauen sich einfach nicht mehr, zu fliegen oder zu fahren, obwohl fast alle Maschinen über Automatsteuerungen verfügen. So gesehen, sind wir diesmal relativ gut davongekommen, aber in anderer Hinsicht zeigen sich bedenkliche Folgen. Die Angst geht auf Childonga um, Sir! Die Menschen zittern, weil sie befürchten, daß die Sonne eines Tages für immer ausbleiben könnte."

"Einen Vorgeschmack davon haben wir bereits auf dem Hafen bekommen", gab Danton zurück. "Schon vor unserer Landung wurden wir fast von einem Schiff mit Flüchtlingen gerammt. Später beschoß man uns sogar mit einem Impulsgeschütz, weil man hoffte, sich den Zugang zu dem Kreuzer erzwingen zu können. Natürlich wäre es sinnlos, eine Evakuierung des Planeten auch nur in Erwägung zu ziehen. Dreihundertfünfzig Millionen Menschen wären selbst für eine riesige Flotte ein fast unlösbares Problem. Wir müssen versuchen, die Ursache des Übels zu finden und zu beseitigen. Halten Sie es für möglich, daß die Brain-Brotherhood hinter allem steckt?" Die Kaiserin sah ihn bestürzt an.

"Sie meinen, Tullmans Wissenschaftler könnten hier am Werk gewesen sein? Auf diesen Gedanken ist bisher noch keiner von uns gekommen. Die Bruderschaft hat uns auch keinerlei Anlaß zu einer derartigen Vermutung gegeben. Obwohl wir Nachbarn sind, ist das Verhältnis zu ihr immer kühl und

distanziert geblieben. Es gibt nicht einmal Handelsbeziehungen zu den fünf Planeten."

"Ich halte das auch für unwahrscheinlich", warf Dr. Konzew ein. "Auf Childonga gibt es kaum etwas, das für die Brains interessant wäre. Selbst Bodenschätze sind bei uns nur dünn gesät, weil die Massendichte des Planeten relativ gering ist. Was könnte Tullman sonst noch reizen?"

"Die Macht an sich", erwiderte Roi Danton. Die Vermutung, daß die Erde das eigentliche Endziel sein könnte, behielt er vorerst für sich.

"Lassen wir dieses Thema aber vorläufig beiseite, solange nichts bewiesen ist. Mich würde jetzt vor allem interessieren, was Sie bisher über die Natur des verhängnisvollen Phänomens in Erfahrung bringen konnten. Da hier auch Wissenschaftler anwesend sind, nehme ich an, daß man sich bereits mit seiner Erforschung beschäftigt hat."

Konzew nickte und begann zu berichten.

Gucky hatte den Erörterungen nur mit einem halben Ohr gelauscht. Er wußte längst, was nun kommen würde, denn natürlich hatte er es sich nicht verkneifen können, den Bewußtseinsinhalt der Anwesenden telepathisch zu sondieren. Was nützte aber alles Reden, wenn im Endeffekt doch nichts dabei herauskam?

Fast neidisch dachte er an das Echo, das Roi Dantons Auftreten in den Gedanken der beiden Frauen gefunden hatte. Rhodans Sohn hatte auf beide einen starken Eindruck gemacht. Die blonde, etwas füllige Astronomin hatte allerdings nur an seine starke Männlichkeit gedacht und daran, wie es wohl sein mochte, in seinen Armen zu liegen. Fiona dagegen hatte ganz anders reagiert. In ihr war eine Saite aufgeklungen, die bis jetzt noch kein Mann zum Schwingen gebracht hatte. Ihr selbst war das noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen, doch der erfahrene Mausbiber hatte es sofort erkannt.

Nun begann er sich jedoch zu langweilen. Konzew, Helling und die Faltin redeten zwar viel, hatten aber im Grunde kaum etwas zu sagen. Gucky trank seinen Fruchtsaft aus und stieß dann Roi Danton verstohlen an, als sich alle anderen auf Dr. Konzew konzentrierten.

"Brauchst du mich hier, Roi?" wisperte er. "Also nicht - gut, dann verschwinde ich für eine Weile. Ich will mich mal in der Umgebung umsehen und die Gesinnung der Leute prüfen. Vielleicht finde ich per Zufall etwas Interessantes heraus."

Danton nickte, und der Ilt rutschte von seinem Sessel. Er watschelte hinter dem Rücken der anderen in eine Ecke, konzentrierte sich kurz und teleportierte. Das Geräusch der hinter ihm in das entstandene Vakuum stürzenden Luftmoleküle wurde von Wassil Konzews lauter Stimme übertönt. Dann stand Gucky vor dem Palast, blinzelte in die bereits untergehende Sonne und stieß auf die Gedanken des Palastverwalters. Harro Ponax hatte auch seine Sorgen, denn das übrige Personal war seit zwei Tagen nicht mehr zum Dienst erschienen. Jetzt stand er vor dem Automatherd in der

Küche und wartete darauf, daß die Gerichte gar wurden, die er den Gästen und der Kaiserin später vorsetzen wollte.

"So, so, man nennt dich also Quinto", murmelte der Mausbiber amüsiert vor sich hin. "Kein schlechter Vergleich, finde ich, aber sonst bist du eine Niete. Du hast den Herd ganz falsch eingestellt, in zwei Minuten wird alles verbrutzelt sein ... Nicht weiter schlimm, es ist ja nur Fleisch."

Im nächsten Moment teleportierte er erneut und tauchte im Randbezirk von Olkaston hinter einer Hecke auf.

"Fassen wir einmal alles zusammen", sagte Dr. Bering und nahm einen Schluck aus seinem Glas. "Wir sind uns mittlerweile darin einig geworden, daß die Isolierung Childongas durch Manipulationen von unbekannter Seite künstlich hervorgerufen wird. Der Planet wird in eine Art Energieblase eingeschlossen, die keinerlei Strahlung durchläßt, möglicherweise sogar in den Hyperraum oder eine andere Dimension versetzt. Es ist zu vermuten, daß diese Blase aus n-dimensionaler Energie besteht, weil sie sich mit unseren Instrumenten nicht anmessen läßt."

Wassil Konzew hob die Hand. "Sie vergessen das Ausschlagen verschiedener Geräte im normalen energetischen Bereich, Herr Kollege", erinnerte er den Teamleiter.

Hans Bering winkte ab. "Diesen Aspekt können wir meiner Ansicht nach außer acht lassen, Wassil. Es handelt sich dabei lediglich um Sekundärerscheinungen rein zufälliger Art, die keinem uns bekannten Naturgesetz unterliegen. Ihr vollkommen unkontrollierbares und uneinheitliches Auftreten macht sie für eine Auswertung, die uns weiterhelfen könnte, wertlos. Daß sie sowohl innerhalb wie auch außerhalb des Feldes auftreten, ist zwar bemerkenswert, aber auch nur von rein statistischem Interesse."

Helen Faltin nickte. "Darin stimme ich Ihnen zu. Es ergibt sich also der seltene Fall, daß sich die Wissenschaftler ausnahmsweise einmal einig sind. Der Schönheitsfehler ist nur, daß wir aus dieser Tatsache keinerlei Nutzen ziehen können. Es muß sich um ein vollkommen neuartiges Prinzip handeln, nach dem das Phänomen erzeugt wird. Mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, dürften wir es nie ergründen können."

Roi Danton warf der Kaiserin einen mitfühlenden Blick zu. Obwohl sich Fiona bemühte, Haltung zu bewahren, sah man ihr nach diesen Eröffnungen die Niedergeschlagenheit deutlich an.

Er setzte gerade an, um ihr etwas Tröstliches zu sagen, als Major Andoc das Wort ergriff.

"Dann werden wir das Problem also von einer anderen Seite her angehen müssen", sagte er nüchtern. "Die Möglichkeit, daß die Brain-Brotherhood das alles auf dem Gewissen hat, sollten wir dabei außer acht lassen. Es besteht sonst die Gefahr, daß wir uns einseitig und falsch orientieren, und so auf einen Irrweg geraten. Wir müssen 'Ermittlungen gegen Unbekannt' führen und selbst der geringsten Spur nachgehen."

"Vollkommen richtig", meinte der Erste Senator. Nachdem er im Kreis der Experten nicht hatte mitreden können, war er offensichtlich froh, daß nun weniger abstrakte Dinge an der Reihe waren. "Ich sichere Ihnen dabei jede Unterstützung zu, die wir Ihnen gewähren können."

Andoc nickte ihm zu. "Falls nötig, werde ich zu gegebener Zeit darauf zurückkommen, Senator. Kommen wir also nun zur Sache: Wie das Phänomen hervorgerufen wird, bleibt unklar. Vielleicht kann mir aber jemand wenigstens andeutungsweise sagen, von wo aus die entsprechenden Manipulationen durchgeführt werden könnten? Einen Planeten bringt niemand einfach mit der linken Hand zum Verschwinden, egal, wohin. Man braucht dazu ausgedehnte technische Anlagen - wo könnten sich diese befinden?"

Karn Helling zuckte mit den Schultern.

"Überall und nirgends, Major. Childonga ist groß, unsere Kontinente sind nur zum Teil bewohnt. In den ungünstigen Klimazonen hält sich normalerweise kaum jemand auf, nur eine Handvoll Jäger, Geologen und Prospektoren. Zuweilen auch Teams von Archäologen, die nach Relikten der alten Rasse forschen, die unsere Welt früher bevölkert hat. Es gibt also auf beiden Landmassen im Norden wie im Süden weite unbewohnte Gebiete, über die wir keine Kontrolle haben."

"Das hört man gern", seufzte Gal Andoc. "Praktisch könnte also jeder x-beliebige dort tun und lassen, was er will. Er kommt mit einem Raumschiff und braucht nur darauf zu achten, daß dieses von den Ortungen in Olkaston nicht angemessen wird. Dann sucht er sich ein Versteck in einer entlegenen Ecke, baut dort eine Geheimstation auf und geht fröhlich ans Werk!"

Dr. Bering schüttelte den Kopf. "Das glaube ich nun wieder nicht, Major. Der Planet mit seinen vielfältigen magnetischen und gravitorischen Einflüssen wäre für jede denkbare Art von Feldprojektoren ein Störfaktor erster Ordnung. Sie alle zu neutralisieren, würde unverhältnismäßig viel technischen Aufwand erfordern. Wenn ich eine derartige Anlage zu errichten hätte, würde ich sie dort aufbauen, wo ich mit erheblich einfacheren Mitteln den gleichen Effekt erzielen kann: Irgendwo außerhalb der Gravisphäre von Childonga."

"Par distance also", überlegte Roi Danton. "Ideal dafür wären Satelliten rings um den Planeten, aber die gibt es ja nicht. Kämen dafür eventuell die beiden Monde in Frage, Doc? Ich hatte schon beim Anflug daran gedacht, sie einmal unter die Lupe zu nehmen."

Der Wissenschaftler nickte. "Das wäre möglich, Sir. Die Trabanten sind nur klein, besitzen keine eigenen Magnetfelder, und ihre Schwerkraft ist sehr gering. Daß sie keine Atmosphäre besitzen, kann für jemand, der über die nötigen technischen Hilfsmittel verfügt, kein Hindernis sein."

"Dann bin ich dafür, daß Sie dort nach dem Rechten sehen, Major", sagte Danton. "Ich stelle Ihnen unseren Space-Jet mit der üblichen Besatzung zur Verfügung. Sie verfügt über eine Transformkanone, einen HÜ-Schutzschild

und ausgezeichnete Ortungsgeräte. Nehmen Sie einen Teil Ihrer Leute mit, natürlich mit schweren Kampfanzügen und allem, was Sie sonst vielleicht brauchen können. Falls Sie etwas finden, müssen Sie selbst entscheiden, ob Sie es allein schaffen. Im Notfall startet die MAGELLAN sofort und kommt Ihnen zu Hilfe."

"Okay, Sir", gab der Mann der SolAb zurück. "Wir werden für die Menschen auf Childonga tun, was in unseren Kräften steht."

Ein Aufatmen ging durch alle Anwesenden. Die fruchtlosen Diskussionen waren beendet, endlich sollte nun etwas getan werden. Das Gesicht der Kaiserin hatte sich entspannt, sie lächelte Roi Danton zu.

"Lassen Sie sich noch eine Weile Zeit", bat sie. "Hier im Palast ist im Moment leider nicht alles so wie früher, denn mein Personal hat mich im Stich gelassen. Nicht sehr erfreulich, aber ich kann es den Leuten nicht verdenken, sie sind ebenso verängstigt wie alle anderen. Nur der Verwalter ist zurückgeblieben und sorgt für mich. Ich habe ihn beauftragt, ein Abendessen für meine Gäste herzurichten."

Sie drückte auf einen Signalknopf, und wenig später öffnete sich die Tür. Harro Ponax kam in den Raum, sein Gesicht war knallrot vor Verlegenheit, er schwitzte wie nie zuvor.

"Bitte ... bitte um Vergebung, Majestät", stammelte er und wand sich förmlich.

"Es hat ... es hat eine Panne mit dem Automatherd gegeben - das Abendessen ist total verbrannt."

Er bot eine so tragikomische Figur, daß Danton sich das Lachen nicht verkneifen konnte. Er klopfte "Quinto" tröstend auf die Schulter und wandte sich an Fiona Yaronak.

"Nehmen Sie es ihm nicht weiter übel, Majestät, er ist eben nur ein Mann. Tauschen wir doch einfach die Rollen: Ich lade Sie zum Abendessen in die MAGELLAN ein!"

Gucky verzog das Gesicht und rümpfte unmutig die Nase. Sie wurde durch Brandgeruch beleidigt. Eine dunkle Rauchfahne trieb direkt auf ihn zu. Rasch teleportierte er ein Stück weiter nach rechts und befand sich nun in einem Obstgarten. Dicht vor ihm stand ein Baum, an dem große goldgelbe Birnen hingen, die zum Anbeißen nur so verlockten.

Ihr Anblick erinnerte ihn daran, daß er schon seit Stunden nichts mehr gegessen hatte. Er sah sich unwillkürlich um, aber weit und breit war kein Mensch auszumachen. Der Garten war groß, erst etwa hundert Meter weiter schimmerte die Fassade eines Hauses durch das Laubwerk.

Die Birnen hingen hoch, aber das war für den Mausbiber kein Hindernis. Er griff telekinetisch zu und hielt im nächsten Moment eine prachtvolle Frucht in der Hand. Er schnupperte daran und nickte dann zufrieden.

"Keine chemischen Sprühmittel, alles reine Natur. Es gibt also auf Childonga doch nicht nur unerfreuliche Dinge."

Er kaute schmatzend, der Saft rann ihm an den Backen entlang. Er wischte ihn weg und "pflückte" sich noch zwei weitere Birnen, die als

Marschverpflegung in eine Tasche wanderten. Dann teleportierte er zu seinem ersten Standort zurück, um sich dort umzusehen.

Die Rauchfahne kam von einem ehemaligen Flugtaxi, das schon vor Stunden abgestürzt war. Seine Kabine war abgesprengt, also hatten sich die Insassen noch retten können. Nur die zähen, schwer brennbaren Kunststoffteile schmorten noch und verbreiteten einen penetrant süßlichen Gestank. Das gab ihm einen ersten Begriff von den Katastrophen, die sich in den letzten Tagen auf dieser Welt ereignet hatten.

"Wenn ich nur die Brüder erwische, die daran schuld sind!" murmelte er grimmig vor sich hin. "Einen ganzen Planeten einfach zu verdunkeln, ohne Rücksicht darauf, was dann alles passiert, ist wirklich verbrecherisch. Mehr als sechzigtausend Tote - das schreit nach Vergeltung, so wahr ich Gucky heiße und der Retter des Universums bin!"

Er streckte seine gedanklichen Fühler aus, aber in der Nähe hielt sich niemand auf. Olkaston war zwar eine Stadt mit mehr als zehn Millionen Einwohnern, doch in diesem Randbezirk gab es nur wenige weit verstreute Häuser. Offenbar hatten sich ihre Bewohner in die Innenstadt geflüchtet, dem alten Herdentrieb folgend, der in Notsituationen stets zum Durchbruch kam. Gucky watschelte weiter und gelangte schließlich auf eine Straße, die in die Stadt führte.

Das nächste Haus, das er zu Gesicht bekam, war nur noch eine ausgebrannte Ruine. Notdürftig beiseite geräumte Trümmer zeugten davon, daß hier ein ebenfalls abgestürzter Gleiter die Brandursache gewesen war. Alle Anzeichen wiesen jedoch darauf hin, daß das schon während der ersten schrecklichen fünf Minuten geschehen war.

Die Sonne verschwand nun bereits hinter dem Horizont, in längstens einer Stunde würde es dunkel sein. Der Mausbiber mußte sich also beeilen, wenn er vorher noch einiges von Olkaston zu sehen bekommen wollte. Er ging außerdem ohnehin nur dann zu Fuß, wenn es sich nicht vermeiden ließ. Deshalb peilte er das Dach eines hohen Gebäudes an und teleportierte dorthin.

Er gelangte auf eine Landefläche für Gleiter, auf der sich aber im Moment niemand aufhielt. Es standen nur wenige Fahrzeuge herum, von denen zudem einige beschädigt waren. Ihre Piloten hatten es aber wenigstens noch geschafft, heil an ihr Ziel zu gelangen.

Gucky war zu klein, um über die Umfassungsmauer hinwegsehen zu können. Er sprang also auf das Dach eines Gleiters und konnte nun einen großen Teil der Stadt übersehen. Der Anblick deprimierte ihn zutiefst.

Er hatte schon oft an Kämpfen teilgenommen, bei denen es zu schweren Zerstörungen gekommen war. Das war jedoch im Krieg geschehen, bei militärischen Auseinandersetzungen mit Feinden des Solaren Imperiums. Hier hatte aber jemand mitten im tiefsten Frieden zugeschlagen, ohne jede Rücksicht auf die unschuldige und ahnungslose Bevölkerung.

Er sah zahlreiche ausgebrannte Häuser und einige Straßen, die auch jetzt noch von ineinander verkeilten Fahrzeugen blockiert waren. An manchen Stellen brannte es noch, und die knallroten Gleiter der Feuerwehr hingen darüber und sprühten Löschschaum in die Flammen. Andere stiegen mit blinkenden Warnlichtern auf und transportierten offenbar Verletzte ab. Sonst war weit und breit kein Luftfahrzeug zu sehen, auch auf den freien Straßen gab es keinerlei Verkehr. Nur wenige Passanten eilten auf den Gehsteigen und Fußgängerbrücken dahin. Die Angst saß ihnen im Nacken.

Das erkannte der Ilt dann ganz deutlich, als er seinen Telepathiesektor öffnete. Eine wahre Welle von Not, Leiden und Verzweiflung stürmte von allen Seiten auf ihn ein. Ein Teil der Leute war auch dabei, sich mit Hilfe von Alkohol oder Drogen zu betäuben, um die schreckliche Gegenwart vergessen zu können.

So war es überall in Olkaston. Selbst die zahlreichen beamteten oder freiwilligen Helfer waren voller Pessimismus. Sie befürchteten den Zusammenbruch jeder Ordnung, falls es zu einer neuerlichen Wiederholung der totalen Isolation kam.

Gucky teleportierte noch mehrmals weiter, durchmaß so die Stadt und kehrte dann sprungweise wieder nach Süden zurück. Es wurde bereits dunkel, die Straßenbeleuchtung ging an. Sie funktionierte jedoch nicht überall, es gab einige Zonen, die finster blieben. Der Mausbiber hatte nun bereits Schwierigkeiten, sich optisch zu orientieren. Er peilte deshalb das Flugwarnlicht eines hohen Gebäudes im Süden der Stadt an und gelang auf dessen Dach.

Er war enttäuscht, weil er nichts wirklich Bemerkenswertes herausgefunden hatte. Er mußte sich aber auch eingestehen, daß seine Exkursion so etwas wie die sprichwörtliche Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen gewesen war. Die Emotionen der zehn Millionen Bewohner mußten einfach die Gedanken der Initiatoren des Unheils überlagern, sofern sich diese überhaupt in Reichweite befanden.

Gucky streckte seine gedanklichen Fühler aus. Er wollte auf diese Weise Roi Danton anpeilen, um dann direkt zu ihm teleportieren zu können. Er spürte das vertraute Gehirnmuster bereits, als sich plötzlich ein unbekannter Einfluß bemerkbar machte, der seine Konzentration durchbrach.

Unwillkürlich ließ der Mausbiber die letzte saftige Birne fallen, die er gerade angebissen hatte. Mit dem sicheren, in langen Jahrhunderten erworbenen Instinkt für Gefahren aller Art erkannte er das Ungewöhnliche, das sich in dem Fremden manifestierte, auf das er eben gestoßen war.

Es war fremd, es gehörte nicht auf diese Welt!

Karn Helling und die beiden Wissenschaftler hatten darauf verzichtet, die MAGELLAN zu besuchen. Sie kehrten mit ihrem Gleiter in die Stadt zurück. Nur die Kaiserin nahm die Einladung zum Abendessen im Schiff an.

Danton hatte Linn Crannok über Armbandtelekom von dem bevorstehenden hohen Besuch informiert. Der Kommandant hatte zwar die Stirn gerunzelt, anschließend aber alles getan, um ihn gebührend zu empfangen.

Als der Gleiter in den Hangar einflog, stand dort ein Empfangskomitee in Extrauniform bereit. Es bestand aus Crannok und allen Schiffsoffizieren, zwanzig Unteroffizieren bildeten ein Spalier. Sie rissen ihre Waffen hoch und erstarnten in Präsentierstellung, als Danton der Kaiserin galant aus dem Fahrzeug half.

Fiona Yaronak war verwundert, denn auf Childonga legte man kaum Wert auf ein derartiges Zeremoniell. Etwas Ähnliches hatte sie bisher nur anlässlich ihrer Amtseinführung erlebt. Sie ließ sich jedoch nichts anmerken, sondern grüßte durch Winken mit der Hand zurück.

"Haben Sie da nicht etwas übertrieben, Mr. Danton?" erkundigte sie sich leise. Sie hatten sich inzwischen auf diese Anrede geeinigt, denn Roi legte keinen Wert darauf, mit dem Namen seines berühmten Vaters zu glänzen. Er zuckte nun mit den Schultern. "Das geht auf das Konto unseres tüchtigen Kommandanten, nicht auf das meine. Ich hatte schon ganz vergessen, daß es in der Solaren Flotte feste Verhaltensregeln für den Empfang fremder Souveräne an Bord eines Kriegsschiffs gibt."

Die Kaiserin lächelte leicht und legte ihre Hand in seinen Arm. "Gut, ich will es mit Fassung ertragen", gab sie zurück. "Vermutlich hat man Sie früher auch so empfangen, als Sie noch als der König der Freifahrer von Boscyks Stern selbst eine Majestät waren."

Sie begrüßte Crannok und die Offiziere mit der natürlichen Würde, die aus Erziehung und langer Erfahrung geboren war. Daß sie lediglich einen schlichten lichtblauen Hosenanzug trug, tat ihrer Erscheinung keinen Abbruch.

"Lassen Sie wieder wegtreten, Linn", bestimmte Roi Danton dann. "Alle sollen wieder zu ihren Quartieren oder Dienstposten zurückkehren, ich möchte nicht, daß es noch weitere Umstände gibt. Wo können wir essen?" Der Major sagte es ihm, lehnte jedoch die Aufforderung ab, an dem Mahl teilzunehmen. "Ich befinde mich im Dienst, solange die Lage auf Childonga noch nicht geklärt ist, Sir. Es kann jederzeit zu weiteren überraschenden Ereignissen kommen, und dann muß ich auf dem Posten sein."

Gal Andoc entfernte sich, um das Kommando für den Flug zu den Monden zusammenzustellen, und auch Dr. Bering kehrte zu seinem Team zurück. So saßen Fiona Yaronak und Roi Danton dann ziemlich verloren in dem großen Messeraum, von drei Küchenmaaten betreut, die das Essen auftrugen. Es fiel vorzüglich aus, denn an Bord der meisten Einheiten der Solaren Flotte wurde Wert auf eine gute Verpflegung gelegt.

Nach dem Dessert wurden verschiedene Getränke serviert. Dann zogen sich die Ordonnanzen auf einen Wink Dantons zurück. Roi unterhielt sich noch einige Zeit mit Fiona und bemühte sich, sie das Elend ihres Planeten für kurze Zeit vergessen zu lassen. Das gelang ihm auch mit den farbigen Schilderungen aus seiner Vergangenheit, bei denen er absichtlich auf angenehme und erfreuliche Begebenheiten zurückgriff.

Die Augen der Kaiserin von Childonga begannen zu glänzen, wozu auch der Wein einiges beitrug. "Ich beneide Sie, Roi", sagte sie mit einem Lächeln, in dem mehr als nur Bewunderung lag. "Ich darf Sie doch wohl so nennen - und Sie mich Fiona? Schließlich sind wir zwei Majestäten hier ja unter uns."

"Naturellement, Fiona", gab Perry Rhodans Sohn zurück und drückte die ihm gebotene Hand.

Er hatte im Lauf seines langen Lebens, durch einen Zellaktivator praktisch unsterblich geworden, viele schöne und reizvolle Frauen kennengelernt. Von Fiona Yaronaks Erscheinung, von ihrem ebenmäßigen Gesicht mit den dunklen Mandelaugen, ging jedoch ein ganz besonderer Zauber aus.

Er war auf dem besten Wege, sich unrettbar in diese junge Frau zu verlieben! Das wurde ihm ganz plötzlich, von einer Sekunde zur anderen klar. Er las auch die Zuneigung, die in ihren Augen stand, und unwillkürlich hielt er ihre Hand fest.

Daß sie sich dann plötzlich in den Armen lagen, geschah wie von selbst. Sie lösten sich wieder voneinander und blickten sich stumm in die Augen. Beide hatten das Gefühl, daß Worte zwischen ihnen nicht mehr nötig waren. Sie verstanden sich auch so.

Im nächsten Moment wurden sie jedoch rauh in die Wirklichkeit zurückgerissen. Sie erschraken und fuhren zusammen, denn plötzlich materialisierte Gucky vor ihnen, mitten auf der Tischplatte zwischen den Gläsern.

"Ich habe eine heiße Spur, Mike!" piepste er aufgeregt.

Im nächsten Moment hatte er begriffen und sah nun tödlich verlegen aus.

"Tut mir wirklich leid, mein großes Ehrenwort darauf, Majestät." Er hopste in einen Sessel und wandte sich wieder Danton zu. "Ich hatte keinen Anlaß, deine Gedanken anzuzapfen, sondern habe lediglich dein Gehirnmuster angepeilt, um den Bezugspunkt für eine Teleportation zu haben. Daher diese Panne, die sich bestimmt nicht ..."

"Genug der Entschuldigungen, Kleiner", unterbrach ihn Roi entschieden.

"Was hast du herausgefunden?"

Der Ilt war froh, das Thema wechseln zu können. "Ich weiß jetzt, daß sich eine Gruppe von Leuten der Brain-Brotherhood hier aufhält", berichtete er.

"Sie befinden sich in dem Farmgelände zwischen Olkaston und dem Palast. Dort haben sie sich eine der automatischen Erntestationen als Unterschlupf ausgesucht. Weit und breit gibt es keine anderen Menschen, die Farmen sind alle voll mechanisiert."

"Weiter", drängte sein Freund ungeduldig. "Haben sie die Katastrophen verursacht - und wie?"

Gucky zuckte mit den schmalen Schultern. "Darüber habe ich leider nichts herausfinden können, Mike. Es handelt sich um acht Personen, darunter zwei Frauen, aber sie sind sämtlich mentalstabilisiert. Es war mir also nicht möglich, den Inhalt ihrer Bewußtseine zu erfassen. Ich konnte lediglich, und das auch nur sehr schwach, einen Teil ihrer Oberflächengedanken auffangen, so sehr ich mich auch angestrengt habe. Das reichte gerade dazu, ihre Identität herauszufinden, zu mehr nicht."

"Hast du gleich an Ort und Stelle nachgesehen?" erkundigte sich Danton. Der Mausbiber schüttelte den Kopf.

"Das hätte wenig Sinn gehabt, ich war schließlich allein und unbewaffnet. Mein Erscheinen hätte sie höchstens darauf aufmerksam gemacht, daß wir hinter ihnen her sind. Vielleicht hätten sie daraufhin erneut angefangen, mit dem Planeten herumzuspielen, und das wollte ich nicht riskieren."

"Sehr vernünftig, Kleiner", lobte ihn Rhodans Sohn, der Gucky's Neigung, impulsiv und auf eigene Faust zu handeln, zur Genüge kannte. Er eilte zum Interkomanschluß und stellte die Verbindung zur Kommandozentrale her.

"Ist das Beiboot mit dem Kommando der SolAb schon zu den Morden unterwegs?" fragte er, als Linn Crannoks Gesicht auf dem Bildschirm erschien.

Als der Kommandant verneinte, fuhr er fort: "Diese Exkursion wird vorläufig zurückgestellt; unterrichten Sie Major Andoc sofort davon. Gucky hat die Spur einer Gruppe von Brain-Leuten entdeckt, die sich hier in der Nähe aufhalten. Wir werden die Space-Jet dazu benutzen, um dieses Nest auszuheben. Ich komme in wenigen Minuten zu Ihnen, um alles Weitere zu besprechen."

Er wandte sich an die Kaiserin, die den Gesprächen mit hoffnungsvoll glänzenden Augen gefolgt war. "Du hast gehört, um was es jetzt geht, Fiona. Ich werde den Einsatz gegen diese Gruppe selbst leiten, habe also leider keine Zeit mehr für dich. Willst du hier im Schiff bleiben, oder möchtest du doch lieber in den Palast zurückkehren?"

"Ich fliege zurück", entschied Fiona Yaronak nach kurzem Nachdenken. "Ich habe mich ohnehin schon länger hier aufgehalten, als ich eigentlich wollte. Karn Helling hat inzwischen bestimmt schon versucht, mich zu erreichen. Er muß mich stets konsultieren, wenn es Entscheidungen von größerer Tragweite zu treffen gilt."

Roi Danton nickte.

"So ist es bestimmt auch besser. Es könnte sein, daß die MAGELLAN sehr schnell starten muß, um irgendwo in den Einsatz zu gehen, und dann hätten wir wohl kaum noch Zeit, um dich von Bord zu bringen. Ich werde sofort einen Gleiter für dich bereitstellen lassen."

"Laß mich das bitte besorgen", bat Gucky und zeigte schüchtern seinen Nagezahn. "Ich habe schließlich noch etwas gutzumachen wegen vorhin, als ich hier hereingeplatzt bin."

"Okay, Kleiner", lächelte Danton und drückte der Kaiserin noch einmal die Hand. Dann watschelte der Mausbiber auf sie zu und machte eine etwas linkische Verbeugung. "Ich bitte darum, Sie anfassen zu dürfen, Majestät", piepste er, und Fiona stimmte lächelnd zu.

Sekunden später materialisierte das ungleiche Paar in der Eingangshalle des Palasts. Gucky hatte diesen Ort gewählt, weil er festgestellt hatte, daß sich Harro Ponax gerade dort aufhielt.

Der Palastverwalter fiel vor Schreck auf den Rücken, als er die beiden plötzlich aus dem Nichts vor sich auftauchen sah. Sein Gesicht war verzerrt, er schnappte nach Luft und lief krebsrot an. Der Ilt half ihm telekinetisch auf und klopfte ihm dann beruhigend auf die Schulter, die er mit einiger Mühe erreichen konnte.

"Beruhige dich wieder, Quinto", empfahl er ihm belustigt. "Du wirst hier schließlich noch gebraucht. Wer sollte denn das Essen anbrennen lassen, wenn es dich nicht mehr gibt?"

Er nickte der Kaiserin noch einmal zu und teleportierte dann in die MAGELLAN zurück.

Als er in der Kommandozentrale auftauchte, winkte ihn Roi Danton sofort zu sich. Er stand über eine Landkarte gebeugt, die Olkaston und Umgebung zeigte; Linn Crannok und Gal Andoc standen neben ihm.

"Komm, Kleiner, du wirst gebraucht. Hier sind zehn Erntestationen eingezeichnet, welche davon ist es?"

Gucky erkloß einen Kontursitz und studierte die Karte aufmerksam. Dann tippte er mit seiner kleinen Hand auf die Stelle, die er als die richtige erkannt hatte.

"Darin sitzen Tullmans Geistesbrüder und -schwestern. Ob aber auch alle vollzählig anwesend waren, kann ich leider nicht sagen. Es ist durchaus möglich, daß es noch mehr von ihnen gibt, die gerade unterwegs waren, als ich dieses Nest entdeckte."

Danton zuckte mit den Schultern. "Das dürfte im Endeffekt keine große Rolle spielen, denke ich. Wenn es uns gelingt, das Gros auszuheben, werden die anderen wohl kaum noch etwas ausrichten können. Bei Unternehmen dieser Größenordnung, wie der Manipulation eines ganzen Planeten, muß eine ganze Anzahl verschiedener Spezialisten zusammenarbeiten, die sich gegenseitig ergänzen. Wenn nur ein paar wichtige Figuren ausfallen, sind die anderen praktisch hilflos."

"Wir sollten zunächst aber einmal feststellen, ob es dort eine gesteigerte energetische Aktivität gibt", schlug Major Andoc vor. "Die Automateinrichtungen der Station werden bei Nacht wohl vermutlich außer Betrieb sein. Ich nehme an, daß die Brains dort eine eigene Kraftanlage installiert haben."

Roi Danton nickte. "Ein guter Gedanke, Gal. Sie konnten es sich natürlich nicht leisten, Energie aus dem örtlichen Netz zu entnehmen, das hätte die gesamte Versorgung dieser Gegend zum Zusammenbruch gebracht. Lassen Sie die Energieortung aktivieren, Linn."

Dann sahen die Männer gespannt auf die Monitoren, aber sie wurden enttäuscht. Die Schirme zeigten nur schwache Echos, die keinen Anhaltspunkt für das Vorhandensein großer Konverter erbrachten. In der Station wurde zwar Energie verbraucht, und das wies mit Sicherheit auf die Anwesenheit von Menschen hin, aber das war auch alles.

Dafür brachte eine eigenmächtige Handlung des Ersten Offiziers einen unerwarteten Erfolg. Gorm Tyler hatte die Massetaster des Schiffes in Betrieb genommen und stieß nun einen triumphierenden Ausruf aus.

"Da - sehen Sie doch, Sir! Zwischen den beiden großen Silos befindet sich ein diskusförmiger Körper, der genau die Maße einer Space-Jet aufweist. Alle Werte stimmen präzise mit denen dieses Fahrzeugtyps überein."

Danton war mit einigen schnellen Schritten bei ihm. Schon nach einem flüchtigen Blick klopfte er ihm anerkennend auf die Schulter.

"Ausgezeichnet, Gorm! Es ist mir zwar rätselhaft, wie die Leute Tullmans das große Boot dorthin gebracht haben mögen, ohne dabei aufzufallen, es ist aber jedenfalls da. Das macht eine Modifizierung unseres Einsatzplans notwendig. Wir werden nicht sofort in die Station eindringen, sondern zuerst das Fahrzeug sicherstellen. Damit schneiden wir denen, die uns vielleicht entwischen können, die Fluchtmöglichkeit ab."

Doch auch Gucky, auf den in der Zwischenzeit niemand mehr geachtet hatte, machte sich nun wieder bemerkbar. "Ich kann jetzt zwölf verschiedene Gehirnmuster in der Station feststellen, Roi. Inzwischen müssen also noch vier Figuren dazugekommen sein. Leider sind auch sie mentalstabilisiert, ich kann dir also nicht mit Neuigkeiten dienen."

"Halb so schlimm", sagte Roi Danton mit grimmigem Unterton. "Wenn wir sie erst einmal alle geschnappt haben, dann werden sie auch reden, verlaß dich darauf. Gal Andoc und sein Team wissen schon Mittel und Wege, um sie gesprächig zu machen. Übermäßige Rücksichtnahme ist in diesem besonderen Fall wohl kaum angebracht. Es geht hier vermutlich nicht nur allein um Childonga, sondern auch um die Erde, der Tullman feierlich Rache geschworen hat!"

Er wandte sich an Major Crannok.

"Wir starten in einer Viertelstunde, Linn. Zwischen der Jet und der MAGELLAN bleibt eine permanente Funkverbindung bestehen. Das Schiff ist startbereit zu halten, um im Bedarfsfall sofort eingesetzt werden zu können. Sollten irgendwelche wichtigen Nachrichten von der Kaiserin oder den Behörden von Childonga eintreffen, sind sie umgehend an mich weiterzuleiten."

Der Kommandant bestätigte, dann verließen Danton, Andoc und Gucky die Zentrale. Durch den rechts gelegenen Seiten-Antigravschacht erreichten sie

Deck 4, auf dem sich der Hangar mit der Space-Jet befand. Die vierköpfige Besatzung des kleinen Schiffes unter Führung von Leutnant Rico Torres befand sich bereits an Bord und führte die üblichen Checks durch. Zehn Männer der Solaren Abwehr standen vor dem Fahrzeug.

Alle trugen leichte Kampfanzüge mit Flugaggregaten, ihre Bewaffnung bestand aus Kombistrahlern und Vibromessern. Nur der Mausbiber verzichtete auf eine besondere Einsatzkleidung und nahm lediglich einen seiner Größe angepaßten Paralysator mit. Seine parapsychischen Fähigkeiten konnten im Notfall weit wirkungsvoller als sichtbare Waffen sein. Das Einsatzkommando blieb in dem Laderaum im Unterschiff, in dem auch ein Shift bereitstand. Nur Roi und der Mausbiber begaben sich in die kleine halbkugelige Zentrale. Leutnant Torres hatte den Pilotensitz eingenommen, die anderen drei Männer hielten das Funkgerät, die Ortungen und den Feuerleitstand besetzt.

Danton nickte dem Leutnant zu und übergab ihm die Karte, auf der der Zielort markiert war. "Wir benutzen nur den Feldantrieb und die Abstoßprojektoren, damit jedes Geräusch vermieden wird, das unsere Annäherung verraten könnte. Daß die Brain-Leute auch Ortungsanlagen besitzen, ist kaum anzunehmen. Sollte es doch der Fall sein und wir werden geortet, schalten Sie sofort auf den Impulsantrieb um. Wir stoßen dann mit voller Fahrt bis zur Station vor, um sie im Handstreich zu besetzen. Falls nicht, landen Sie etwa einen Kilometer vor dem Ziel, wir legen den restlichen Weg dann mittels der Flugaggregate zurück. Sie und Ihre Männer warten dann, bis wir zurückkehren oder Ihnen neue Anweisungen geben."

"Okay, Sir", sagte der kleine schwarzhaarige Offizier und prägte sich kurz die Angaben auf der Karte ein. Dann nahm er Verbindung zur Hauptzentrale der MAGELLAN auf und meldete das Fahrzeug vorschriftsmäßig ab. Gleich darauf glitt die Hangarschleuse auf. Die Space-Jet hob sanft ab und schwebte mit summenden Antigravprojektoren in die Nacht hinaus. Es war jetzt vollkommen dunkel. Nur die wenigen Sterne der galaktischen Eastside waren am Himmel zu sehen, die Monde würden erst später aufgehen. Trotzdem lieferten die auf Infrarot umgeschalteten Ortungen und Relieftaster ein klares Bild der Umgebung.

"Gibt es Neuigkeiten bei unseren ‚Freunden'?“ erkundigte sich Roi Danton bei Gucky. Der Mausbiber legte den Kopf schief und lauschte mit seinem Parasinn.

Nach wenigen Sekunden nickte er. "Sie sind noch alle zwölf da, aber die Hälfte scheint sich inzwischen schlafengelegt zu haben. Ich empfange die typischen Muster von Gehirnen im Ruhezustand. Die anderen sitzen wohl zusammen und diskutieren; worüber, kann ich beim besten Willen nicht feststellen."

"Sie werden bald neuen Gesprächsstoff bekommen", versprach Danton mit grimmigem Lächeln.

Das kleine Schiff hatte die bewaldeten Hügel in der Nähe des Kaiserlichen Palastes hinter sich gelassen. Es schwebte nun fast geräuschlos in nur fünfzig Meter Höhe über die schachbrettartig angelegten Felder dahin, zwischen denen Straßen für die Automattransporter verliefen. Nirgends regte sich etwas, auch in der Luft gab es im Erfassungsbereich keinerlei Verkehr. Die Bevölkerung wagte nicht mehr, ihre Gleiter oder Flugtaxis zu benutzen, die Angst saß tief in allen Seelen.

Die knapp zehn Kilometer wurden innerhalb weniger Minuten zurückgelegt. Die Männer starrten angestrengt auf die Anzeigen der Ortungsgeräte, aber diese rührten sich nicht. Roi Danton nickte zufrieden.

"Landen Sie jetzt", befahl er, als die ersten Gebäude der Erntestation in Sicht kamen. Leutnant Torres schaltete die Projektoren herunter, und das diskusförmige Schiff setzte weich mit seinen vier Landestützen auf einer Straßenkreuzung auf. Der Kunststoffbelag knirschte leicht, hielt jedoch das beträchtliche Gewicht des Fahrzeugs aus.

"Schalten Sie auf die Frequenz unserer Helmgeräte um", wies Danton den Mann am Funkgerät an. Dann nickte er dem Mausbiber zu. "Komm, Kleiner, jetzt wird es ernst. In ein paar Minuten werden sich gewisse Leute sehr wundern müssen."

Die Bodenschleuse der Jet öffnete sich geräuschlos und entließ das Einsatzkommando. Die Funkgeräte der Kampfanzüge wurden getestet, die Waffen schußbereit gemacht. Die Infrarotblenden der Helme erlaubten allen eine gute Orientierung.

"Ich fliege mit Gucky voran", gab Roi Danton bekannt. "Sie folgen mit Ihren Männern in etwa hundert Metern Abstand, Gal. Schwärmen Sie aus und inspizieren Sie kurz die Nebengebäude, dann warten Sie auf weitere Befehle. Wir kümmern uns inzwischen um das Hauptgebäude und das Schiff der Brains."

"Warum teleportieren wir nicht einfach?" maulte Gucky, dem das alles zu lange dauerte. "Das wurde das ganze Verfahren erheblich verkürzen, Häuptling. Wenn wir in die Jet der Brains hineinwollen, werden wir ohnehin springen müssen. Die Brüder sind bestimmt nicht leichtsinnig genug, die Schleuse in der Nacht offenstehen zu lassen."

"Das wohl kaum", gab Rhodans Sohn zu. "Gut, dann sollst du deinen Willen haben. Ansonsten bleibt alles, wie besprochen", wandte er sich an die Männer der Sol-Ab.

Gal Andoc bestätigte, und der Mausbiber griff nach der Hand seines Gefährten. Im nächsten Augenblick standen beide mitten in der Station, deren Areal einen Durchmesser von etwa fünfhundert Metern besaß. Im Mittelpunkt befand sich das große dreistöckige Hauptgebäude, in dem die Kontrollmechanismen für die zahlreichen Ernteroboter und ferngesteuerten Transporter untergebracht waren. Es war von niedrigen Depots und Wartungshallen umgeben, in denen in langen Reihen Fahrzeuge aller Art auf ihren Einsatz warteten. Ausgedehnte Silos, Trocken- und Kühltürme waren

nach außen hin angeordnet und nahmen die verschiedenartigen Feldfrüchte auf, die auf dieser Farm angebaut wurden. Olkaston lag klimatisch so günstig, daß es kaum jahreszeitlich bedingte Temperaturschwankungen gab und eine Ernte der anderen folgte.

"Alles in Ordnung, Roi", sagte Gucky nach einer kurzen telepathischen Sondierung. "Die Brains sitzen im Kellergeschoß des Hauptgebäudes und haben bisher nichts gemerkt. Sie haben rings um den Bau ein Alarmsystem aufgebaut, aber darum können wir uns später kümmern. Setzen wir jetzt erst einmal ihre Jet außer Betrieb."

Er hatte die Initiative an sich gerissen, aber Roi Danton wandte nichts dagegen ein. Er wußte, daß die vielfältigen parapsychischen Gaben des Mausbibers seinen normalen Sinnen bei weitem überlegen waren. In derartigen Situationen war es durchaus angebracht, daß der Fähigste die Führung übernahm, die Hauptsache war immer nur der Erfolg.

Der Ilt sah sich um und entdeckte dann das Diskusschiff. Es befand sich zwischen zwei hoch aufragenden Silos und war mit einer Tarnfolie bedeckt, die aber den erfahrenen Gucky nicht täuschen konnte. Er zeigte zufrieden seinen Nagezahn und faßte Danton an der Hand.

Sie materialisierten in der Steuerkuppel des Fahrzeugs, in der es vollkommen dunkel war. Danton schaltete seinen Brustscheinwerfer ein, orientierte sich und aktivierte dann die Beleuchtung. Er konnte das unbesorgt tun, denn der Raumer besaß keine Sichtfenster, durch die der Schein ins Freie fallen konnte. Dann pfiff er leise durch die Zähne.

Das Instrumentarium der Steuerzentrale glich nur auf den ersten Blick der Standardausstattung einer normalen Space-Jet. Bei näherem Hinsehen wurden verschiedene Unterschiede sichtbar. Eine Anzahl von Kontrollen war anders angeordnet, außerdem gab es mehrere zusätzliche Schaltpulte, deren Bestimmungen nicht sofort zu erkennen war. Er trat näher und betrachtete diese Neuerungen interessiert.

"Die Herren Wissenschaftler der Brain-Brotherhood scheinen ganz im stillen allerhand Neuentwicklungen geschaffen zu haben", meinte er. "Wenn ich die spärlichen Beschriftungen richtig deute, besitzt die Jet erheblich stärkere Triebwerke als unser Normtyp. Außerdem gibt es einen neuartigen Ortungsschutz, der weit wirksamer als unsere Einrichtungen ist. Das erklärt auch, wieso sie den Diskus hier sozusagen unter den Augen der Hafenanlagen ..."

Gucky unterbrach ihn resolut. "Es mag sicher ganz interessant sein, was sich die Eierköpfe der Brains da ausgedacht haben. Jetzt ist aber nicht die richtige Zeit, sich damit zu befassen, Mike. Zieh den Zündschlüssel raus, und dann hauen wir wieder ab. Andoc und seine Männer müssen längst angekommen sein."

Roi Danton winkte ab. "Bis sie alle Bauten da draußen in Augenschein genommen haben, dürfte einige Zeit vergehen. Gal wird sich schon melden, wenn sie damit fertig sind."

Er setzte seine Inspektion fort, denn er hoffte, Hinweise darauf zu finden, welcher Methoden sich die ungebetenen Gäste bei ihrem mörderischen Spiel mit dem Planeten bedient hatten. Seine Suche blieb jedoch vergeblich, und dann kam auch schon der Anruf von Major Andoc. Roi entfernte nun eine Anzahl von Sicherungen am Pilotenpult und nahm auch das Kästchen mit den Reserven an sich. Falls es wirklich einigen der Brains gelang, das Schiff zu erreichen, konnten sie weder starten noch die Waffensteuerung bedienen. Gucky peilte die Männer der SolAb telepathisch an, und sie sprangen zu ihnen hinaus. "Haben Sie etwas gefunden, Gal?" erkundigte sich Rhodans Sohn.

Der Major schüttelte den Kopf. "Absolut nichts, Sir. Wir haben zwar immer nur Stichproben machen können, aber eine fremde technische Anlage von den erforderlichen Ausmaßen wäre uns trotzdem nicht verborgen geblieben. In den Depots und Maschinenhallen befindet sich nur der normale Fahrzeugpark, sonst nichts."

"Ich hatte auch nicht ernstlich mit etwas anderem gerechnet", gab Danton zurück. "Nachsehen mußten wir aber trotzdem, um ganz sicher zu gehen. Jetzt können wir uns ganz auf das Hauptgebäude konzentrieren, ohne irgendwelche Überraschungen befürchten zu müssen. Gehen wir also los." Sie schwärmt aus und bewegten sich vorsichtig auf den Bau im Mittelpunkt der Station zu. Es war inzwischen kühler geworden, die Sicht durch die Infrarotblenden war nicht mehr so gut. Zur Orientierung reichte sie jedoch noch aus.

Dann hatten sie den Ring der Warndetektoren erreicht, der sich in zehn Meter Entfernung rings um das Gebäude hinzog. Einer der SolAb-Spezialisten stellte ihre genaue Lage mittels seiner Instrumente fest.

"Da gibt es normalerweise kein Durchkommen, Sir", wandte er sich an Roi Danton. "Die von den Geräten ausgehenden Strahlen bilden ein Gitter, das praktisch den ganzen Bau einschließt. Wir werden zwar eine Lücke schaffen können, aber das wird eine ganze Weile dauern."

"Dann fangen Sie sofort damit an", bestimmte Roi. Die Männer holten ihre technische Ausrüstung hervor und gingen ans Werk.

Ihre Aufgabe war alles andere als einfach. Die Detektoren sandten nicht nur das Strahlengitter aus, das jede Durchdringung durch einen mehr als apfelgroßen Körper sofort registrierte. Sie sprachen auch dann an, wenn das Gitternetz unterbrochen wurde, ohne daß es einen solchen Fremdkörper gab. Es kam also darauf an, eine Lücke zu schaffen und durch den Einsatz entsprechender Mittel die Detektoren zu täuschen, so daß die Auslösung des Alarms unterblieb.

"Alles nur Zeitverschwendungen", nörgelte der Mausbiber ungeduldig. "Ich könnte euch alle innerhalb einer Minute hineinbringen, wozu also dieser ganze Quatsch?"

Roi Danton grinste. "Hast du deinen ‚psionischen Stau' immer noch nicht abreagiert, Kleiner? Sicher könntest du das, aber der Zufall könnte es auch

mit sich bringen, daß wir gleich nach dem ersten Sprung entdeckt werden. Dann wäre da drin im Nu der Teufel los und der Überraschungseffekt dahin. Ich will diese Sache aber nach Möglichkeit unblutig ablaufen lassen und vor allem verhindern, daß die Leute der Brotherhood noch eine weitere Manipulation des Planeten vornehmen können. Das würden sie aber mit Sicherheit versuchen, sobald sie sich entdeckt wissen. Vermutlich könnten wir sie überwältigen und dazu zwingen, die Schaltungen wieder rückgängig zu machen. Inzwischen würde aber auf Childonga eine neue Panik ausbrechen und weitere Opfer fordern, vor allem in der Tageszone. Das zu verhindern, muß unser zweites Ziel sein."

Gucky nickte langsam. "Entschuldige, Mike, soweit hatte ich nicht gedacht. Natürlich hast du recht, warten wir also ab, bis die Abwehrmänner fertig sind."

"Geschafft, Sir!" meldete Gal Andoc nach etwa zwanzig Minuten. "Wir haben in dem Strahlengitter eine genügend große Öffnung geschaffen, die von jeweils einem Mann passiert werden kann. Die Strahlen werden durch unsere Geräte aufgefangen und zu den Detektoren zurückgespiegelt, so daß ihre Täuschung vollkommen ist. Wenn es nicht noch weitere Sicherungen gibt, können wir in das Gebäude eindringen."

"Dann nichts wie los", sagte Danton, ließ sich die Lücke zeigen und ging selbst voran.

## 7.

Eine Minute später standen alle zwölf Personen dicht vor dem Gebäude. Sie teilten sich und umrundeten es, die Meßapparaturen blieben pausenlos in Betrieb. Es gab jedoch keine weiteren Warnmechanismen mehr, Tullmans Leute hatten sich ganz auf die ihrer Meinung nach nicht zu überlistende eine Sperre verlassen. Für die ahnungslosen Bewohner Childongas hätte diese auch zweifellos genügt. Daß inzwischen die von der Kaiserin herbeigerufenen Terraner auf den Plan getreten waren, konnten sie nicht ahnen.

Der Zentralbau war rechteckig, dreißig Meter breit und fünfzig Meter lang. Alle Wände bestanden aus glattem Kunststein, ebenso das flache Dach. Fenster gab es nicht, nur vier Eingänge jeweils in der Mitte der Außenmauern.

"Wo halten sich die Brains auf, Kleiner?" erkundigte sich Danton bei dem Mausbiber.

Gucky esperte kurz und wies dann nach unten. "Sie haben sich im Keller eingenistet, Mike. Zwei von ihnen sind inzwischen auch noch in die Horizontale gegangen, jetzt sind nur noch vier wach. Sie halten sich im vorderen Drittel des Gebäudes auf und scheinen zu fachsimpeln, soweit ich ihre Gehirnmuster deuten kann."

"Dann dringen wir von hinten her ein", bestimmt Roi Danton. Die Verständigung erfolgte nach wie vor über Helmfunk, so daß kein Wort nach draußen dringen konnte. Die Gruppe bewegte sich geräuschlos zu dem betreffenden Eingang, stand dann aber vor einem großen zweiflügeligen Metalltor, an dem es keine sichtbaren Öffnungsmechanismen gab.

"Eine positronische Verriegelung", stellte einer der Spezialisten nach einem Blick auf seine Instrumente fest. "Sie ist von außen her nur mittels eines Codegebers zu lösen, der eine bestimmte Impulsfolge abstrahlt."

"Das hätten wir vorher wissen sollen", murkte Major Andoc. "Für die Kaiserin wäre es bestimmt leicht gewesen, uns den gültigen Code zu beschaffen. Wenn wir es auf eigene Faust versuchen, stehen wir aber wahrscheinlich in einer Woche noch hier. Es gibt da ein paar Milliarden Möglichkeiten ..."

"Geschenkt, Gal", unterbrach ihn Danton. "Von innen her ist das Tor mit Sicherheit manuell zu öffnen; dies ist eine unerlässliche Vorsichtsmaßnahme, damit niemand in einem solchen Kasten eingesperrt werden kann. Jetzt bist du also doch noch an der Reihe, Kleiner."

"Ohne Gucky geht eben nichts", prahlte der Mausbiber auch prompt. "Nur nicht verzagen, stets Gucky fragen! Was ist so ein lächerliches Tor schon für den Retter des Universums?"

Daß die Männer daraufhin lachten, beeindruckte ihn kaum. Er teleportierte mit Roi Danton ins Innere des Gebäudes, und zehn Sekunden später glitten die Torflügel leise summend zur Seite. Der Weg in das Gebäude war frei. Als sie den Eingang hinter sich wieder geschlossen hatten, standen sie in einem vollkommen dunklen Korridor. Gal Andoc schaltete seinen Scheinwerfer ein, nachdem er einen blauen Filter vorgesetzt hatte. Die Infrarotblenden nützten ihnen hier nichts mehr, weil es keine nennenswerten Temperaturunterschiede gab.

In dem schwachen Licht bewegten sie sich vorwärts und kamen an zahlreichen großen Türen vorbei. Sie waren geschlossen, aber Beschriftungen verrieten, was hinter ihnen lag. Zumeist waren es positronische Steuer- und Kontrollanlagen für die vielfältigen Automaten der Station.

"Uninteressant", sagte Roi Danton und verzichtete darauf, diese Räume zu inspizieren. "Wir dürfen keine Zeit verlieren, machen wir uns gleich auf die Suche nach den Kellerräumen. Die Helme bleiben vorerst geschlossen, damit wir uns ohne Risiko verstündigen können."

Sie erreichten eine kleine Halle, von der Nebenkorridore abzweigten. Dort fanden sie auch eine breite Treppe, die in die Basisräume führte. Überall war es dunkel, nichts wies auf die Anwesenheit von Menschen hin. Langsam und geräuschlos stiegen sie die Stufen hinab und verhielten dann, während der Major den Scheinwerfer wandern ließ.

Das, was Gucky simpel als "Keller" bezeichnet hatte, entpuppte sich als das Herz der Erntestation. Hier gab es lange Reihen von Konvertern, Transformern und Speicherbänken, die als Energielieferanten für die

Anlagen weiter oben dienten. In Nischen standen passivierte Wartungsroboter bereit, um bei Störungen eingreifen zu können. Weitere Aggregate verloren sich im Dunkel des großen Raumes.

"Ob die Brains hier ihre Maschinen aufgebaut haben mögen?" fragte Andoc mit unwillkürlich gedämpfter Stimme. "Das wäre durchaus denkbar, Sir. Es ist genug Platz da, und normalerweise halten sich hier ja keine Menschen auf. Von hier aus können sie wochenlang operieren, ohne entdeckt zu werden." "Schon möglich, Gal", gab Danton zurück. "Wir werden uns vorläufig aber nicht darum kümmern. Wenn wir Tullmans Leute haben, erfahren wir alles aus erster Hand. Wo finden wir sie, Kleiner?"

Gucky wies nach rückwärts, wo ihnen eine Zwischenwand die Sicht versperrte. "Da drüben, nur noch wenige Meter entfernt. Die vier Schlafmuffel reden immer noch, sie scheinen aber auch ein Videogerät laufen zu haben. Über mein Außenmikrophon kommt etwas herein, das sich anders als eine normale Unterhaltung anhört."

Rechts von der Treppe gab es einen Durchgang ohne Tür. Roi schaltete seinen ebenfalls abgeblendeten Scheinwerfer ein und schob sich vorsichtig durch die Öffnung. Er kam in einen etwa zwanzig Meter langen Gang, hinter dem sich eine weitere Maschinenhalle befand. An den Wänden rechts und links gab es mehrere Türen mit Drehgriffen.

Die Aufschriften daran besagten, daß es sich um Material- und Ersatzteildepots handelte. Nun hatten die Leute der Brain-Brotherhood sie zweckentfremdet und benutzten sie als Wohnquartiere. Unter einer Tür schimmerte ein schmaler Lichtstreif hervor, man hörte undeutlich Stimmen und dazwischen leise Musik aus dem Video.

"Alle nachkommen", sagte Danton über den Helmfunk.

Als erster kam natürlich Gucky, sein Nagezahn blitzte unter dem Helm. "So, dann wollen wir die Brüder mal hoppnehmen", meinte er erwartungsvoll. "Auf ihre langen Gesichter freue ich mich jetzt schon."

"Freue dich später", empfahl ihm Roi. "Jetzt müssen wir erst einmal zusehen, daß alles ohne Pannen abgeht."

Er wandte sich an Andoc und seine Männer. "Je zwei Mann verteilen sich vor den einzelnen Türen und öffnen sie auf meine Anweisung hin gleichzeitig. Brustscheinwerfer voll aufblenden, bei Widerstand werden Lähmstrahlen eingesetzt. Alles fertig? Gut - los!"

Vier Köpfe ruckten herum, als die Tür zur Seite glitt, in den Gesichtern zeichnete sich maßloses Erschrecken ab. Zwei der Männer wollten aufspringen, sanken jedoch sofort wieder in ihre Sitze zurück, als sie die auf sie gerichteten Waffen sahen. Die Überraschung konnte nicht größer sein.

"Sehr vernünftig, Ihr Verhalten", lobte Roi Danton sie. "Oh, guten Abend, Dr. Tullman! Darf ich fragen, was Sie hierher nach Childonga getrieben hat?"

"Roi Danton ...", preßte der Wissenschaftler hervor, seine Augen flogen ungest umher. Er war ein kleiner hagerer Mann mit schütterem Blondhaar und einem asketisch wirkenden Gesicht. Aus seinen grauen Augen schlug

Rhodans Sohn und dem Mausbiber unverhüllter Haß entgegen, als er die Ausweglosigkeit seiner Situation erkannt hatte.

Er fing sich rasch wieder. "Ich stelle Ihnen die gleiche Frage", knurrte er aggressiv. "Was suchen Sie auf dieser Welt? Childonga gehört nicht zum Solaren Imperium, es liegt vielmehr in meinem Einflußbereich. Hier hat niemand von Rhodans Leuten etwas zu suchen, auch Sie beide nicht." Danton lächelte gelassen.

"Kleiner Irrtum, verehrter Doc", konterte er. "Die Kaiserin hat ein offizielles Hilfegesuch an den Großadministrator gerichtet. Wir sind also mit vollem Recht hier, während Sie und Ihre Leute illegal eingereist sind."

"Mach doch nicht so viel Umstände mit dem Onkel", mischte sich nun Gucky ein. Er hatte nach draußen gesehen, wo die Männer der Solaren Abwehr die anderen, nur notdürftig bekleideten Mitglieder der Gruppe in ihre Mitte genommen hatten. "Euer Spiel ist aus, großer Brain-Häuptling! Ihr werdet nicht noch einmal mit dem Planeten spielen und neue Opfer auf euer vermutlich gar nicht vorhandenes Gewissen laden."

Tullmans Unterkiefer klappte herab, ein Ausdruck maßloser Verblüffung flog über seine Züge. Dann schüttelte er langsam den Kopf.

"Sie haben die Falschen gefangen, Danton", sagte er ruhig. "Der Schein mag vielleicht gegen uns sprechen, aber er trügt. Wir haben mit den Vorgängen um Childonga nicht das Geringste zu tun."

"Das stimmt", bestätigte einer der anderen, ein älterer Mann mit einer vollen weißen Haarmähne. "Wir sind erst gestern hier angekommen, nachdem die Nachricht von den rätselhaften Vorgängen zu uns gedrungen war. Welches Interesse sollten wir wohl daran haben, den Planeten ins Unglück zu stürzen?"

Roi Danton lächelte humorlos.

"Childonga gehört zu Ihrer Einflußsphäre, wie Dr. Tullman eben noch bemerkt hat. Das allein ist schon Grund genug. Ich kenne genügend Fälle, in denen Planeten mit noch vieldürftigeren Begründungen zu ihrem 'Glück' gezwungen wurden. Doch was sollen wir uns noch lange darüber streiten? Die Männer der Sol-Ab werden Sie in ihre Obhut nehmen - wollen wir wetten, daß Sie dann die Wahrheit sagen werden?"

Zu seiner Überraschung lächelte nun auch Tullman.

"Sie werden auch mit dem Einsatz von Wahrheitsdrogen aus uns nichts anderes herausbekommen, Danton. Jetzt bedaure ich, daß wir alle mentalstabilisiert sind. Andernfalls könnte Gucky Ihnen auf der Stelle bestätigen, daß wir nicht die Urheber des Verschwindens von Childonga sind. Wir sind lediglich gekommen, um dem Phänomen nachzugehen, das uns natürlich brennend interessiert."

Danton winkte ab. "Beenden wir diese Unterhaltung vorerst, es kommt ja doch nichts dabei heraus. Sie haben sich ja hier recht komfortabel eingerichtet, aber damit ist es nun vorbei. Wir werden Ihren Leuten

Gelegenheit geben, sich anzukleiden, dann bringen wir Sie in unser Schiff. Dort wird sich alles Weitere finden."

Der Hyperphysiker zuckte mit den Schultern, machte jedoch keine Einwände mehr. Die vier Männer verließen den Raum ohne jeden Versuch, sich zur Wehr zusetzen. Sie gesellten sich zu den anderen, die nach und nach angezogen auf dem Gang erschienen. Die meisten waren noch jung, die beiden Frauen sogar sehr hübsch, wie selbst Roi zugeben mußte.

Die Durchsuchung der anderen Räume, deren Inventar zum Teil entfernt worden war, förderte ein umfangreiches Arsenal von wissenschaftlichen Geräten zutage. Es handelte sich jedoch ausnahmslos um Meßapparaturen ähnlich denen, die Dr. Bering in der MAGELLAN zur Verfügung hatte. In den Maschinenhallen befanden sich nur die normalen Aggregate der Station, wie eine eingehende Inspektion ergab.

Danton kniff die Lippen zusammen, denn das paßte gar nicht in sein Konzept. Ihm kamen erstmals leichte Zweifel, aber er unterdrückte sie. Es war durchaus möglich, daß Tullman einen zweiten Stützpunkt an anderer Stelle besaß, in dem die verhängnisvollen Manipulationen durchgeführt wurden.

Vierzig Minuten später verließen alle die Erntestation. Der Einfachheit halber wurde die Space-Jet der Wissenschaftler zum Rückflug benutzt, nachdem die Sicherungen wieder eingesetzt worden waren. Gucky teleportierte mit Leutnant Torres und einem weiteren Mann in ihr eigenes Fahrzeug, das gleich darauf ebenfalls startete.

Beide Diskusschiffe setzten neben der MAGELLAN auf, die inzwischen verständigt worden war. Tullman und seine Leute wurden an Bord des Kreuzers gebracht und dort vorläufig unter Arrest gestellt. Roi Danton führte ein kurzes Funkgespräch mit Fiona Yaronak und unterrichtete sie über den reibungslosen Ablauf der Aktion.

War die Gefahr für Childonga nun beseitigt?

Die nächsten Stunden mußten Klarheit darüber bringen.

"Sollen wir die Verhöre nicht besser auf den kommenden Morgen verschieben, Sir?" schlug Major Crannok vor. "Seit wir hier angekommen sind, hat die Besatzung ununterbrochen Dienst getan. Die Männer brauchen Ruhe, die Angehörigen der SolAb werden nach ihrem Einsatz auch nicht mehr sonderlich frisch sein. Die Befragungen können aber Stunden dauern." Sie saßen in einem Messeraum zusammen, wo sie ein spätes Abendessen zu sich genommen hatten. Auch Gucky hatte seine Ration Mohrrüben verzehrt, hing in einem viel zu großen Sessel und hatte die Augen geschlossen. Er schlief natürlich nicht, sondern hörte sehr genau zu, was die anderen sagten.

Roi Danton sah Major Andoc an.

"Was meinen Sie dazu, Gal? Linn hat recht, wir sollten die Leute nicht unnötig strapazieren. Vielleicht genügen auch ein paar Stunden unter

Verschluß schon, Tullman oder jemand von seinen Leuten zur Einsicht und zum Reden zu bringen."

Andoc wiegte den Kopf. "Darauf sollten wir uns lieber nicht verlassen, Sir. Ich habe die Kabinen der Brains natürlich mit Abhöranlagen versehen lassen, aber bisher haben sie noch kein Wort gesagt, dem etwas zur Sache zu entnehmen war. Im Gegenteil, sie reden so, als hätten sie wirklich ein reines Gewissen. An sich wäre ich dafür, möglichst bald mit den Vernehmungen zu beginnen."

"Schließen wir doch einen Kompromiß", meldete sich Gucky und schlug die Augen auf. "Nehmen wir drei uns den Brain-Chef vor und befragen ihn in kleinem Kreis, ganz ohne Drogen oder anderes Pipapo. Der Mann ist nicht dumm, sonst hätte er nicht zum Waringer-Team gehört und wäre jetzt Oberbonze der Brains. Sicher, er haßt Terra, aber er müßte auch wissen, wann

er verloren hat. Falls nicht, werde ich ihn schon zu dieser Einsicht bringen. Wenn er erst mal eine Weile unter der Decke gehangen hat ..."

Danton winkte ab. "Spar dir deine Kräfte für andere Gelegenheiten auf, Kleiner. Dein Vorschlag ist jedoch nicht schlecht, eine Stunde können wir schon noch opfern. Je eher Childonga von der Angst befreit wird, um so besser ist es. Sie können sich schon zur Ruhe begeben, Linn und Gal. Wir zwei erledigen das allein, als Zellaktivatorträger brauchen wir nicht viel Schlaf. Sorgen Sie nur noch dafür, daß Tullman in meine Kabine gebracht wird."

Die Offiziere gingen, und der Mausbiber teleportierte mit Roi in die Kabine, die sie zusammen bewohnten. Zehn Minuten später erschien Andoc dort mit dem Wissenschaftler, von einem Posten begleitet. Danton schickte beide Männer der SolAb weg und sah dann Tullman an.

"Nehmen Sie Platz, Doc. Haben Sie irgendwelche Beschwerden in bezug auf Quartier oder Verpflegung? Ich bin gern bereit, Ihnen so weit wie möglich entgegenzukommen. Darf ich dafür auf Gegenseitigkeit hoffen, Monsieur?" Der Hyperphysiker setzte sich. Er gab sich vollkommen ruhig und gelassen und lächelte, aber das war nur ein bloßes Verziehen des Gesichtes. Seine Augen blieben kalt und wachsam.

"Sie können mir einen Whisky geben, wenn Sie wollen - er ist das einzige, was ich an Terra noch schätze. Was aber die eben zitierte Gegenseitigkeit angeht, möchte ich Sie vor falschen Hoffnungen warnen. Daß wir mit den Vorgängen um diesen Planeten nichts zu tun haben, habe ich bereits gesagt, und dabei bleibe ich auch. Es ist die Wahrheit."

Roi Danton holte Gläser und eine Flasche Scotch. Er schenkte ein, Tullman trank mit sichtlichem Genuß, und auch der Ilt zerte sich nicht lange. Danton ließ sein Glas jedoch unberührt stehen. Er beugte sich vor und sah seinen Gegenspieler eindringlich an.

"Was hat es für einen Sinn, wenn Sie uns unnütze Schwierigkeiten machen, Doc? Wir haben Sie und Ihre Leute - und auch die Mittel, Sie zum Reden zu

bringen! Daß Sie mentalstabilisiert sind, wird Ihnen nicht viel nützen. Das Verfahren wurde schließlich auf der Erde entwickelt, und dort hat man in den letzten zehn Jahren nicht geschlafen."

"Sie bluffen doch nur", sagte Tullman, aber eine winzige Spur von Unsicherheit glomm in seinen Augen auf. Danton bemerkte es, und nun lächelte er.

"Wollen Sie es darauf ankommen lassen? Oder sagen Sie mir lieber freiwillig, was Sie mit Childonga angefangen haben?"

Er bluffte wirklich nur, aber so überzeugend, daß Tullman darauf hereinfiel. Er richtete sich steil auf.

"Ich denke nicht daran, mein Gehirn durch irgendwelche Drogen verpfuschen zu lassen. Sie wollen die Wahrheit - bitte sehr!"

Im nächsten Moment fiel Gucky's Glas klirrend zu Boden. Der Mausbiber war zusammengezuckt und sah nun den Wissenschaftler verblüfft und enttäuscht zugleich an. Dann wanderte sein Blick zu Roi und er nickte langsam.

"Pleite auf der ganzen Linie, Mike! Du kannst aufgeben, ehe du richtig angefangen hast. Die Brain-Brüder haben mit dem Fall Childonga wirklich nichts zu tun."

"Wieso?" fragte Danton, obwohl er die Antwort im voraus wußte. Tullman lachte triumphierend auf.

"Weil ich eben meine Mentalsperre geöffnet habe, Sie Klugschwätzer. Ich hätte Sie ja gern noch etwas zappeln lassen, aber ich möchte keinen Moment länger als nötig in dieser unerfreulichen Umgebung bleiben. Jetzt hat Gucky mein Bewußtsein sondieren können, und damit ist zwischen uns wohl alles klar. Ihnen bleibt jetzt nur noch übrig, uns mit vielen Entschuldigungen wieder gehen zu lassen, mehr nicht."

Rhodans Sohn biß die Zähne zusammen, denn die Enttäuschung hatte ihn unvorbereitet und mit voller Wucht getroffen. Er war so sicher gewesen, bereits am Ziel zu sein - und nun das ...

Die Tatsache, daß hier ein erklärter Feind der Erde über ihn triumphierte, spielte dabei die bei weitem kleinere Rolle. Tullman und seine Brain-Brotherhood waren seit dem Augenblick dieser Eröffnung für ihn uninteressant geworden. Sie hatten nichts, womit sie Terra gefährden konnten, diese Sorge war nun von ihm genommen.

Die Sorge um Childonga aber blieb!

Wenn es nicht die Brotherhood gewesen war, die den Planeten ins Chaos gestürzt hatten - wer war es dann? Welche unbekannte Macht war hier am Werk und säte Tod und Verderben, um irgendwelche dunkle Ziele zu verfolgen?

Jetzt mußten sie noch einmal ganz von vorn beginnen. Eine neue Suche mußte aufgenommen werden, diesmal unter ungleich schlechteren Vorzeichen. Tullman und seine Leute waren wenigstens greifbare Gegner gewesen. Zudem waren sie, wenn auch zweifellos feindliche Brüder, immerhin Menschen, mit denen man umzugehen wußte.

Wer aber mochte die Macht im Dunkeln sein ...?

"Schluß, Kleiner", sagte Roi resigniert. "Bring Tullman zu seinen Leuten zurück. Sie bleiben heute nacht noch an Bord, morgen werden Sie den hiesigen Behörden übergeben, Doc, die Sie vermutlich wegen illegaler Einreise belangen werden. Ich gehe jetzt schlafen, ich bin viel zu erschlagen, um noch weiter nachdenken zu können."

"Warum soll es dir besser ergehen als mir?" seufzte der Mausbiber, denn auch er wußte keinen Rat mehr.

"Wo hält sich das Team der Wissenschaftler zur Zeit auf?" erkundigte sich Danton nach dem Frühstück beim Ersten Offizier. Gorm Tyler deutete mit dem Daumen über seine linke Schulter hinweg.

"Im Messeraum II, Sir", erwiderte er und setzte seinen Weg zur Kommandozentrale fort. Gucky sah ihm kopfschüttelnd nach.

"Ein typischer Morgenmuffel, dieser Unterhäuptling", kommentierte er mißmutig. "Ich hätte nicht übel Lust, ihm eine kurze Lektion zu erteilen. So ein kleiner Rundflug durch die Zentrale würde seine Lebensgeister schon anheizen."

"Du bist aber auch nicht gerade strahlender Laune", meinte Roi trocken.

"Andernfalls würdest du gar nicht auf solche Gedanken kommen. Oder trägst du Tyler immer noch etwas nach?"

Der Ilt zog eine Grimasse. "Nein, wenn du es genau wissen willst. Ich ärgere mich nur noch immer ausgiebig, das ist es. So ein verdammter Reinfall - ich komme einfach nicht darüber hinweg."

Danton zuckte nur mit den Schultern, und sie machten sich auf den Weg zu dem Messeraum.

Für Rhodans Sohn war die Nacht nur kurz gewesen. Der Mißerfolg hatte ihn noch lange beschäftigt und nur wenig Schlaf finden lassen. Die Unrast hatte ihn früh wieder aus dem Bett getrieben. Zuerst hatte er ein Hyperkomgespräch mit Terrania-City geführt und einen Bericht über die bisherigen Ereignisse an Imperium-Alpha gegeben.

Später hatte er Fiona Yaronak angerufen und sie ebenfalls unterrichtet. Die Kaiserin hatte seine Niedergeschlagenheit erkannt und ihn zu trösten versucht. Ihr Charme hatte auch gewirkt, seine Laune hatte sich daraufhin wesentlich gebessert. Wegen Tullman hatte sie ihn an den Ersten Senator verwiesen, und er hatte auch mit diesem ein kurzes Gespräch geführt.

"Es brodelt auf ganz Childonga, Sir", hatte Karn Helling mit bedrückter Miene gesagt. "Die Leute suchen ein Ventil für ihre Angst, und dafür muß natürlich jetzt die Regierung herhalten. Schon kurz nach Sonnenaufgang kam es zu ersten Demonstrationen, und sie halten immer noch an. Wie üblich haben sich auch sofort Anheizer gefunden, die das große Wort führen. Zum Teil sind es irgendwelche religiöse Fanatiker, die eifrig dabei sind, den bevorstehenden Weltuntergang zu propagieren. Daß sie dadurch die Angst nur noch vergrößern, macht ihnen gar nichts aus."

Danton hatte nur genickt, denn er hatte im Lauf seines langen Lebens genügend einschlägige Erfahrungen gesammelt. "Gut, dann wollen wir den Hyänen einen Brocken hinwerfen, der sie zum Schweigen bringen wird. Ich überlasse Ihnen Tullman und seine Leute, und das können Sie nach Belieben ausnutzen.

Geben Sie über den Videofunk ihre Festnahme bekannt, ohne aber die Namen zu nennen. Mit etwas Geschick werden es die Kameramänner schon zuwege bringen, daß man ihre Gesichter nicht erkennen kann. Bezeichnen Sie sie einfach als die vermutlichen Urheber der Geschehnisse, die nun verhört und so bald wie möglich abgeurteilt würden. Das wird Wunder wirken."

"Das stimmt doch aber gar nicht", hatte Helling verblüfft gesagt, dann jedoch rasch begriffen. "Okay, ich werde Ihren Rat befolgen, Sir. Allerdings werden wir die zwölf Leute an einen sicheren Ort bringen und streng bewachen lassen müssen. Unsere Bevölkerung hat soviel mitgemacht, daß sie auch nicht davor zurückschrecken würde, gewaltsam gegen sie vorzugehen."

"Das alles überlasse ich Ihrem Geschick, Senator. Dieses Manöver verschafft uns jedenfalls wieder etwas Luft, darauf kommt es vor allem an. Wir werden sofort damit beginnen, die Suche nach den Urhebern des Unheils weiterzuführen. Irgendwann werden wir sie auch finden, davon bin ich überzeugt."

"Und wenn sie nun vorher ein drittes Mal zuschlagen ...?" hatte Helling skeptisch gefragt.

Dantons Antwort hatte lediglich in einem Schulterzucken bestanden, denn diese Möglichkeit war durchaus gegeben. Er konnte nur hoffen, den Unbekannten zuvorzukommen, mehr nicht. Nun war er unterwegs zu Dr. Bering und seinem Team, um die Einleitung einer neuen Suche mit allen verfügbaren Mitteln zu erörtern. Tullman und sein Gefolge war bereits von zwei Polizeigleitern abgeholt und in Gewahrsam der Behörden von Childonga gebracht worden. Das Oberhaupt der Brain-Brotherhood hatte heftig protestiert, aber ohne Erfolg.

"Die Leutchen sind auch alles andere als fröhlich", stellte Gucky bereits fest, ehe er und Roi den Messeraum betreten hatten. Er hatte wieder einmal gedanklich spioniert, aber die verdiente Rüge blieb diesmal aus. Sein Freund hatte wichtigere Dinge im Kopf.

"Was sich heute nacht ereignet hat, wissen Sie ja längst", sagte er nach einer summarischen Begrüßung. "Unsere Aktion war zwar erfolgreich, trotzdem aber ein Schlag ins Wasser. Wir müssen noch einmal von vorn anfangen, so leid mir das tut."

Hans Bering nickte, aber in seinem rundlichen Gesicht stand bereits der Vorwurf geschrieben, den er gleich darauf aussprach.

"Warum haben Sie uns nicht noch einmal konsultiert, ehe Sie losflogen, Mr. Danton? Ich hatte schließlich schon früher deutlich zum Ausdruck gebracht,

daß die Anlagen zur Manipulation des Planeten kaum auf Childonga selbst zu finden sein würden. Die vielfältigen Störungen ..."

"Geschenkt, Doc", unterbrach ihn Roi Danton. "Wir hatten etwas gefunden, das sehr vielversprechend schien, und mußten daraufhin schnell handeln. Gucky hatte die Fremden als Angehörige der Brain-Brotherhood erkannt, und das machte sie automatisch höchst verdächtig. Sie kennen Dr. Tullman ja schließlich von Ihrer früheren Zusammenarbeit her. Wenn es einem Mann zuzutrauen war, für die schlimmen Ereignisse verantwortlich zu sein, dann ihm zuerst. Sein Haß gegen die Erde ist eher noch größer als kleiner geworden."

"Er war es aber trotzdem nicht", sagte Dr. Mabel Yonkers mit ihrer angenehmen Altstimme. "Niemand bedauert mehr als wir, daß das Problem mit seiner Ergreifung nicht gelöst ist. Während Sie unterwegs waren, haben wir nochmals alle Fakten unter die Lupe genommen und unserem Computer zur Auswertung eingegeben. Leider ist auch dabei nichts herausgekommen. Der Rechner erklärte sich außerstande, ein Ergebnis oder wenigstens eine Extrapolation zu geben. Die Daten waren einfach zu dürfig für ihn."

"Was wollen Sie jetzt anfangen, Sir?" fragte Dr. Komzak, der sich mit in der Runde der Wissenschaftler aufhielt. Roi Danton hob die Schultern.

"Die Auswahl ist leider nicht eben groß, Doc. Unser Schiff befindet sich hier in einer ausgesprochen ungünstigen Position, aber dem werden wir abhelfen. Ich beabsichtige, die MAGELLAN in einen Orbit um Childonga zu bringen, um von dort aus die gesamte Oberfläche beider Kontinente gründlich abzutasten. Zusätzlich will ich auch noch die beiden Space-Jets, unsere und die der Brain-Leute, losschicken; sie sollen aus geringerer Höhe Naherkundungen vornehmen. Bekanntlich gibt es auf diesem Planeten ..."

"Stop, Mike", unterbrach ihn der Mausbiber plötzlich. "Wir bekommen Besuch, der uns einige wichtige Neuigkeiten bringt! Wenn mich nicht alles täuscht, können wir diesmal dem Zahn auf die Krone fühlen, wie man so sagt."

8.

Sekunden später sprach bereits der Interkom an.

"Dr. Konzew bittet darum, Sie aufzusuchen zu dürfen, Sir", meldete der Kommandant. "Er hat sich über Funk angemeldet, sein Gleiter wird soeben eingeschleust. Soll ich ihn warten lassen, bis Ihre Besprechungen beendet sind?"

"Im Gegenteil, Linn, schicken Sie ihn sofort hierher", gab Danton zurück.

"Was er uns mitzuteilen hat, dürfte die Wissenschaftler genauso interessieren wie mich."

Wenige Minuten später betrat der Astrophysiker zusammen mit Dr. Helen Faltin den Messerraum. Beide schienen erregt, aber auf ihren Zügen

zeichnete sich auch ein Anflug von Hoffnung ab. Rhodans Sohn nickte ihnen zu und forderte sie zum Platznehmen auf. Dann sah er sie erwartungsvoll an. "Mein kleiner Freund hier hat bereits angedeutet, daß Sie Neuigkeiten für uns haben. Ist es Ihnen gelungen, etwas Konkretes herauszufinden, irgendwelche Dinge, die uns weiterhelfen können?"

Wassil Konzew wiegte den massigen Kopf. Über sein breitflächiges Gesicht flog ein Schmunzeln.

"Wobei weiterhelfen, Sir?" fragte er unschuldig. "Wenn man unserem Videofunk glauben darf, sind doch alle Probleme schon gelöst. Das hat uns wenigstens Karn Helling vorhin laut versichert, und dann zeigte man die festgenommenen Übeltäter, wie sie in eine Strafanstalt gebracht wurden. Oder sollte das alles nur Schau gewesen sein, einzig zu dem Zweck inszeniert, das Volk zu beruhigen?"

Roi Danton lächelte zurück. "Hat es denn gewirkt, Doc?" erkundigte er sich im gleichen Tonfall. Konzew nickte.

"Das schon, Sir. Die Leute glauben zum größten Teil daran, die Lage hat sich innerhalb kurzer Zeit spürbar entspannt. Im Anfang war ich auch fast überzeugt, zumal sich Dr. Tullman von der Brain-Föderation unter den Verhafteten befand."

"Sie haben ihn erkannt?" fragte Roi mit gerunzelter Stirn. "Das ist gar nicht gut, denn dann dürften auch andere seine Identität festgestellt haben. Ich hatte den Senator ausdrücklich gebeten, das zu verhindern."

Der Wissenschaftler winkte ab. "Keine Sorge, Sir, die Aufnahmen waren wirklich so schlecht, daß sie keine Gesichtszüge erkennen ließen. Mich konnten sie allerdings nicht däppieren, denn ich habe zusammen mit Tullman zwei Jahre lang die gleiche Universität besucht. Damals war er noch ein vielversprechender junger Mann, und wir waren oft zusammen. Seine Figur und die unverkennbare Art, beim Gehen ruckartig die Arme zu bewegen, sind mir gut im Gedächtnis geblieben. Nur deshalb konnte ich ihn auch von hinten erkennen."

"Très bien", gab Danton erleichtert zurück. "Das wäre also klar, weitere Bekannte dürfte er hier kaum haben. Wie sind Sie dann aber darauf gekommen, daß mit dieser Sache etwas nicht stimmen könnte?"

"Daran war ich schuld", warf Helen Faltin ein. "Wir hatten doch besprochen, daß wir alle Hinweise auf das Childonga-Phänomen zentral erfassen und auswerten wollten. Das stieß allerdings zuerst infolge der verworrenen Verhältnisse auf ziemliche Schwierigkeiten. Viele unserer sonstigen Mitarbeiter waren irgendwie durch die Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb trafen ihre Antworten auf unsere Aufforderung zur Mithilfe nur mit großer Verzögerung ein. Wir waren erst heute morgen soweit, daß wir genügend Material besaßen, um unseren Zentralcomputer damit füttern zu können. Ich glaube aber sagen zu können, daß sich unsere Bemühungen gelohnt haben."

"Spannen Sie uns bitte nicht auf die Folter, verehrte Kollegin", bat Dr. Bering sie. "Was haben Sie herausgefunden?"

Die junge Frau lächelte. "Der Begriff ‚Epizentrum‘ dürfte Ihnen wohl von der Tektonik her bekannt sein. Er bezeichnet den Kernpunkt eines Erdbebens, von dem aus sich die Erdstöße wellenförmig verbreiten. Der Computer hat nun herausgefunden, daß die Beeinflussung der Meßinstrumente jeweils am Anfang und Schluß der Isolation des Planeten nicht überall gleich stark war. Hier auf dem Westkontinent war sie relativ gering im Verhältnis zum Ostkontinent, wo viele Apparate vollkommen unbrauchbar wurden. Doch auch dort gab es noch Abstufungen, und zwar von Süden nach Norden hin. Der nördlichste Meßpunkt war das Observatorium auf dem Mount Kisson im Lask-Gebirge, und dort wurden auch die stärksten Anomalien registriert. Das veranlaßte unseren Rechner zu der Aussage, daß sich der Ausgangspunkt des Phänomens im Nordteil des Ostkontinents befinden muß. Er gab dafür einen Wahrscheinlichkeitskoeffizienten von 78,519 Prozent an."

"Parbleu!" entfuhr es Roi Danton. "Das ist ein sehr hoher Wert, der praktisch einer Gewißheit gleichkommt. Mit dieser Feststellung haben Sie uns wirklich sehr geholfen. Sie grenzt den Teil des Planeten, den wir absuchen müssen, ganz erheblich ein. Es ist schon ein Unterschied, ob man zwei ganze Kontinente oder nur ein Viertel einer Landmasse absuchen muß."

Wassil Konzew schmunzelte wieder.

"Was wollen Sie dort eigentlich noch, Sir?" fragte er betont unschuldig.

"Tullman und seine Leute sind doch schon unschädlich gemacht. Wer sollte uns jetzt noch schaden können?"

Die Art, wie er sich gab, machte Danton stutzig, und er sah auch das belustigte Grinsen des Mausbibers. "Sie haben doch längst durchschaut, wie die Dinge liegen", gab er leicht verärgert zurück. "Sicher, wir haben die Brains ausgehoben und der Polizei übergeben. Das geschah aber ganz hier in der Nähe, und sie können aus zwei Gründen nicht die Urheber gewesen sein. Der erste ist, daß sie gar nicht über die nötigen technischen Anlagen verfügten, den zweiten hat uns Dr. Faltin eben erst genannt. Was haben Sie noch in der Hinterhand, Doc?"

Konzew wurde unvermittelt wieder ernst.

"Wir haben etwas, das weit über die rein rechnerisch ermittelten Werte des Computers hinausgeht, Sir. Wie Sie wissen, ist der Nordteil des Ostkontinents infolge der ungünstigen Lebensbedingungen nicht besiedelt. Gerade dort finden sich aber die meisten Relikte der alten Rasse, die Childonga vor langer Zeit einmal bewohnt hat. Deshalb ist diese Gegend das bevorzugte Ziel archäologischer Expeditionen. Sie suchen dort nach Artefakten, die in einem besonderen Museum zusammengetragen werden. Bisher war die Ausbeute aber nur spärlich, zumal die Forschungen erst seit einigen Jahren gezielt betrieben werden."

Er machte eine Pause und trank den Kaffee aus, der vor ihm stand. Dann fuhr er fort:

"Vor einigen Wochen stieß ein Archäologenteam unter Leitung von Professor Franzik auf die bedeutendsten Überreste, die je gefunden wurden. Es handelt sich um eine ganze Stadt von beträchtlicher Ausdehnung, die allerdings vollständig von Wald überwuchert ist. Der Professor wandte sich daraufhin an die Regierung, die ihm auch Geldmittel für umfassende Ausgrabungen zur Verfügung gestellt hat. Die ersten Transporte von Maschinen und Gerät sollten in den nächsten Tagen dorthin abgehen."

"Mach es kurz, Wassil", forderte ihn Gucky auf, als er nun eine neue Pause einlegte. "Die alten Knacker, die dort oben vor Jahrtausenden mal gelebt haben, interessieren uns nicht die Bohne. Rück schon mit deinem Wissen heraus, oder soll ich es sagen?"

Der Astrophysiker sah den Mausbiber irritiert an, dessen Nagezahn provozierend erschienen war. Wie die meisten Menschen konnte er nur schwer die Tatsache akzeptieren, daß er einem Telepathen gegenübersaß, der schon längst wußte, was er sagen wollte, ehe es ausgesprochen war. Für ihn sprang Helen Faltin in die Bresche, die weit jünger und damit geistig flexibler war.

"Folgendes ist geschehen, Sir", wandte sie sich an Danton. "Die erste Isolation Childongas wurde von den Archäologen gar nicht bemerkt. Sie fiel in die Nachtstunden, alle schliefen. Die zweite vom gestrigen Tage fiel für sie jedoch in die frühen Morgenstunden, als sie sich gerade auf einen Ausflug in das Ruinenfeld vorbereiteten. Plötzlich wurde es auch dort stockdunkel, ohne daß jemand eine Erklärung dafür wußte.

Man tippte zuerst auf eine Sonnenfinsternis, wurde aber unruhig, als es nach einer Stunde immer noch finster war. Schließlich ließ der Professor einen Gleiter aufsteigen, der aus großer Höhe erkunden sollte, wie es in der weiteren Umgebung aussah. Der Pilot bemerkte weit im Norden einen hellen Schein und flog darauf zu. Er mußte jedoch bald wieder umkehren, denn seine Instrumente zeigten vollkommen unsinnige Werte an, und mit Infrarot läßt sich in dieser kalten Zone so gut wie gar nichts ausrichten. Er konnte nur eine grobe Schätzung geben, weil ihm die Intensität der unbekannten Lichtquelle nicht bekannt war. Aus vier Kilometer Höhe hatte er jedoch eine gute Weitsicht, zumal das Gelände dort vollkommen eben ist.

Seiner Schätzung nach muß das Leuchten in einer Entfernung zwischen zwei- und dreihundert Kilometer in nordnordöstlicher Richtung seinen Ausgangspunkt gehabt haben."

Roi Danton nickte. "Alles Weitere kann ich mir selbst zusammenreimen, Madame. Es wurde schließlich wieder hell, und die Gemüter beruhigten sich. Dann erfuhr man über Funk von den Ereignissen auf dem übrigen Planeten, und der Professor machte sich seine eigenen Gedanken. Er nahm Verbindung mit Olkaston auf und meldete die Beobachtungen seines Piloten."

"Es war nicht ganz so", korrigierte Dr. Konzew, der sich inzwischen wieder gefangen hatte. "Er sprach mit den Behörden in Denniken, der Hauptstadt

des Ostkontinents. Man schenkte seinen Angaben zuerst nicht viel Aufmerksamkeit, denn während der Finsternis hatte es auch dort viele Unfälle gegeben. Die Menschen waren sorgloser, weil sie während der ersten Isolation relativ gut weggekommen waren. Erst nach längerer Zeit fand sich jemand, der daran dachte, Franziks Meldung nach Olkaston weiterzugeben. Sie erreichte uns wenige Minuten, ehe wir uns auf den Weg zu Ihnen machten."

"Dafür ist sie wohl auch die wichtigste von allen", sagte Danton. "Die anderen, inzwischen durch den Computer ausgewerteten Angaben, lieferten zwar bereits gute Anhaltspunkte, ließen aber doch noch einen ziemlich großen Spielraum. Jetzt können wir das fragliche Gebiet aber schon gut abgrenzen, in dem sich Ihr 'Epizentrum' befinden muß. Merci beaucoup, Sie haben uns wirklich sehr geholfen."

Er wandte sich an Dr. Komzak.

"Verfügen Sie über eine Karte des Ostkontinents von Childonga?" erkundigte er sich. Der Astronom verneinte, aber Dr. Konzew griff bereits in seine Tasche.

"Ich habe Ihnen vorsorglich eine mitgebracht, Sir. Auch der Standort der Archäologen-Expedition ist bereits markiert."

Wenige Minuten danach wurde es überall in der MAGELLAN lebendig. Das Schiff wurde startklar gemacht, alle nötigen Vorbereitungen für den Einsatz getroffen. Dr. Konzew und Helen Faltin gingen wieder von Bord und flogen nach Olkaston zurück. Sie sollten auf eventuelle neu eintreffende Meldungen achten, um sie unverzüglich per Funk an Danton weiterzugeben.

Dieser sprach inzwischen bereits mit dem Ersten Senator. Karn Helling zeigte sich mit der bisherigen Entwicklung auf Childonga sehr zufrieden.

"Ihr Rezept hat gewirkt, Sir", erklärte er. "Die Bevölkerung hat sich wieder beruhigt, die Tiraden der falschen Propheten finden kaum noch Widerhall. Wir haben aber vorsorglich fürs erste die Verkehrsbeschränkungen aufrecht erhalten, denn in Wirklichkeit ist die Gefahr für den Planeten ja noch nicht beseitigt. Werden Sie das jetzt schaffen, Sir?"

"Wir werden es versuchen, Senator. Die Aussichten dafür sind jedenfalls gut", erklärte Roi.

Er unterbrach die Verbindung und rief den Kaiserpalast an. Fiona Yaronak atmete erleichtert auf, als er sie über das unterrichtet hatte, was inzwischen geschehen war.

"Hoffentlich habt ihr auch wirklich Erfolg, Roi", sagte sie mit beschwörendem Unterton. "Hier ist jetzt alles wieder so gut wie normal, mein Personal ist vollzählig in den Palast zurückgekehrt. Ob die Leute jedoch einen weiteren Zwischenfall noch durchstehen können, ist fraglich ..."

"Wir werden alles tun, um sie davor zu bewahren", gab Rhodans Sohn zurück. "Schluß jetzt, unser Start steht dicht bevor. Ich melde mich wieder, sobald es geht."

Er starrte noch immer auf den Bildschirm, als die großen Mandelaugen längst wieder verblaßt waren. Fiona war wirklich eine Frau von Format, und das in jeder Hinsicht. Warum sie nicht längst einen Mann gefunden hatte, blieb Roi Danton einfach unverständlich. Es mußte doch so schön sein ... "Wir starten, Sir!" riß ihn Linn Crannoks Stimme aus seiner Versunkenheit. Widerwillig wandte er sich um und kehrte in die Realität zurück. Unwillkürlich mußte er an seinen Vater denken, der überall als "Sofortumschalter" bekannt war. Ob es ihm bei er Arkonidin Thora oder seiner zweiten Frau Mory Abro nicht zuweilen doch ähnlich ergangen war ...?

Die MAGELLAN hob mit summenden Antigravprojektoren ab und trat ihren Flug zum Ostkontinent an. Die eigene Space-Jet war inzwischen eingeschleust worden, während Tullmans zurückgelassen wurde. Sie sollte vorläufig der Kaiserin zur Verfügung stehen, deren Privat Jacht von der Besatzung zur Flucht von Childonga benutzt worden war.

Das Schiff stieß in den Weltraum vor und umrundete den Planeten dicht oberhalb der Atmosphäre. Die Ortungen suchten kurz das System ab, aber weit und breit war kein anderer Raumer zu entdecken.

Offenbar war Childonga inzwischen zum gefährlichen Himmelskörper erklärt worden, den niemand mehr anfliegen mochte. Die Schreckensberichte der Flüchtlinge mußten rasch die Runde gemacht haben.

Über dem Nordteil des Ostkontinents ließ Danton das Schiff abstoppen. Nun wurden alle Ortungsinstrumente nach unten gerichtet und das fragliche Gebiet genauestens abgetastet.

Die Bildschirme zeigten riesige Wälder, die den größten Teil der Landmasse bedeckten. Es handelte sich um niedrige koniferenähnliche Bäume, andere Gewächse gediehen in dieser unwirtlichen Gegend kaum. Zuweilen waren auch Steppengebiete eingesprengt, auf denen große Herden bisonartiger Pelztiere weideten. Einige schmale Flüsse schlängelten sich durch das Land, Bodenerhebungen gab es kaum.

"Wie mag es gekommen sein, daß sich die Ureinwohner ausgerechnet in dieser wenig lebensfreundlichen Zone entwickelt haben?" erkundigte sich Danton bei Dr. Komzak. Er stand mit ihm zusammen im Bordobservatorium vor einem Spiegelbildschirm, auf dem das von den Teleoptiken aufgenommene Bild wiedergegeben wurde.

"Auf Childonga hat es nicht immer so ausgesehen wie heute", erklärte der Astronom. "Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß sich dieses Gebiet einmal in der Äquatorzone des Planeten befunden hat. Später muß dann infolge von Einflüssen, die wir heute nicht mehr feststellen können, eine Verlagerung der Rotationsachse stattgefunden haben. Childonga kippte gewissermaßen zur Seite, so daß die früheren Polgegenden zum Äquator hin wanderten und umgekehrt."

Roi nickte, denn er wußte, daß die Erde im Lauf der Jahrmillionen einige solche Veränderungen mitgemacht hatte. Selbst dort, wo sich jetzt das ewige

Eis der Antarktis befand, hatte es einmal üppige tropische Wälder gegeben, darauf wiesen zahlreiche Funde von Versteinerungen hin.

Er verabschiedete sich von Komzak und kehrte in die Kommandozentrale zurück. "Gibt es etwas Neues?" fragte er bei Linn Crannok an. Der Major schüttelte den Kopf.

"Wir haben inzwischen lediglich das Lager der Archäologen ausfindig gemacht, Sir. Im Moment treiben wir mit geringer Fahrt nach Nordnordost, um über das von Dr. Konzew bezeichnete Gebiet zu gelangen. Bisher haben wir noch nichts entdecken können, das auf die Anwesenheit weiterer Menschen in dieser Gegend hinweist."

Danton ging zu Gucky hinüber, der lässig in einem Kontursitz hing, den breiten Biberschwanz über die Armlehne gehängt. "Irgendwelche Gedankenimpulse, Kleiner?" erkundigte er sich.

"Nicht die Bohne, Mike", gab der Mausbiber zurück. "Kein denkendes Wesen weit und breit, bis auf die paar Altertumsbuddler. Diese Gegend ist so tot wie ein Friedhof um Mitternacht. Ich glaube nicht, daß wir hier überhaupt etwas finden werden."

"Es muß aber etwas da sein, Kleiner", sagte Roi entschieden. "Wenn ein großer Computer eine Aussage mit mehr als 78 Prozent Wahrscheinlichkeit gibt, ist unbedingt etwas daran. Daß der Pilot der Archäologen sich den Lichtschein nur eingebildet hat, ist auch kaum anzunehmen. Außerdem spielten die Instrumente seines Gleiters verrückt, das ist ein weiterer deutlicher Hinweis."

"Ein Nordlicht vielleicht", warf Gorm Tyler ein, der hinzugetreten war. "Die damit verbundenen magnetischen Störungen könnten die Mißweisungen der Anzeigen verursacht haben, Sir."

"Ist nicht drin, Unterhäuptling", meinte Gucky. "Selbst ich weiß, daß Nordlichter eine Sekundärerscheinung magnetischer Stürme sind, die durch energetische Vorgänge auf der Sonne hervorgerufen werden. Zur fraglichen Zeit war Childonga aber restlos von seiner Umwelt isoliert, so daß es nicht einmal einen Lichtquant von dem alten Atomofen mehr bekam."

"Ortung, Sir!" rief in diesem Moment der Kommandant aus. Danton eilte zu ihm hinüber, auch der Ilt rutschte aus dem Sitz und watschelte hinterher. Crannok wies auf den Bildschirm der Energieortung.

"Wir sind jetzt genau 372 Kilometer Luftlinie vom Lager Professor Franziks entfernt", erklärte er. "Nach den Angaben seines Gleiterpiloten muß sich dierätselhafte Lichtquelle etwa hier befunden haben. Wir messen nun über diesem Sektor ein kreisrundes, etwa zwei Kilometer durchmessendes Feld von vermutlich energetischer Natur an."

"Na also - endlich wird es interessant!" freute sich Gucky.

Rhodans Sohn dagegen runzelte die Stirn.

"Was heißt hier vermutlich energetisches Feld?" forschte er. "Läßt sich seine Natur denn nicht einwandfrei feststellen?"

Der Ortungsspezialist zuckte mit den Schultern. "Bis jetzt leider nicht, Sir. Die Instrumente sprechen zwar an, geben jedoch keine klar definierbaren Werte. Etwas Ähnliches ist mir in meiner zehnjährigen Dienstzeit noch nicht begegnet."

Die Männer sahen angestrengt auf den großen Schirm, der auf dunklem Untergrund einen verwaschenen erscheinenden runden Fleck zeigte. Seine Farbe war unbestimmbar, sie lag irgendwo zwischen hellgrau und mattblau. Kein anderes Gerät sprach darauf an, auch die Infrarotortung nicht.

"Wirklich sehr merkwürdig", sagte Roi Danton, dem ein ähnliches Phänomen gleichfalls unbekannt war. "Übermitteln Sie alle Werte sofort an den Hauptcomputer, Sergeant. Vielleicht kann er etwas daraus machen."

Der Spezialist kam seiner Anweisung nach, und dann warteten alle gespannt auf das Ergebnis. Daß auch der Rechner Schwierigkeiten hatte, erkannten sie an der ungewöhnlichen Länge der Auswertungszeit. Es dauerte fast eine halbe Minute, bis das akustische Signal erklang.

"Keine eindeutigen Angaben, Sir", erklärte dann der Computertechniker. "Auch der Rechner sieht sich außerstande, das Feld nach irgendwelchen eingespeicherten Erfahrungswerten einzuordnen. Da, sehen Sie selbst."

Roi Danton nahm die Auswertungsfolie entgegen und las die darauf eingestanzten Angaben ab. Dann sah er Linn Crannok und die anderen mit zusammengekniffenen Augenbrauen an.

"Der Comp ist auch nicht viel schlauer als wir, Messieurs. Er meldet Fehlanzeige für alle der irdischen Technik bekannten Arten von energetischen Feldern. Er läßt sich lediglich zu der vagen Angabe herab, daß es sich hier um eine Art von Absorberfeld unbekannter Konsistenz handeln könnte. Dafür gibt er eine Wahrscheinlichkeit von 10,837 Prozent an."

"Das ist sehr wenig, Sir", meinte Crannok pessimistisch. "Wäre nicht die auffallend kreisförmige Form dieses Feldes, könnte man es für ein zwar unbekanntes, aber doch natürliches Phänomen halten. Was sollen wir jetzt tun?"

Danton überlegte noch, als sich Gorm Tyler durch einen Zuruf bemerkbar machte. Der Erste Offizier hatte den Hohlraumtaster in Betrieb genommen, dem man bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, weil man sich ganz auf das rätselhafte Feld konzentrierte. Das Gerät sprach nicht auf energetische Erscheinungen an, es registrierte lediglich das Vorhandensein von größeren Hohlräumen unterhalb der Bodenkruste.

"Analyse positiv, Sir!" sagte der Leutnant, als Roi Danton zu ihm herübergeweilt kam. "Genau im Mittelpunkt des Bereichs, den die Energieortung ermittelt hat, existieren mehrere größere Höhlungen unterhalb des Bodenniveaus. Die Meßergebnisse werden allerdings leicht verfälscht, vermutlich durch den Einfluß des Absorberfeldes."

"Ausgezeichnet, Gorm", sagte Danton. Er nahm sich vor, beim Flottenkommando etwas für die Karriere des Offiziers zu tun, der nun durch seine Eigeninitiative bereits zweimal hervorgetreten war. Tylers Angaben bestätigten sich.

Das von dem rätselhaften Absorberfeld abgeschirmte Areal war ebenso mit Baumwuchs bestanden, wie alles in der Umgebung. Es gab lediglich einige leichte Bodenwellen, die aber durchaus einen natürlichen Ursprung haben konnten. Anders verhielt es sich jedoch mit den subplanetaren Hohlräumen, die der Taster festgestellt hatte.

Sie waren ausgedehnt, einige mußten einen Durchmesser von mehr als hundert Meter haben. Nahm man die zahlreichen kleineren hinzu, war es rund ein Dutzend. Alle schienen länglich zu sein, ihre genaue Form war aber nicht zu ermitteln. Das Echobild schwankte ständig und ließ die Umrisse zerfließen. Auch räumliches Volumen und die Tiefe, in der sie sich befanden, war deswegen nicht feststellbar.

"Könnte es sich um natürliche Höhlungen handeln?" fragte der Kommandant. Roi Danton schüttelte entschieden den Kopf.

"Das halte ich für ausgeschlossen, Linn. Bisher haben wir nirgends in der Umgebung Kavernen von nennenswerter Größe entdecken können. Hier gibt es aber gleich ein ganzes System davon, und das ausgerechnet unterhalb des ominösen Absorberfelds. Dieses Zusammentreffen ist zu auffällig, um nicht verdächtig zu sein."

"Richtig, Mike", sekundierte Gucky ihm. "Ich verwette die ganze MAGELLAN gegen eine verschrumpelte Mohrrübe, daß hier einiges nicht stimmt. Wenn da unten nicht die Unbekannten sitzen, denen Childonga den ganzen Schlamassel zu verdanken hat, will ich in Zukunft nur noch zu Fuß gehen." "Keine leeren Versprechungen, Kleiner", lächelte Roi, der diesen Gedanken aus gutem Grund erheiternd fand. "Wir können aber noch einen weiteren Test vornehmen. Lassen Sie auch die Metalltaster in Betrieb nehmen, Linn. Wenn sie etwas anzeigen, haben wir die letzte Bestätigung für unsere Vermutung."

Gorm Tyler aktivierte diese Geräte, die sich seit langer Zeit tausendfach bewährt hatten. Sie zeigten das Vorhandensein nennenswerter Metallmengen bis hinab in große Tiefen an. Zugleich analysierten sie auch ihre Zusammensetzung, so daß sich mit ihrer Hilfe zuverlässig ermitteln ließ, um welche Elemente es sich dabei handelte.

Diesmal war es jedoch ähnlich wie bei dem Hohlraumtaster. Die Anzeigen sprachen zwar an, lieferten aber nur Werte, die ständig schwankten und keine verlässlichen Analysen zuließen. Offenbar machte sich auch hier der Einfluß des unbekannten Absorberfelds bemerkbar.

Danton war trotzdem zufrieden.

"Mehr Beweise brauchen wir nicht", erklärte er. "Wir haben immerhin feststellen können, daß es in diesen Hohlräumen beträchtliche Metallmengen gibt. Damit sind es nun schon drei Faktoren, die mit großer Sicherheit darauf

schließen lassen, daß da unten jene sitzen, die für die Manipulationen dieser Welt verantwortlich sind. Eine weitere Auswertung durch den Computer erübrigt sich, die Lage ist auch so vollkommen klar."

"Greifen wir an?" fragte der Mausbiber sofort, unternehmungslustig wie immer. Der Freund winkte jedoch entschieden ab.

"Nur nicht so hitzig, Gucky. Wir werden unsere Schritte erst einmal sorgfältig abwägen müssen - nur ein einziger falscher, und es könnte unser letzter sein! Vergiß nicht, daß wir über unsere unbekannten Gegner noch gar nichts wissen."

"Nicht einmal, ob es Menschen oder irgendwelche Fremdwesen sind", warf Major Crannok ein. Roi nickte, sein Gesicht war ungewöhnlich ernst.

"Dafür steht aber fest, daß sie über eine hochentwickelte Technik verfügen müssen. Das Feld über ihrer unterirdischen Anlage ist ein untrügliches Anzeichen dafür. Es absorbiert offenbar alle Energiearten, sowohl von innen wie von außen, und führt sogar die sonst narrensicheren Tastgeräte irre. Vielleicht ließe sich das Problem mit einem Feuerschlag lösen, genausogut könnte aber auch das Gegenteil der Fall sein! Wenn die Maschinen der Fremden außer Kontrolle geraten, kann es das Ende des ganzen Planeten bedeuten."

"Okay, Mike", seufzte Gucky. "Dann beeil dich aber wenigstens mit der Einberufung der Konferenz mit unseren Eierköpfen, an die du gerade denkst. Wenn es den Unbekannten einfällt, Childonga erneut verschwinden zu lassen, ehe wir ihnen den Nerv ziehen können, stehen wir auf dem Schlauch ..."

## 9.

Die Besprechung mit dem Team von Dr. Bering dauerte nur knapp zwanzig Minuten. Auch Major Andoc nahm daran teil.

Danton teilte den Wissenschaftlern so kurz wie möglich die ermittelten Fakten mit. Er beantwortete zwar einige Fragen, blockte aber sofort ab, wenn die Gefahr bestand, daß sie sich in Fachsimpelien verloren. Guckys letzte Bemerkung hatte zwar noch salopper geklungen als gewöhnlich, aber den Ernst der Lage sehr treffend herausgestellt.

"Gut, somit sind wir uns also einig", stellte Rhodans Sohn abschließend fest.

"Die MAGELLAN bleibt im stationären Orbit über diesem Gebiet, wir entsenden lediglich die Space-Jet, um unten die Gegebenheiten zu erkunden. Das Einsatzkommando wird aber so schlagkräftig wie möglich ausgerüstet, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Ich werde es selbst leiten, Major Andoc wird mein Stellvertreter sein. Sollte das Unternehmen scheitern und wir dabei ums Leben kommen, bleibt es Major Crannok überlassen, welche Maßnahmen er weiter trifft."

Er akzeptierte das Verlangen Dr. Berings, an der Exkursion teilzunehmen. Außerdem sollten noch zehn Männer der SolAb mitfliegen, und natürlich Gucky, der Allroundmutant.

Als der Diskusraumer eine Viertelstunde später ausgeschleust wurde, befanden sich einschließlich der normalen Besatzung achtzehn Personen an Bord. Alle trugen Kampfanzüge mit Flugaggregaten und Deflektoren, ihre Bewaffnung bestand aus Impulsstrahlern, atomaren Mikrobomben sowie chemischen Spreng- und Brandsätzen. Auch die Geschütze der Jet waren feuerbereit.

Das kleine Schiff strebte seitlich von dem Kreuzer hinweg, beschrieb einen Bogen und tauchte erst dann in die Atmosphäre ein, etwa hundert Kilometer von der vermutlichen Station der Fremden entfernt. Roi Danton wies den Piloten an, den Raumer bis auf zweihundert Meter über dem Boden absinken zu lassen. Von da ab wurde der Flug nur mit Hilfe des Antigravantriebs fortgesetzt, der fast geräuschlos arbeitete. Nur die passiven Ortungen liefen, um den Gegner nicht durch auftreffende Taststrahlen vorzeitig aufmerksam zu machen.

Gucky kam zu Danton herangewatschelt und lehnte sich gegen die Armlehne seines Kontursitzes. "Mir geht da noch etwas durch den Kopf, Mike: Es wäre möglich, daß die Anlagen unter dem Feld nur mit Robotern besetzt sein könnten! Das würde erklären, warum ich auch nicht den kleinsten Gedankenfetzen auffangen kann, nicht einmal ein simples Gehirnmuster."

"Durchaus möglich", räumte Roi ein. "Es gibt aber auch noch eine zweite Möglichkeit: Das Absorberfeld wirkt auch als Psi-Sperre! Das würde dir wenig behagen, Kleiner, wie?"

"Noch weniger", sagte der Ilt mit verkniffenem Gesicht. "Das wäre wirklich ein ausgemachter Mist, alter Junge. Dann hätte ich auch gleich im Kreuzer bleiben können ..."

Der Rest seiner Antwort verlor sich in undeutlichem Gemurmel, das vermutlich nur wenig salonfähig war. Gucky war so an den ständigen Gebrauch seiner Parafähigkeiten gewöhnt, daß es ihn zutiefst deprimierte, wenn er sie nicht einsetzen konnte. Das mußte aber unweigerlich der Fall sein, wenn das fremde Feld auch eine psionische Sperre war.

Meßinstrumente dafür hatte man bisher noch nicht entwickeln können; nur die direkte Probe konnte Aufschluß geben. Sie war, besonders im Fall einer versuchten Teleportation, für den betreffenden Mutanten wenig angenehm. Er wurde von dem Feld an den Ausgangspunkt zurückgeschleudert, was mit erheblichen Schmerzen verbunden war.

Danton konnte dem Mausbiber das Unbehagen nachfühlen, denn er war aus Erfahrung mit dem Problem vertraut. Helfen konnte er ihm jedoch nicht, das hatten namhafte Wissenschaftler bereits seit Jahrhunderten vergeblich versucht.

Nach zwanzig Minuten hatte die Space-Jet den unmittelbaren Bereich des Absorberfelds erreicht. Es stand noch immer und konnte auch von der

Energieortung des Fahrzeugs angemessen werden. Von der subplanetaren Station aus war bis dahin keine Reaktion auf seine Annäherung erfolgt. Ob man es tatsächlich nicht bemerkte oder sich nur aus taktischen Gründen totstellte, blieb eine offene Frage.

"Landen!" wies Roi Leutnant Torres an.

Der Pilot nickte und ließ den Diskusraumer auf einer winzigen Lichtung zwischen den Bäumen niedergehen. Er setzte sanft auf, die vier Teleskopstützen sanken kaum in den trockenen Boden ein. Alle Maschinen wurden abgeschaltet, nur die Ortungsinstrumente blieben in Betrieb.

Die Angehörigen des Einsatzkommandos machten sich bereit und checkten ihre Anzugsgeräte noch einmal durch. Dann verließen sie die Jet durch die Bodenschleuse; die Besatzung blieb an Bord. Sie sollte den anderen Feuerschutz geben, falls das notwendig wurde. Der Diskuskörper ragte weit über die niedrigen Bäume auf, so daß von der Steuerzentrale aus alles beobachtet werden konnte, was in der Umgebung geschah.

Danton sah auf die Anzeigen des kleinen Vielzweck-Meßgerätes an seinem Handgelenk. Sie schlugen nicht aus, konnten also das Absorberfeld nicht erfassen. Das war ungünstig, denn auch die Ortungen der Space-Jet vermochten seine Grenze nicht eindeutig festzustellen. Es mußte etwa zweibis fünfhundert Meter von ihrem jetzigen Standort entfernt beginnen.

Die Männer und Gucky standen in fußhohem, breitblättrigem Gras von gelbgrüner Farbe. Ringsum war alles still, nur ab und zu fuhr ein Windstoß durch die Bäume und ließ die langen Nadeln an den Ästen leise rascheln. Die Sonne stand niedrig, es war aber trotzdem warm geworden.

Roi Danton sah sich eingehend um und schüttelte dann den Kopf. "Die Bäume stehen zu dicht. Es ist unmöglich, sich zwischen ihnen hindurchzuarbeiten. Wir müssen also die Flugaggregate benutzen, obwohl ich das gern vermieden hätte. Doc, Sie und Gucky bleiben bei mir. Die anderen schwärmen nach den Seiten hin aus, Abstand jeweils zehn Meter, so daß wir eine Kette bilden. Flughöhe zwei Meter über den Baumkronen, bei Gefahr sofort heruntergehen und Deckung nehmen. Ausführung!"

Als die Männer ihre Positionen erreicht hatten, gab er das Kommando zum Abflug. Mit mäßiger Geschwindigkeit flogen sie der Station der Unbekannten entgegen, von der allerdings nicht das geringste zu sehen war. Es gab nichts als Bäume, so weit der Blick reichte.

Dr. Bering besaß nur wenig Übung im Umgang mit Fluganzügen. Er zeigte anfangs Unsicherheiten, einige Male mußte der Mausbiber telekinetisch eingreifen, um ihn vor einer Kollision mit den Baumwipfeln zu bewahren. Er wurde aber bald sicherer und kam genauso schnell vorwärts wie die anderen.

"Keine Ortung, Sir?" fragte Major Crannok an. Danton konsultierte erneut das Meßgerät, aber es sprach nach wie vor nicht an. Sie hatten inzwischen bereits zweihundert Meter zurückgelegt.

"Langsamer werden", ordnete Roi an. "Dort hinter der Bodenwelle gibt es eine weitere Lichtung. Wir werden darauf niedergehen und dann versuchen ..." Er unterbrach sich erschrocken, denn in den Hörmuscheln des Kampfanzugs gellten mehrere Schmerzensschreie auf.

Einige Männer der SolAb auf dem linken Flügel der Kette waren den anderen mehrere Meter voraus. Sie prallten plötzlich gegen ein unsichtbares Hindernis, wurden zurückgeschleudert und verloren die Kontrolle über ihre Flugaggregate. Nur das rasche Eingreifen Gucky, der sie telekinetisch festhielt, bewahrte sie vor unfreiwilligen Kapriolen oder einem Sturz zwischen die Bäume.

"Abschwenken!" rief Danton und griff gleichzeitig nach dem Arm von Dr. Bering, der dicht neben ihm flog. Er gab vollen Gegenschub, konnte jedoch nicht verhindern, daß auch sie noch mit dem Feld kollidierten. Der Aufprall war aber nur schwach und blieb ohne nachteilige Folgen. Sekunden später gingen sie in einer Lücke zwischen den Bäumen nieder und waren vorläufig in Sicherheit.

"Jetzt wissen wir, woran wir sind!" stellte der Mausbiber grimmig fest. "Zutritt verboten, und man hat nicht einmal Warnschilder aufgestellt ..." Das Einsatzkommando hatte sich bei Roi Danton versammelt und analysierte die Lage. Die Bilanz fiel nicht sehr erfreulich aus.

Vier Männer der Solaren Abwehr waren außer Gefecht gesetzt. Trotz der Helme hatten sie beim Anprall Gehirnerschütterungen davongetragen, zwei von ihnen auch Armbrüche. Sie zurück in die Space-Jet zu bringen, hätte wenig Sinn gehabt. Deshalb teleportierte Gucky sie direkt in die MAGELLAN hinauf, wo sie ärztlich versorgt werden konnten.

"Und was jetzt?" erkundigte er sich, als er das zweite Mal zurückgekehrt war. "Das Feld hat uns im wahrsten Sinne des Wortes ganz schön abgeschmettert. Mach mal einen brauchbaren Vorschlag, Oberhäuptling." Danton konnte jedoch nur mit den Schultern zucken.

Er hatte inzwischen mehrmals versucht, die unsichtbare Grenze zu passieren. Es gab aber kein Durchkommen, weder in der Luft noch zu Fuß. Die Sperre reichte bis auf den Boden hinab und wölbte sich zum Mittelpunkt hin zu einer Höhe von schätzungsweise zweihundert Meter auf. Trotz ihrer Stabilität war sie vollkommen unsichtbar. Es gab nicht das leiseste Flimmern in der Luft, das sonst bei transparenten Schutzschirmen stets zu beobachten war.

Alle hatten inzwischen ihre Mikrodeflektoren eingeschaltet. Sie waren nun unsichtbar und konnten sich auch gegenseitig nur durch die Antiflexblenden sehen. Dabei kamen sie sich selbst etwas lächerlich vor, denn es gab nirgends einen Gegner. Wäre nicht das seltsame Schirmfeld gewesen, hätten sie meinen können, ganz allein in dieser Wildnis zu sein.

Oder wurden sie vielleicht doch aufmerksam beobachtet? Warteten die Unbekannten vielleicht nur darauf, daß sie das Feld irgendwie durchbrachen,

um sie dann zu vernichten? Ihre bisherige Passivität konnte wohlberechnet sein.

"Wir sollten in die Space-Jet zurückkehren", schlug Major Andoc vor. "Von dort aus können wir dann versuchen, das Feld durch konzentrierten Beschuß aufzuknacken. Wenn die Fremden merken, daß wir ernst machen, kommen sie vielleicht aus ihrer Reserve heraus."

Danton sah zögernd vor sich hin. Sein Blick fiel auf ein kleines hasenartiges Pelztier, das ohne jede Scheu nur wenige Meter von ihnen entfernt jenseits der Barriere dahinhoppelte.

Es schien die Männer nicht zu bemerken, obwohl sie Geräusche verursachten, die kaum zu überhören waren.

Auch der Mausbiber sah es, und plötzlich kam ihm ein Gedanke. Er griff telekinetisch zu - und plötzlich befand sich das Tier direkt vor ihm, außerhalb der Sperre. Es zappelte wild und quiekte auf, bis es Gucky aus seinem psionischen Zugriff entließ. Dann raste es mit langen Sätzen davon und verschwand zwischen den Bäumen.

"Es klappt, Roi!" triumphierte der lit. "So stabil das Feld sonst auch ist, eine Psi-Sperre ist es jedenfalls nicht. Ich kann hineinteleportieren und den Brüdern auf den Pelz rücken."

"Très bien", sagte Rhodans Sohn erleichtert. "Allerdings bin ich dafür, daß du dich vorerst auf eine reine Erkundung beschränkst. Später kannst du uns dann nachholen, und wir gehen gemeinsam gegen die unterirdische Station vor."

Gucky nickte und zeigte seinen Nagezahn. Sekunden später entmaterialisierte er und erschien dicht hinter dem Absorberfeld wieder. Er winkte den anderen grinsend zu und tauchte dann zwischen den Bäumen unter.

"Der Kleine ist wirklich unbezahlbar", sagte Dr. Bering mit einem unüberhörbaren Anflug von Neid.

Das weiß ich längst, oller Eierkopf, dachte der Mausbiber, während er sich einen Weg durch das Gewirr der bis zum Boden reichenden Aste bahnte. Der Begriff "Bescheidenheit" kam in seinem geistigen Repertoire nicht vor. Plötzlich schreckte er jedoch zusammen, denn trotz des isolierenden Kampfanzugs durchlief ihn ein eigenartiges Kribbeln. Sein rostbrauner Pelz sträubte sich und begann zu knistern wie unter einer elektrischen Entladung. Hastig machte er ein paar Schritte vorwärts, bereit, zu den anderen zurückzuteleportieren, falls es schlimmer werden sollte.

Und dann befand er sich übergangslos in einer völlig anderen Welt! Er hielt unwillkürlich den Atem an und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf das, was sich seinen Blicken darbot.

Der Nadelwald war verschwunden, als hätte es ihn nie gegeben. Ein ausgedehnter Komplex von Gebäuden ragte vor ihm auf und versperrte ihm die Sicht. Sie waren terrassenförmig angelegt und bis zu zehn Stockwerken hoch. Große Fenster unterbrachen die farbenfrohen Wände aus einem

glatten, wie emailliert glänzenden Material. Gepflegte Grünanlagen mit vielen Arten von exotischen Gewächsen umgaben sie, breite Straßen zogen sich dazwischen hin.

"Was ist denn das ...?" murmelte Gucky ehrlich verblüfft, was bei ihm äußerst selten der Fall war. "Ist das wirklich echt, oder träume ich nur?"

Das Kribbeln hatte aufgehört, aber das registrierte er nur nebenbei. Er wandte sich um und sah eine wie milchiges Glas schimmernde Wand dort, wo er eben hergekommen war. Nur ganz schwach hoben sich dahinter die Konturen der Bäume ab, durch die er sich seinen Weg gebahnt hatte.

Er stellte fest, daß die Funkverbindung zu seinen Gefährten abgerissen war, doch das beunruhigte ihn nicht sehr. Im Notfall konnte er jederzeit zu ihnen zurückspringen und sich in Sicherheit bringen. Er drehte sich wieder um und konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf die Stadt, an deren Peripherie er sich befand.

Erst jetzt fiel ihm die Stille auf, die über dieser Szene lag. Alle Gebäude waren tadellos erhalten, die Grünanlagen wirkten sorgsam gepflegt. Um so bedrückender wirkte das absolute Schweigen. Kein Fahrzeug glitt auf den Straßen dahin, nirgends war ein lebendes Wesen zu sehen. Die Stadt schien vollkommen ausgestorben zu sein.

Gucky kontrollierte sein Außenmikrophon, aber es funktionierte einwandfrei.

"Gut, dann auf ins Vergnügen", sagte er zu sich selbst. "Rätsel sind schließlich dazu da, um gelöst zu werden, wie Perry immer so schön sagt." Er konzentrierte sich auf eine Straßenkreuzung, die ungefähr zweihundert Meter entfernt war und teleportierte dorthin. Der Sprung gelang ohne jede Schwierigkeit, also war wenigstens in dieser Hinsicht hier alles normal. Das Bild blieb jedoch auch jetzt unverändert.

Schweigen umgab ihn von allen Seiten, nirgends zeigte sich eine Bewegung. Der Mausbiber schüttelte den Kopf und öffnete seinen Telepathiesektor. Wenn es in dieser fremden, so unvermutet erschienenen Stadt intelligente Lebewesen gab, mußte er zumindest ihre Gedanken spüren können, und wenn sie sich noch so gut verborgen hielten.

Umsonst, die Terrassengebäude waren verlassen und leer. Er spürte jedoch undeutlich etwas, dessen Natur er nicht sofort erfassen konnte. Irgendwo in der Nähe mußte es Leben geben, Leben in einer fremden, ihm vollkommen unbekannten Art. Als er sich schärfer konzentrierte, registrierte er die Gedankenmuster einer größeren Anzahl intelligenter Wesen. Sie drangen jedoch nur wie durch einen Filter zu ihm durch, der den Großteil ihrer Ausstrahlungen absorbierte.

"In der Stadt sind sie nicht, aber sie sind da", murmelte der Ilt vor sich hin.

"Aber wo ... verdammt, was bin ich nur heute für ein Schwachkopf! Sie sind unter mir, dort, wo sich die Station der Manipulatoren befinden muß!"

Gucky stand in einer großen unterirdischen Halle und staunte nicht schlecht. Um ihn herum ragten wahre Mammutaggregate auf, wie er sie ähnlich noch nie zuvor gesehen hatte. Alle waren vollkommen rund, es gab keine einzige

Kante oder gerade Linie. Aus einem silbergrauen Metall erbaut, glichen sie Kugeln, Ellipsoiden oder überdimensionalen Korkenziehern. Manche bestanden aus einem ganzen Konglomerat verschiedenartig geformter Körper. Sie saßen auf-, neben- oder hintereinander, scheinbar vollkommen willkürlich zusammengefügt.

Auf den ersten Blick hätte man sie für Erzeugnisse eines leicht verrückten Künstlers halten können, der sich hier ausgetobt hatte. Es waren jedoch unzweifelhaft Maschinen. Darauf wiesen nicht nur die unzähligen Kabelverbindungen hin, sondern auch die - natürlich ebenfalls irgendwie gerundeten - Kontrollinstrumente, die an allen möglichen Stellen angebracht waren.

Keines dieser Aggregate war jedoch in Betrieb. Alle Skalen lagen still, keine einzige Leuchtanzeige war erhellt. In dem durch große Leuchtflächen unter der Decke mit hellem Licht erfüllten Raum hielt sich niemand auf. Es war so still, daß die vorsichtigen Schritte des Mausbibers ein hallendes Echo hervorriefen. Es war aber niemand da, der sie hören konnte.

"Eine Akustik wie im besten Theater von Terrania-City", sagte Gucky kopfschüttelnd. "Fragt sich nur, was hier gespielt wird, die Akteure scheinen gerade Pause zu machen. Vielleicht bereiten sie sich auf den großen Hauptakt vor: Sein oder nicht sein - für Childonga ..." "

Er watschelte weiter durch die Gasse in der Mitte der Halle, auf eine große Tür im Hintergrund zu. Sie war geschlossen, aber in dem Raum dahinter hielt sich eine größere Anzahl der Unbekannten auf. Er spürte die Ausstrahlungen ihrer Hirne, konnte aber auch jetzt noch keinen einzigen Gedanken erfassen. Ob man bei dieser Rasse auch so etwas wie Mentalstabilisierung kennen möchte?

Der Mausbiber peilte sorgfältig eine Stelle an, an der sich gerade niemand aufhielt. Im nächsten Moment stand er in einem ebenso riesigen Raum. Hier befand sich die Zentrale dieser Station, das erkannte er sofort.

Sie enthielt nur wenige kleinere Maschinen, die ringsum an den Wänden verteilt waren. Dafür gab es unzählige Kontroll- und Schaltpulte, sowie eine große Anzahl von ovalen Monitoren und Bildschirmen. In der Mitte der Halle stand wie eine überdimensionale Glocke ein haushohes Gebilde, das zweifellos die Funktion eines Computers erfüllte.

Er war in vollem Betrieb, das bewies nicht nur sein lautes, summendes Arbeitsgeräusch. Zahllose bunte Lichter zuckten in unregelmäßigem Rhythmus auf, Programmrollen drehten sich klickend, fremdartige Schriftzeichen liefen über die obligaten ovalen Sichtschirme. Doch Guckys Aufmerksamkeit galt nicht diesem Großrechner.

Sie richtete sich auf die vielen fremden Wesen, die sich in dem Raum aufhielten. Es mußten weit mehr als hundert sein, und alle waren emsig beschäftigt. Ein Teil saß auf niedrigen runden Hockern und hantierte an den Schaltpulten, etwa zwanzig standen um den Computer herum, drückten

Kontakte und lasen Ergebnisse ab. Andere eilten hin und her und trugen bedruckte Folien zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen herum.

"Öfter mal was Neues!" murmelte der Ilt und wich hastig an die Wand zurück, als einer der Fremden ihm zu nahe kam. Er konnte alles sehen, blieb aber für sie unsichtbar, weil das Deflektorfeld um ihn lag.

Gucky war weit herumgekommen, seit er seinen Heimatplaneten Tramp als blinder Passagier verlassen hatte, um mit Perry Rhodan zu gehen. Er hatte unzählige fremde Lebensformen kennengelernt, menschliche und nichtmenschliche, grazile und monströse. Die Angehörigen dieser Rasse stellten jedoch ein absolutes Novum für ihn dar.

Sie konnten als humanoid gelten, denn sie besaßen je zwei Arme und Beine. Damit hörte ihre Ähnlichkeit mit den Menschen aber auch schon auf.

Ihre Körper waren gedrungen, fast kugelförmig. Auf langen, extrem dünnen Hälsen saßen birnenförmige Köpfe, deren Spitze nach oben wies. Das alles ließ sie fast lächerlich erscheinen. Ihre Hautfarbe war dunkel, ein tiefschwarzer kurzer Pelz bedeckte ihre freien Körperpartien.

Ihre Gesichter dagegen waren rosig, dafür aber so faltig wie verschrumpelte Äpfel. Unter den hohen, spitz zulaufenden Stirnen saßen große rötliche Augen; darunter plattgedrückt wirkende Nasen und breite, bis fast zu den großen spitzen Ohren reichende Münden. Gucky mußte zu den Fremden aufsehen, denn sie waren im Durchschnitt fast zwei Meter groß.

Ihre Arme schienen, ähnlich wie die der Maahks, keine Knochen zu besitzen, denn sie ließen sich beliebig nach allen Seiten hin bewegen. Das gleiche galt auch für die vier kräftigen, nagellosen Finger. Die meisten trugen eine kombinationsartige olivgrüne Bekleidung, dazu kurze Stiefel aus einem weichen Material.

Offenbar gehörten sie zum untergeordneten Personal, denn sie saßen durchweg an nebensächlich erscheinenden Anlagen oder führten Botengänge aus. Die um den Computer gescharten Wesen dagegen trugen mittelblaue Kleidung, die mit farbiger Paspelierung besetzt war. Zehn der Fremden schienen die Oberschicht zu repräsentieren. Sie saßen um einen großen runden Tisch, auf dem zahlreiche Folien ausgebreitet waren. Ab und zu rief einer von ihnen Befehle aus, die dann unverzüglich von den olivgrün Gekleideten befolgt wurden. Die Laute aus den breiten Mündern klangen vokalreich und angenehm.

"Die Brüder da sind rot angezogen, scheinen also hier die Oberbonzen oder Eierköpfe zu sein", schlußfolgerte der Mausbiber. "Alle sind aber gleich parataub, ein geradezu haarsträubender Zustand für mich. Dann muß ich also meinen Translator zu Hilfe nehmen, wenn ich etwas erfahren will. Sonst stehe ich morgen noch hier und sehe den Birnenköpfen zu."

Er holte das Übersetzungsgerät hervor und schloß es durch einen Steckkontakt an sein Helmfunkgerät an. Dann wappnete er sich mit Geduld, denn das Idiom der Fremden war dem Translator nicht einprogrammiert. Es mußte also einige Zeit vergehen, bis das Gerät genügend von diesen Lauten

aufgenommen hatte, um das semantische Schema zu analysieren und eine brauchbare Übersetzung liefern zu können.

Gucky überlegte kurz und teleportierte dann auf ein Gerät, das so etwas wie ein Nahrungsmittelspender zu sein schien. Es wurde nicht benutzt, befand sich aber nur wenige Meter von dem Tisch mit den Rotgekleideten entfernt. Er richtete den Aufnahmesektor des Translators auf sie, zwischen denen eine eifrige Unterhaltung im Gange war. Offenbar werteten sie die Folien aus, die ihnen in rascher Folge vom Computer aus überbracht wurden.

"Verdammtes Kauderwelsch!" nörgelte er, als er nach einigen Minuten immer noch nichts verstehen konnte. Die Sprache der birnenköpfigen Fremden schien dem Übersetzungsgerät erhebliche Schwierigkeiten zu bereiten. Das wies darauf hin, daß es in seinem "Erfahrungsschatz" kein Idiom gab, das auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem hier gebräuchlichen aufwies. Selbst ein Multimutant, wie es der Mausbiber war, konnte nichts dazu tun, um den Analysevorgang zu beschleunigen.

Gucky langte nach dem Trinkrörchen seines Anzugs und genehmigte sich eine Ration Möhrensaft aus eigener Züchtung. Dann kamen aber ganz plötzlich die ersten verständlichen Worte aus dem Translator. Sie klangen so alarmierend, daß er sich prompt verschluckte und zu husten begann. In seine Augen traten Tränen, er konnte sie aber nicht wegwischen, ohne den Helm zu öffnen.

Das verbot sich von selbst, denn in diesem Augenblick hätten die Worte, die aus seinem Helmlautsprecher drangen, den Birnenköpfigen seine Anwesenheit verraten. Er mußte sich darauf beschränken, die Tränen wegzuwinkern, und inzwischen nahm der Translator seine Arbeit voll auf. Je länger der Ilt der Diskussion der Unbekannten lauschte, um so größer wurden seine Augen.

Allmählich begann er zu verstehen, was es mit den seltsamen und schlimmen Ereignissen um und auf Childonga für eine Bewandtnis hatte. Die rotgekleideten Fremden waren tatsächlich Wissenschaftler ihrer Rasse, die übrigen Techniker und Hilfskräfte. Sie waren dabei, ihr Experiment vom Vortag auszuwerten und ein weiteres einzuleiten.

Natürlich gelang es dem Translator nicht, alle Begriffe aus der fremden Sprache ins Interkosmo zu übersetzen. Es gab in ihr Bezeichnungen, für die er keine Synonyme fand, weil es sich um die Terminologie einer unbekannten Technik handelte. Trotzdem gelang es Gucky, sich nach und nach ein weitgehend lückenloses Bild zu machen.

Die Wissenschaftler der Fremden verhielten sich nicht viel anders als die der Erde. Sie diskutierten jeden Gegenstand lang und breit, es gab differierende Meinungen und manchmal fast Streit zwischen ihnen. Dann wurde erneut der glockenförmige Computer befragt, dessen Aussagen sie sich schließlich unterordneten.

Dann gingen die Debatten zu Ende. Einer der Rotgekleideten, der auf den Namen Tuoxsan in Verbindung mit einem unübersetzbaren Titel hörte, rief

die gesamte Besatzung der Station zusammen. Er hielt eine Ansprache, die mit der Feststellung begann, daß nunmehr alle Auswertungen und Planungen abgeschlossen seien. Die Zeit der Experimente sei vorüber, man könne daran gehen, das große Vorhaben erfolgreich abzuschließen. Der Mausbiber wartete das Ende seiner Ausführungen nicht ab, denn er hatte genug gehört.

Er holte eine winzige elektronische Kamera aus der Tasche und filmte mit einem raschen Schwenk die ganze Szene. Dann konzentrierte er sich kurz, und im nächsten Moment stand er wieder in der Stadt mit den Terrassengebäuden. Der nächste Sprung brachte ihn zu seinen Gefährten zurück.

10.

"Endlich kommst du!" rief Roi Danton erleichtert aus. "Du warst fast drei Stunden weg, Kleiner. Wir fürchteten schon, daß dir etwas zugestoßen wäre."

Gucky zeigte kurz seinen Nagezahn. "Einem Prachtkerl wie mir stößt nichts zu, das solltest du wissen, Mike." Er wurde aber sofort wieder ernst. "Um es kurz zu machen: Rufe sofort die Space-Jet her. Sie kann unbesorgt hier landen und soll das SolAb-Kommando aufnehmen, um dann auf unsere Rückkehr zu warten. Ich werde inzwischen mit dem Doc und dir einen kleinen Abstecher zur MAGELLAN machen."

Danton fragte nicht lange, denn der drängende Unterton in der Stimme des Mausbibers sagte ihm genug. Er rief die Jet an, und dann teleportierte Gucky mit ihm und Dr. Bering hinauf ins Schiff.

Eine Minute später saßen sie mit Linn Crannok und den übrigen Wissenschaftlern zusammen. Die Kamera wurde einem Techniker übergeben, der die Aufzeichnung über einen Projektorschirm laufen ließ. Als die Schar der birnenköpfigen Fremden auf der Bildfläche erschien, wurden verwunderte Ausrufe laut.

"Das sind die Ureinwohner von Woolsaan", erklärte der Mausbiber. "So nannten sie ihren Planeten, den wir heute unter der Bezeichnung Childonga kennen."

"Die Ureinwohner?" fragte Mabel Yonkers perplex. "Aber die sind doch ..."

"Schon lange ausgestorben, ich weiß", unterbrach sie Gucky. "Diese hier sind aber noch ziemlich lebendig, wie Sie sehen, werte Lady. Kein Wunder, denn sie existieren sowohl hier in unserer Gegenwart, wie auch etwa hunderttausend Jahre in der Vergangenheit!"

Hans Bering löste seinen Blick von der Projektion und nickte. "Ein Zeit-Experiment also? Das erklärt eine ganze Menge. Wie ich annehme, haben sie ..."

Auch er wurde von dem Ilt unterbrochen. "Bitte keine Unterbrechungen mehr, wir haben nicht mehr viel Zeit. Lassen Sie mich alles im Zusammenhang

schildern, anschließend werden wir wichtige Entscheidungen zu treffen haben."

Er trank einen Schluck Fruchtsaft und fuhr dann fort: "Die alten Birnenköpfe von Woolsaan-Childonga bemerkten eines unschönen Tages, daß eine Irrläufer-Sonne direkt auf ihr System zukam. Sie mußte es zwar nur tangieren, aber das reichte schon aus, um jede Menge Unordnung zu stiften. Das ist auch wirklich geschehen, denn damals kippte Childonga ab, und die bewohnten warmen Gebiete wurden zu jener Einöde, die wir heute kennen. Vermutlich gab es auch noch verheerende Flutwellen, die sie zeitweise überspülten, aber das war noch nicht das Schlimmste. Die fremde Sonne sandte zusätzlich eine intensive harte Strahlung aus, die alles Leben zu vernichten drohte.

Die Woolsaaner hatten zuerst geplant, die gesamte Bevölkerung in sichere Gebiete zu evakuieren, bis der Unstern vorbeigezogen war. Nun merkten sie, daß ihnen das nicht viel nützen würde. Sie konnten zwar dort nicht ertrinken, mußten dafür aber von der Strahlung geröstet werden. Die Lage schien hoffnungslos, aber dann trat Tuoxsan auf den Plan. Er beschäftigte sich schon länger mit Dimensionsforschungen und gab an, einen Ausweg aus dem Schlamassel finden zu können. Die Oberbonzen von Woolsaan ergriffen die rettende Bohnenstange, wie man auf Terra sagt. Sie beauftragten den Knaben mit der Lösung des Problems und stellten ihm alles zur Verfügung, was er brauchte."

Ein neuer Schluck, und Gucky sprach weiter.

"Der schlaue Birnen-Eierkopf hatte herausgefunden, daß es auf dem Planeten eine Stelle gab, an der das Raum-Zeit-Kontinuum sozusagen porös war. Dort lag zwar eine Stadt, aber das spielte nun keine Rolle mehr. Sie wurde schnellstens geräumt und man errichtete unter ihr eine große Station. Tuoxsan hatte etwa drei Jahre Zeit, und die verstand er zu nutzen. Es gelang ihm, ein Feld zu errichten, das die Station und ihre nähere Umgebung um hunderttausend Jahre in die Zukunft transponierte."

"Das rätselhafte Absorberfeld!" warf Roi Danton ein.

"Richtig, Mike. Er konnte es stabil halten und experimentierte weiter mit dem Ziel, den ganzen Planeten einen Zeitsprung machen zu lassen.

Hunderttausend Jahre später mußten die durch die fremde Sonne hervorgerufenen Anomalien in dem System längst überwunden sein.

Tuoxsan nahm einen ersten Anlauf, aber es ging nicht alles glatt. Woolsaan wurde zwar in die Zukunft versetzt, zugleich jedoch auch vollkommen vom Normalraum abgeschnitten."

"Die ersten fünf Minuten", bemerkte Dr. Bering.

"Genau, Doc. Der alte Woolsaaner bemerkte den Fehler und machte alles wieder rückgängig. Er stellte neue Berechnungen an, versuchte es wieder und erlebte eine zweite Pleite. Er gab aber nicht auf..."

"Einen Moment, Gucky", schaltete sich nun Dr. Komzak ein. "Das alles leuchtet mir nicht ganz ein. Childonga erlebte zwar das Phänomen, aber es

gab doch keinerlei sonstige Veränderungen. Der Planet behielt seine jetzige Stellung, und weder die Ureinwohner noch ihre Städte erschienen auf dem Plan. Wie läßt sich das erklären?"

"Relativ einfach, Doc. Tuoxsan führte so etwas wie eine vorübergehende Koexistenz beider Zeit-Bezugsebenen herbei. Er ließ sich gewissermaßen ein Hintertürchen offen, um bei einem Mißlingen das Experiment wieder abbrechen zu können. Nur seine Station existierte zugleich in beiden Bereichen. Das alles kam bei den Diskussionen zur Sprache, denen ich da unten zugehört habe. Im Speicherteil meines Translators ist alles aufgezeichnet; wenn Sie wollen, können Sie es abhören."

"Später vielleicht. Rede jetzt weiter, Kleiner", drängte Roi Danton. "Du hast doch angedeutet, daß wir nicht mehr viel Zeit hätten."

Der Mausbiber nickte. "Viel kann es jedenfalls nicht mehr sein. Im Moment ist Tuoxsan nämlich dabei, alles für seinen dritten, endgültigen Versuch vorzubereiten. Man hat sehr genau gerechnet, die alten Birnenköpfe hatten auch gute Astronomen. Woolsaan soll exakt an jener Stelle auftauchen, an der sich Childonga heute befindet, damit der Übergang in die Planetenbahn reibungslos gelingt. Und im gleichen Moment würde Childonga aufhören zu existieren - es würde spurlos verschwinden, und alle dreihundertfünfzig Millionen Bewohner mit!"

Eine lähmende Stille legte sich bei dieser düsteren Vision über den Raum. Scheue Blicke suchten den Projektionsschirm, auf dem das Bild der früheren Bewohner des Planeten stand.

Was Gucky sagte, klang phantastisch, aber niemand zweifelte an seinen Worten. Auch auf Terra wußte man längst, daß die Zeit keine konstante Größe war. Wer über die nötigen Mittel und Erfahrungen verfügte, konnte ihren Ablauf verändern.

Die ersten Beweise hatte vor mehr als zwölfhundert Jahren bereits der Teletemporarier Ernst Ellert erbracht. Doch auch später war man immer wieder mit Zeitphänomenen konfrontiert worden. Besonders die "Meister der Insel" in der Andromeda-Galaxis waren auch Meister in bezug auf Zeitmanipulationen gewesen. Sie hatten sogenannte Zeittransmitter besessen und auch Perry Rhodan für einige Zeit in die Vergangenheit verbannt.

Jetzt lief auf der Erde bereits seit längerem ein Projekt, das zum Ziel hatte, den Planeten durch ein "Antitemporales Gezeitenfeld" im Fall der Gefahr in die Zukunft zu versetzen. Es führte die Tarnbezeichnung LAURIN und unterlag der höchsten Geheimhaltungsstufe. Die Mitglieder des Waringer-Teams sowie Roi und Gucky wußten aber natürlich davon. Deshalb kam ihnen das Vorhaben der Ureinwohner von Childonga durchaus nicht so ungewöhnlich vor.

"Was können wir dagegen tun?" fragte Dr. Bering schließlich. Roi Danton überlegte eine Weile.

"Gucky ist der einzige, der überhaupt etwas unternehmen kann", sagte er dann. "Nur er kann durch Teleportation in die Station der Woolsaaner gelangen. Er kann dabei aber auch andere Personen mitnehmen. Ich bin dafür, daß er Sie und mich dort hinbringt."

Der Hyperphysiker war einverstanden, und so teleportierte der Mausbiber wenig später mit beiden erneut in die Anlagen Tuoxxans.

Diesmal war es in dem Maschinendom nicht mehr so ruhig wie noch einige Stunden zuvor.

Dutzende von Woolsaanern hielten sich darin auf. Sie waren emsig damit beschäftigt, die Vielzahl von Aggregaten zu überprüfen und neu zu justieren. Tuoxxan war mitten unter ihnen. Er gab lautstarke Anordnungen, verglich erhaltene Werte mit denen auf den Computerfolien, korrigierte dies und jenes. Daß er ungebetene Gäste hatte, die unsichtbar alles mit ansahen und zuhörten, konnte er nicht ahnen.

Hans Bering war sichtlich beeindruckt.

"Einfach phantastisch, diese Anlagen", meinte er mit glänzenden Augen. "Natürlich verwirren mich die ungewöhnlichen Formen dieser Aggregate vorläufig noch. Nur bei wenigen glaube ich den Bestimmungszweck erraten zu können, zumal sich Tuoxxan zu vieler fremder Ausdrücke bedient. Ich bin aber überzeugt davon, daß wir auch mit dieser Anlage zurechtkommen könnten, wenn man uns nur genügend Zeit dazu läßt."

"Dagegen dürften diese Leute vermutlich einiges einzuwenden haben", gab Danton trocken zurück. "Komm, Gucky, bringe uns auch in die anderen Räume. Noch sind die Vorbereitungen nicht so weit fortgeschritten, daß eine akute Gefahr droht, also können wir uns noch etwas umsehen."

In der Halle mit dem glockenförmigen Computer war es indessen erheblich ruhiger geworden. Nur noch wenige Blaugekleidete hielten sich darin auf und gingen nebensächlichen Beschäftigungen nach. Der Großrechner war stillgelegt, offenbar brauchte man ihn jetzt nicht mehr.

Dr. Bering schüttelte wieder einmal den Kopf.

"Es ist kaum zu glauben, daß die Woolsaaner schon vor rund hunderttausend Jahren einen so hohen technischen Standart besaßen", erklärte er. "Damals dürften sich auf der Erde die alten Lemurer noch im Frühstadium ihrer Entwicklung befunden haben. Diese Rasse hätte es wirklich verdient, zu überleben, zumal sie so energisch um ihren Fortbestand kämpft."

Roi Danton warf ihm einen nicht zu deutenden Blick zu, gab jedoch keine Antwort. Gucky brachte sie noch in drei andere Räume und es stellte sich heraus, daß Tuoxxans Maschinenpark weit größer als angenommen war. Auch hier gab es zahlreiche Aggregatsätze, die denen in der ersten Halle glichen. In einem dieser Räume standen gigantische Konverter und Transformer. Sie ließen eine ungefähre Schätzung für die Energien zu, die Tuoxxan für seine Zeitmanipulationen brauchte. Es mußten viele Milliarden Megawatt sein.

Noch ruhten diese riesigen Krafterzeuger, aber Scharen von Woolsaanern beschäftigten sich auch mit ihnen. In dieser Station hielten sich weit mehr Angehörige der alten Rasse auf, als nach Guckys ersten Angaben anzunehmen gewesen war. Man mußte Tuoxsan fast unbegrenzte Mittel zur Verfügung gestellt haben, damit er das drohende Verhängnis abwenden konnte.

"Bring uns in die erste Halle zurück", bestimmte Roi Danton nach einer Weile. "Wir müssen in Erfahrung bringen, wie lange die Woolsaaner noch brauchen werden, um uns danach einrichten zu können."

"Bin ich ein Packesel?" maulte der Ilt, kam aber doch der Aufforderung nach. Das Bild hatte sich in der Zwischenzeit nicht wesentlich verändert. Noch immer wurde justiert, kontrolliert und korrigiert. Einige Aggregate befanden sich aber bereits im Probelauf, es wurde also allmählich ernst.

Dann ließ die Geschäftigkeit überraschend schnell nach, und Tuoxsan rief alle Rotgekleideten zu sich.

"Die Vorbereitungen sind im wesentlichen abgeschlossen", verkündete er.

"Die Koordination mit den anderen Maschinenhallen ist im Gange, der große Zeitpunkt rückt immer näher. In drei Liitis werden wir den großen Rechner aktivieren können, damit er die entscheidenden Impulse gibt."

Drei Liitis entsprachen nach der Übersetzung durch den Translator etwa zwei irdischen Stunden. Danton hatte nun erfahren, was er wissen wollte. Auf seine Anweisung hin teleportierte der Mausbiber zur Space-Jet, die noch immer dicht vor dem Absorber-Zeitfeld stand.

"Sie warten mit Ihren Männern weiter hier", wies der Major Andoc an. "Noch ist nicht darüber entschieden, wie wir weiter vorgehen werden. Ich möchte Sie aber für den Notfall in der Nähe wissen, Gal."

Ein weiterer Sprung brachte alle drei wieder zur MAGELLAN hinauf, wo eine erneute Lagebesprechung stattfand.

"Was wollen Sie nun anfangen, Sir?" erkundigte sich Major Crannok, als Roi und Dr. Bering ihren Bericht beendet hatten. Rhodans Sohn zuckte mit den Schultern.

"Das zu entscheiden, ist mehr als nur schwierig, Linn", seufzte er. "Ich bin bestimmt nicht feige, aber ich wünschte mir doch, man hätte einen anderen mit der Leitung dieses Kommandos betraut. Kann mir vielleicht jemand von Ihnen raten, wie wir uns aus der Affäre ziehen sollen, ohne jemandem zu schaden?"

Er sah sich auffordernd um, begegnete aber nur unschlüssigen Gesichtern. Schließlich meldete sich Mabel Yonkers zum Wort.

"Suchen Sie doch noch einmal die Woolsaaner auf und geben Sie sich ihnen zu erkennen", schlug sie vor.

"Wenn Sie ihnen eindringlich genug klarmachen, was ihr Vorhaben für Folgen nach sich ziehen muß, werden sie vielleicht darauf verzichten." Danton lachte bitter auf.

"Sehr gut gesagt, Madame", entgegnete er sarkastisch. "Die alte Rasse aus der Vergangenheit kämpft schließlich um ihr Weiterleben, vergessen Sie das nicht. Genausogut könnten Sie von einem Ertrinkenden verlangen, daß er freiwillig den Balken wieder losläßt, an den er sich mit seinen letzten Kräften geklammert hat!"

Dr. Komzak nickte düster. "Tuoxsan würde Sie wahrscheinlich umbringen lassen, ehe Sie richtig ausgesprochen hätten. Ihm geht es um sein eigenes Volk, das er vor dem Untergang retten will. Einen Mann in seiner Lage können die Lebewesen einer späteren Epoche nicht interessieren. Er könnte sich von ihrer Existenz kaum einen Begriff machen, viel weniger noch diese Gegebenheit akzeptieren. Wer könnte es ihm verdenken, wenn er sich gegen die Selbstaufgabe sträubt?"

"Niemand", sagte Linn Crannok lakonisch. "Wir sollten aber trotzdem versuchen, Tuoxsans Projekt zu sabotieren, Sir. Tun wir das nicht, muß Childonga untergehen, und dreihundertfünfzig Millionen Menschen mit! Wenn der Planet hunderttausend Jahre vor der Jetzzeit aus dem Raum-Zeit-Kontinuum gerissen wird, bedeutet das nicht, daß er in der Zwischenzeit nicht existiert hätte. Es gab ihn und er ist von Terra aus besiedelt worden, so paradox das auch klingen mag. Die Veränderung tritt erst in dem Moment ein, in dem die Zeitversetzung nach unserer Realzeit durchgeführt wird."

"Vollkommen richtig", bestätigte Roi Danton. "Tuoxsans Anlage befindet sich auf beiden Zeitebenen zugleich, wodurch eine Wechselwirkung zwangsläufig gegeben ist. Diese Erkenntnis bringt uns jedoch auch nicht weiter, Madame et Messieurs! Wie wir es auch anfangen, wir verurteilen in jedem Fall viele Millionen von Lebewesen zum Tode."

"Haben wir das Recht dazu?" fragte Dr. Bering leise, wie im Selbstgespräch. "Die Woolsaaner haben eine reelle Chance zum Weiterleben, wenn wir sie gewähren lassen. Dürfen wir ihr Vorhaben durchkreuzen, um dadurch die Zukunft unserer Zeitgenossen zu sichern ...?"

"Wir sollten das Ganze nicht von diesem Gesichtspunkt aus ansehen", schaltete sich nun Dr. Mullins ein. Er gehörte zu Berings Team, war ein großer hagerer Mann mit verschlossenem Gesicht und redete sonst nur wenig. "Tatsache ist doch, daß die Rasse der Woolsaaner vor hunderttausend Jahren untergegangen sein muß. Der Planet dagegen hat weiter existiert, die Irrläufer-Sonne zog an dem System vorbei und führte den heutigen Zustand herbei. Diese Entwicklung muß also vorgezeichnet sein. Alles andere wäre ein Zeitparadoxon, und Paradoxa von dieser Größenordnung kann es einfach nicht geben."

Seine Worte beseitigten die unterschwelligen oder offenen Spannungen zwischen den Ansichten der anderen. Sie hatten sich in Spekulationen und ethische Erwägungen verloren, die ihnen nun aber in einem ganz anderen Licht erschienen. Zu einer gültigen Entscheidung kam es aber immer noch nicht.

Sie wurde Roi Danton erst auf gezwungen, als plötzlich ein Anruf aus der Kommandozentrale kam.

"Unten auf dem Planeten geschieht etwas, Sir!" meldete er erregt. "Das Absorberfeld verändert seine Struktur und ist nun ganz deutlich anzumessen. Jetzt beginnt es zu strahlen und wird immer heller - dafür verblaßt die Sonne, Sir! Der Planet wird erneut vom Normalkontinuum isoliert."

"Spring nach unten, Kleiner!" rief Danton impulsiv aus. Nun, im Zeitpunkt der Entscheidung, entschied er sich spontan für die leidgeprüften Menschen der Realzeit. "Du hast ja noch die Mikrobomben bei dir - lege sie in Tuoxxans Station aus und komm dann schnellstens zurück."

"Wird gemacht, Oberhäuptling", piepste Gucky, der sich bis dahin schweigsam verhalten hatte. "Die Birnen von Childonga sind mir ohnehin lieber als die Birnenköpfe von Woolsaan. Werde ich nun sozusagen als Scharfrichter fungieren, oder als Retter aus höchster Not ...?"

Im nächsten Moment war er verschwunden, nur seine Frage stand noch im Raum. Eine gültige Antwort darauf wußte keiner der Anwesenden.

## 11.

Schon während des Sprunges spürte der Mausbiber, daß nicht mehr alles so war, wie es sein sollte.

Sonst erfolgte jede Teleportation ohne einen merklichen Zeitverlust. Diesmal war es jedoch ganz anders. Gucky hing für eine Weile sozusagen zwischen den Dimensionen fest. Das Leuchten des bis dahin unsichtbaren Feldes stach grell in seine Augen, er wurde von ihm aufgehalten und spürte einen ziehenden Schmerz in allen Gliedern. Die Intensität entsprach in etwa jener, die bei einer Transition mit den Raumschiffen aus der Frühzeit des Solaren Imperiums aufgetreten war.

Das stachelte den Ilt jedoch nur zur Entfaltung seiner ganzen parapsychischen Kräfte an. Sein Ich stemmte sich den fremden Gewalten entgegen, und es behielt die Oberhand. Es überwand den leuchtenden Schirm - plötzlich gab es einen Ruck, und Gucky befand sich im Zentrum von Tuoxxans Station, dicht vor dem großen Computer.

Die glockenförmige Anlage war in vollem Betrieb.

Der Projektleiter selbst saß vor den Hauptkontrollen, von einer Schar seiner Mitarbeiter umgeben. Alles war in vollem Betrieb, Zeiger zuckten über die Skalen, unzählige Kontrolleuchten blinkten in rascher Folge. Aus den angrenzenden Maschinenhallen erklang das donnernde Arbeitsgeräusch der Konverter, Transformer und sonstigen Anlagen. Diesmal ging Tuoxxan aufs Ganze, das stand fest.

Gucky bemerkte erst nach Sekunden, daß er vergessen hatte, seinen Mikrodeflektor einzuschalten. Offen sichtbar stand er mitten im Raum, aber er hatte Glück. Niemand sah ihn, alle Blicke konzentrierten sich auf Tuoxxan oder die Bildschirme, über die nun steile Amplituden zuckten.

"Das hätte in beiden Augen gehen können!" murmelte der Mausbiber und holte nun das Versäumte hastig nach. Im nächsten Moment hatte sich das unsichtbar machende Feld um ihn herum aufgebaut, und er konnte sich wieder sicher fühlen.

Er nestelte die kaum eigoßen atomaren Mikrobomben aus der Tasche und sah sich überlegend um.

Ob es wohl genügen mochte, wenn er sie neben dem Computer deponierte, von dem aus zweifellos das ganze Vorhaben gesteuert wurde? Oder mochte es irgendwo noch eine Ersatzanlage geben, die dann automatisch einsprang, wenn die zentrale Rechenanlage ausfiel?

Das war durchaus möglich, wenn man menschliche Verhaltensweisen zum Vergleich heranzog. Die Terraner pflegten sich nie auf ein eingleisiges Vorgehen zu verlassen, wie sie es ausgedrückt hätten. Ob sich das Denken der alten Woolsaaner in ähnlichen Bahnen bewegen mochte? Ihre Technik war der terranischen mindestens ebenbürtig, das stand fest.

Gucky entschloß sich dazu, ebenfalls mehrgleisig vorzugehen. Er hatte vier Bomben mit beachtlicher Sprengkraft bei sich. Wenn sie ihre Wirkung entfalten konnten, mußte von Tuoxxans Station nur noch ein großer Krater übrigbleiben. Es kam nur darauf an, sie dort abzulegen, wo sich die nachhaltigste Wirkung erzielen ließ.

Eine für den Rechner, die anderen für die Konverter- und Maschinenhallen, entschied sich der Ilt. Dreißig Sekunden Verzögerung waren schnell eingestellt; in dieser Zeit mußte er seine Aufgabe erledigt haben und die Rückkehr durch das Zeitfeld schaffen.

Er setzte gerade zum Sprung auf das Oberteil des Computers an, als ihn eine tonale Dissonanz innehaltend ließ.

Das alle anderen Geräusche übertönende machtvolle Dröhnen aus den Maschinenhallen hatte sich verändert. Ein schriller, kreischender Ton mischte sich nun hinein. War es schon soweit? Hatte Tuoxxan bereits die letzte Schaltung vorgenommen, die Childongas Schicksal endgültig besiegelte?

Bei diesem Gedanken war Gucky gar nicht wohl in seinem Pelz. In diesem Augenblick war es auch für ihn zu spät, noch aus den subplanetaren Anlagen zu entfliehen. Der MAGELLAN mochte es noch gelingen, sich dem Bann des Zeitfelds zu entziehen; Roi Danton war ja bereits gewarnt und hatte das Schiff inzwischen bestimmt schon aus der Umlaufbahn genommen.

Die Space-Jet dagegen saß ebenso auf dem Planeten fest wie der Mausbiber. Geschehen würde vermutlich weder ihm noch den Männern Gal Andocs etwas, nur ihre Umgebung würde sich drastisch verändern.

Woolsaan würde neu entstehen, Childonga und seine Bewohner aber wären spurlos ausgelöscht ...

Gucky bemerkte jedoch schon im nächsten Augenblick, daß das schrille Geräusch eine ganz andere Bedeutung hatte.

In die Woolsaaner war Bewegung gekommen. Für einen Moment hatten auch sie wie erstarrt dagestanden. Nun hasteten sie hinüber zu den Schaltpulten an den Wänden und betätigten sich fieberhaft daran. Auch Tuoxsan hantierte mit fliegenden Fingern an den Kontrollen und Eingabeelementen des Glockencomputers. Das alles ließ nur eine Deutung zu:

Das große Zeitexperiment der Ureinwohner war plötzlich außer Kontrolle geraten!

Ob das nun auf Berechnungsfehler oder Versagen einiger Aggregate zurückzuführen war, blieb unklar. Der Effekt wurde aber schon nach wenigen Sekunden deutlich erkennbar. Über die bis dahin mit ruhigen, gleichmäßigen Feldmustern bedeckten Bildschirme tanzte plötzlich ein chaotisches Meer von Funken wie ein Feuerwerk. Die großen Türen zu den Maschinensälen glitten auf, die darin arbeitenden Woolsaaner verließen sie in wilder Flucht und stürzten in die Zentrale.

Gucky konnte von seinem Standort aus einen Teil der Mammutaggregate sehen und erkannte, daß einige davon bereits zu glühen begannen. Auch aus den Elementen des großen Rechners zuckten nun plötzlich elektrische Entladungen auf, die immer stärker wurden. Mehrere Männer des Bedienungspersonals wurden von ihnen getroffen und fielen tot zu Boden, darunter auch der Wissenschaftler Tuoxsan.

Das Kreischen und Schrillen der durchgehenden Maschinensätze wurde unerträglich, das Krachen erster Explosionen klang dazwischen auf. Die Katastrophe war nicht mehr aufzuhalten, jeden Augenblick konnte die gesamte Anlage in die Luft gehen. Das war dem erfahrenen Mausbiber vollkommen klar.

Er konzentrierte sich auf den Liegeplatz der Space-Jet und teleportierte. Wieder spürte er beim Passieren des Zeitfelds einen Widerstand, er war diesmal aber wesentlich schwächer. Im nächsten Augenblick stand er in der Steuerkuppel des Diskusschiffes und schaltete das Deflektorfeld ab.

"Alarmstart!" rief er dem Piloten zu.

Die Männer waren zusammengefahren, als er aus dem Nichts plötzlich unter ihnen erschien. Die Schrecksekunde von Leutnant Torres dauerte jedoch nicht lange. Er stellte auch keine zeitraubenden Fragen, sondern handelte sofort.

Seine Hand fiel auf den großen rotmarkierten Schalter, der unter Umgehung aller sonst notwendigen Schaltungen sämtliche Schiffskonverter mit Vollast hochfuhr. Im nächsten Moment brüllten bereits die Triebwerke auf, und das Fahrzeug schoß in einem Gewaltmanöver in die Atmosphäre hinauf.

Es war erst kaum einen Kilometer hoch, als sich unter ihm der Boden auftat. Der Lichtschein des Absorber-Zeitfeldes war verblaßt. An seiner Stelle grollte nun ein unerträglich helles Gleißen auf, die Feuersäule einer schweren atomaren Explosion schoß in den Himmel. Die Männer mußten ihre Blicke

von den Bildschirmen abwenden, obwohl sich diese automatisch verdunkelt hatten.

"Verdammtd, das war knapp!" sagte Major Andoc mit bleichem Gesicht.

"Keine fünf Sekunden mehr, und es hätte uns unweigerlich mit erwischt. Ist die Gefahr für den Planeten jetzt beseitigt, Gucky?"

Der Mausbiber wies hinauf zum Panoramaschirm, auf dem die Sonne des Bekkar-Systems wieder in vollem Glanz zu sehen war. "Da hast du die Antwort, Abwehrhauptling", gab er zurück.

"Gratuliere, Kleiner", sagte Roi Danton, als Gucky in der Kommandozentrale der MAGELLAN erschien. "Diesmal warst du zwar nicht der Retter des Universums, aber du hast immerhin dreihundertfünfzig Millionen Menschen vor dem Untergang bewahrt."

Der Ilt schüttelte den Kopf. "Irrtum, Mike, ich brauchte glücklicherweise gar nichts dazu zu tun. Der gute Tuoxsan hatte sich etwas zuviel zugemutet, als er ganz Woolsaan über hunderttausend Jahre hinweg durch Raum und Zeit transportieren wollte. Die Station machte dabei nicht mehr mit, die Maschinen gingen durch und flogen in die Luft. Das ist alles."

Der Kreuzer stand in tausend Kilometer Höhe über Childonga. Die Teleoptiken brachten den Ort der Katastrophe in starker Vergrößerung auf die Bildschirme, die Männer starnten mit ernsten Gesichtern darauf.

Das grelle Leuchten war nun zu einem düsterroten Glühen abgeklungen, aus dem nur zuweilen noch hellere Feuerzungen hervorstachen. Der typische Atompilz hatte sich gebildet, und ein Schauer von harter Strahlung ging von ihm aus. Sie störte auch die Funkgeräte, so daß keine Verbindung mit dem Planeten zu bekommen war.

"Hoffentlich passiert den Archäologen da unten nichts", meinte Dr. Komzak besorgt. "Der Fallout wird zwar noch einige Zeit auf sich warten lassen. Die direkte Strahlung vom Explosionsort aus ist aber stark genug, um das Team zu gefährden."

"Wir haben Professor Franzik über Funk gewarnt, als das Feld zu leuchten begann", beruhigte ihn Major Andoc. "Er ist daraufhin mit seinen Leuten in die Gleiter gestiegen und in Richtung Denniken abgeflogen. Nach menschlichem Ermessen müßten sie in Sicherheit sein."

"Excellent, Messieurs", sagte Danton zufrieden. "Kommen Sie, wir begeben uns hinüber in den kleinen Konferenzraum. Die Wissenschaftler sind neugierig darauf, zu erfahren, was sich in der Station der Woolsaaner ereignet hat."

"Daraus wird vorläufig nichts", empörte sich der Mausbiber. "Bin ich vielleicht ein Roboter? Ich habe jetzt seit Stunden nichts mehr gegessen, mein Magen knurrt ganz erbärmlich. Die Eierköpfe können warten, zuerst genehmige ich mir ein oder zwei Kilo Mohrrüben."

"Denk an deine schlanke Linie", empfahl Roi ihm schmunzelnd, aber das hörte Gucky schon nicht mehr. Er war verschwunden, und hinter ihm schlug die Luft mit leisem "Plopp" zusammen.

"Wir gehen trotzdem schon in den Konferenzraum", wandte sich Rhodans Sohn an Major Crannok. "Rufen Sie dorthin durch, wenn die Strahlung soweit abgeklungen ist, daß wir Funkkontakt mit Olkaston bekommen können, Linn." "Können wir nicht inzwischen schon Terrania-City über den Ausgang des Unternehmens unterrichten?" fragte der Kommandant. "Die Hyperkomverbindung dorthin dürfte ohne Schwierigkeiten herzustellen sein, weil sie über Richtstrahl geht."

Roi Danton winkte ab. "Nicht nötig, das erledigen wir später. Wenn Sie auf die Uhr sehen, werden Sie feststellen, daß in Innerasien jetzt gerade Mitternacht ist. Es wäre Unsinn, eine Anzahl von Leuten um ihren wohlverdienten Schlaf zu bringen."

Er begab sich zusammen mit Major Andoc und Leutnant Komzak zu den Wissenschaftlern. Diese hatten sich inzwischen mit den von Gucky gelieferten Aufnahmen in Bild und Ton beschäftigt. Außerdem hatte Dr. Bering ausführlich über alles berichtet, was er bei seinem Aufenthalt in der Zeitstation der Woolsaaner gesehen und erlebt hatte.

"Lassen Sie sich nicht stören", sagte Roi, als er mit seinen Begleitern eintrat. "Gucky kommt erst später nach, wenn er sich gesättigt hat. Die Gefahr für Childonga ist auf jeden Fall jetzt beseitigt, denn Tuoxsan und sein ganzes Team sind bei der Explosion umgekommen. Den Woolsaanern konnte unmöglich noch genügend Zeit bleiben, eine zweite derartige Anlage zu errichten, ehe die Irrläufer-Sonne das System erreichte."

Hans Bering nickte. "Zu dieser Schlußfolgerung sind wir auch schon gekommen, Sir. Ich persönlich bedaure es allerdings sehr, daß diese so weit fortgeschrittene Rasse ein solches Ende finden mußte. Vermutlich hätte die gesamte Entwicklung in der Milchstraße einen wesentlich anderen Verlauf genommen, wenn sie nicht ausgelöscht worden wäre."

"Dann ständen wir jetzt vielleicht nicht hier, Doc", meinte Danton lakonisch und zapfte sich einen Becher Kaffee aus dem Getränkespender. Er ließ sich damit am Tisch nieder und nahm einen großen Schluck. Dann sah er erneut den Hyperphysiker an.

"Es gibt da eine Frage, die mich schon einige Zeit beschäftigt, Doc. Sie arbeiten doch auch am Projekt LAURIN mit, deshalb müßten Sie sie beantworten können. Nehmen wir einmal an, es wäre den Woolsaanern gelungen, ihre Welt durch die Zeit zu transponieren und heute an die Stelle von Childonga zu setzen. Wenn man es folgerichtig bedenkt, wäre der Planet, der ja derselbe geblieben ist und jetzt nur einen anderen Namen trägt, dann bereits vor hunderttausend Jahren aus dem damaligen Raum-Zeit-Kontinuum verschwunden. Wie hätte es dann geschehen können, daß es ihn auch weiterhin gab und er von der Erde aus besiedelt werden konnte?"

Der Wissenschaftler zuckte mit den Schultern, sein Gesicht nahm einen nachdenklichen Ausdruck an.

"Das ist eine wirklich heikle Frage, Sir", bekannte er dann. "Tuoxxans Station befand sich praktisch auf zwei Zeitebenen zugleich. Sie existierte sowohl in der Vergangenheit, wie auch auf dem Childonga der Jetztzeit. Den Beweis dafür bekamen wir, als Gucky zuerst allein und dann zusammen mit uns in sie teleportierte. Diese Tatsache ist also bewiesen, aber über alles weitere können wir höchstens Spekulationen anstellen. Es gibt ja aber bekanntlich immer mindestens zwei Möglichkeiten. Wenn wir also voraussetzen ..."

"Verbiege dir nicht die Gehirnwindungen, Doc", piepste Gucky respektlos dazwischen, der eben in den Raum materialisiert war. "Diese ganze Jongliererei mit hypothetischen Möglichkeiten ist doch ausgemachter Unsinn. Die Birnenköpfe sind vor hunderttausend Jahren eingegangen, anders kann es gar nicht sein. Wäre Tuoxxans Vorhaben erfolgreich gewesen, hätte es auf Childonga nie Menschen gegeben, nur Woolsaaner."

"Irrtum, Gucky", mischte sich nun Dr. Mabel Yonkers ein. "Es hätte auch dazu führen können, daß eine Parallelwelt entstanden wäre! Diese Möglichkeit haben wir schon im Rahmen des Projekts LAURIN diskutiert und nicht ganz ausschließen können. Nicht einmal NATHAN konnte mit Sicherheit sagen ..."

"Kommandant an Mr. Danton", plärrte der Interkom dazwischen. "Wir haben inzwischen Funkverbindung mit Olkaston herstellen können, Sir. Der Erste Senator läßt Sie bitten, beim Palast der Kaiserin zu landen. Wir haben ihn davon unterrichtet, daß die Gefahr für Childonga jetzt beseitigt ist."

"Danke, Linn", sagte Roi und erhob sich. "Beenden wir also die Diskussion. All diese Dinge können später noch eingehend erörtert werden, wenn wir in Terrania-City unseren Bericht erstatten. Vielleicht lassen sich sogar noch Nutzanwendungen für Projekt LAURIN daraus ziehen, das ja unter ähnlichen Vorzeichen ablaufen soll."

"Großer Bahnhof, Mike", meinte der Mausbiber schon, ehe das Schiff auf dem Planeten niederging. "Helding hat bereits eine Videoansprache gehalten und ganz Childonga unterrichtet. Die Leute waren diesmal wirklich down, und das aus gutem Grund. Als Tuoxxan mit seinem Zauber begann, hat es eine Reihe von merkwürdigen Dingen gegeben, die sie noch mehr geängstigt haben als die absolute Dunkelheit."

Auf der Freitreppe vor dem Palast hatte sich eine illustre Gesellschaft versammelt.

Den Mittelpunkt bildete natürlich die Kaiserin. Sie hatte ein prunkvolles Staatsgewand angelegt, vermutlich jenes, das sie aus Anlaß ihrer Inthronisierung getragen hatte. Eine goldene Halbkrone, mit zahlreichen Edelsteinen besetzt, zierte ihren Kopf. Neben ihr wehte die weiße Haarmähne Karn Heldings im leichten Wind, hinter beiden standen die übrigen zehn Senatoren, die die Regierung von Childonga bildeten.

Auch Wassil Konzew und Dr. Helen Faltin waren anwesend, außerdem ein halbes Dutzend anderer Wissenschaftler des Planeten. Zwischen ihnen eilte

Harro Ponax mit hochrotem Kopf umher und bemühte sich, sie dem Protokoll entsprechend aufzustellen.

"Parbleu, ein Staatsempfang!" entfuhr es Roi Danton. "Ja, dann werden wir uns wohl oder übel auch entsprechend kleiden müssen. Legen Sie Extrauniform an, Linn und Gal, Sie beide werden mich begleiten.

Unterrichten Sie auch Dr. Bering und Miß Yonkers in diesem Sinn. Die Frage ist jetzt nur: was soll ich anziehen ...?"

"Hast du nicht zufällig noch ein paar Klamotten aus der guten alten Zeit im Koffer? Seidenstrümpfe, Kniehosen, Frack und Rüschenhemden, Dreispitz, Perücke und Zierdegen und sonstigen Kirmskrams? Mann, das gäbe vielleicht eine Sensation, wenn du so hier angetanzt kämst, alter Freifahrerhäuptling!"

Danton zuckte etwas wehmütig mit den Schultern.

"Das alles gehört längst der Vergangenheit an, Kleiner. Ich hoffe, daß sich wenigstens eine passende Extrauniform für mich wird auftreiben lassen. Wer rechnet schon mit solchen Dingen, wenn er mit einem Kreuzer in den Einsatz geht?"

Der Zeugmeister der MAGELLAN hatte zufällig eine Uniform mit den Rangabzeichen eines Obersten auf Lager. Sie paßte Rhodans Sohn einigermaßen, und so war auch diese Klippe umschifft. Er traf als letzter im Gleiterhangar ein, in dem seine Begleiter auf ihn warteten. Der Kreuzer war zehn Minuten zuvor gelandet.

Die Schleuse glitt auf, das Fahrzeug mit den Emblemen des Solaren Imperiums schwebte ins Freie und nahm Kurs auf den Palast. Erst jetzt bemerkten die Insassen, daß auch ein Videoteam anwesend war, das seine Kamera auf die Szene gerichtet hielt.

"Ein Beitrag zur moralischen Aufrüstung der Bevölkerung", kommentierte Gucky, der es natürlich nicht lassen konnte, telepathisch zu spionieren. "Die Apparaturen befanden sich zufällig noch hier, weil am Tage der ersten Isolation eine große Fete im Palast gegeben werden sollte, die dann natürlich ins Wasser fiel. Jetzt sollen wir als die Retter von Childonga präsentiert werden. Trage es mit Fassung, Mike."

Der Gleiter landete vor dem Palast, das von Ponax inszenierte Zeremoniell lief ab. Vorstellungen und Händeschütteln, Verneigungen und ein Handkuß Dantons für die Kaiserin. Selbst der Mausbiber paßte sich diesen Formalitäten an, obwohl er sie in Gedanken als "Quatsch hoch vier" einstufte. Nach fünf Minuten war alles vorbei. Die Senatoren verabschiedeten sich und flogen nach Olkaston zurück, denn dort gab es genügend Arbeit für sie. Nur Karn Helling und die Wissenschaftler blieben und nahmen an dem Imbiß teil, der in aller Eile hergerichtet worden war. Der Palast war nicht mehr verlassen, wie noch einige Tage zuvor. Dutzende von Bediensteten eilten umher und sorgten für das Wohl der Gäste. Diesmal gab es kein angebranntes Essen.

Gucky's Augen wurden groß, als Harro Ponax persönlich eine große Schale mit erlesenen Früchten vor ihn auf den Tisch stellte. Es waren zwar keine Möhren dabei, dafür aber große saftige Birnen, und das Wasser lief ihm im Munde zusammen.

"Guter alter Quinto!" murmelte er gerührt. "Du bist doch ein Prachtkerl, ich nehme alles zurück, was ich früher über dich gesagt habe."

Er mampfte immer noch, als die anderen bereits den Eßsaal verließen und sich in einem Salon niederließen, um dort die Geschehnisse der letzten Tage zu erörtern.

"Heute war es besonders schlimm, Sir", sagte der Senator. "Zuerst kam die Dunkelheit, die zeitigte jedoch kaum die früheren Folgen, weil die Bevölkerung sich diszipliniert verhielt. Mit der Zeit stumpft der Mensch ab und steht selbst den ungewöhnlichsten Dingen relativ gleichgültig gegenüber. Eine Art von geistigem Selbstschutz, könnte man dazu sagen. Dann kam es jedoch zu Ereignissen, die auch diese Schutzwälle durchbrachen. Sie muteten so gespenstisch an, daß selbst ich in Panik verfiel, obwohl ich um Ihre Initiative wußte."

Dr. Konzew nickte. "Gespenstisch ist das richtige Wort, Sir. Wir Wissenschaftler konnten uns die Phänomene natürlich erklären, aber die Masse der Bevölkerung nicht. Für fast eine Minute kam es zu Anomalien, die uns eine Auflösung des gesamten Planeten befürchten ließen. Es zeigten sich Erscheinungen, die unverkennbar eine Vorstufe zur Entmaterialisierung aller sonst stabilen Gegenstände waren. Ihre atomare Struktur veränderte sich, sie wurden transparent und instabil. Wer saß, versank plötzlich in seinem Stuhl, wer stand oder ging, sank bis zu dreißig Zentimeter tief in den Boden ein. Da es dunkel geworden war, brannten überall die Beleuchtungen, aber auch sie unterlagen einem adäquaten Phänomen. Das Licht wurde immer dunkler, zuletzt gab es nur noch einen trüben roten Schimmer. Was sich daraufhin unter den Menschen für Szenen abspielten, können Sie sich kaum vorstellen. Sie begannen selbst zu entstofflichen - es war wirklich schrecklich, Sir!"

"Dann war Tuoxsan also einem Erfolg viel näher, als wir dachten", sagte Roi Danton nachdenklich. "Das Schicksal hat es jedoch anders gewollt, und irgendein Fehler hat seine Pläne scheitern lassen. Zu welchen Tragödien muß es anschließend auf dem Planeten gekommen sein, als die Woolsaaner erkannten, daß ihre Rasse dem Untergang geweiht war ..."

"Vermutlich besaßen sie aber auch Raumschiffe", warf Major Crannok ein. "Es ist also durchaus möglich, daß sich wenigstens ein Teil von ihnen noch auf andere Welten retten konnte. Daß wir nie etwas von ihnen gehört haben, spricht nicht dagegen. Die Milchstraße ist groß, und hunderttausend Jahre sind lang."

Gucky tauchte auf, suchte sich einen ruhigen Platz und schloß die Augen, als er sicher war, daß niemand mehr auf ihn achtete. Er war satt und fühlte sich rundherum wohl. Wie aus weiter Ferne drangen die Worte der anderen an

seine Ohren, als die Gespräche weitergingen. Dann hörte er gar nichts mehr - er war eingeschlafen und träumte abwechselnd von den Birnen und Birnenköpfen des Planeten.

"Was sollen wir jetzt mit den Leuten der Brain-Brotherhood anfangen, Sir?" erkundigte sich Karn Helling, als man alle sonst noch akuten Probleme besprochen hatte. "Sie sind nun einmal unschuldig an den Geschehnissen, das steht fest. Wir können ihnen lediglich illegale Einreise und Beschädigung von öffentlichem Eigentum vorwerfen. Ob es aber ratsam ist, sie deswegen zu belangen, erscheint mir fraglich. Tullman ist schließlich nicht irgendwer, sondern das Oberhaupt der Brain-Föderation."

"Überlassen Sie ihnen ihre Jet und lassen Sie sie wieder abfliegen", empfahl ihm Danton. "Da Sie sich entschlossen haben, die Beziehungen zu Terra enger zu gestalten, wird sich Tullman hüten, in Zukunft Childonga irgendwie anzutasten. Die Erde wird Ihnen Hilfsschiffe schicken, die alles bringen, was hier zur Überwindung der eingetretenen Folgen gebraucht wird. Bei dieser Gelegenheit werden wir unauffällig ein Kommando der Solaren Abwehr in den Bereich der Föderation einschleusen, das Tullman und Genossen auf die Finger sieht. Jetzt wissen wir, wo er sich aufhält, und damit stellt er für das Solare Imperium keine Gefahr mehr dar."

Schließlich löste sich die Runde auf. Der Erste Senator flog mit den Wissenschaftlern nach Olkaston zurück, und Linn Crannok sah Roi Danton fragend an. Der nickte ihm lächelnd zu.

"Fliegen Sie alle schon mit dem Gleiter zum Schiff.

Lassen Sie die Hilfsgüter in die Stadt bringen und bereiten Sie die MAGELLAN zum Start vor. Ich komme dann mit meinem besonderen Transportmittel nach."

Er wies auf den friedlich schlummernden Mausbiber, und der Major lächelte zurück. Die Delegation des Kreuzers verabschiedete sich, und dann war Roi mit Fiona Yaronak allein.

"Du willst mich also schon so bald wieder verlassen", sagte die Kaiserin traurig. "Muß das wirklich sein, Roi? Wir haben uns kaum gefunden - soll jetzt alles zwischen uns enden, ehe es richtig begonnen hat?"

Rhodans Sohn schüttelte den Kopf und nahm sie in die Arme.

"Es endet nicht, Fiona! Die MAGELLAN muß zur Erde zurück, sobald der Einsatz beendet ist, die Vorschriften der Flotte verlangen es so. In wenigen Tagen werden aber die Hilfsschiffe ankommen - und ich mit ihnen!

Zufrieden?"

"Sehr!" seufzte die junge Frau und schmiegte sich in seine Arme.

Zehn Minuten später fuhr Gucky aus seinen Träumen auf. Roi Danton hatte ihn angestoßen, und nun kehrte er widerwillig in die Gegenwart zurück. "Was gibt es denn, Mike? Wo sind die anderen alle geblieben?"

"Die sind längst wieder auf ihren Posten, Kleiner. Nur du hast hier auf der faulen Haut gelegen und geschnarcht, daß alle Scheiben klirrten."

"Ich schnarche nie!" empörte sich der Mausbiber. "Und die kleine Mütze voll Schlaf dürftest du mir ruhig gönnen, alter Banause. Schließlich habe ich beinahe Childonga gerettet, und schon der Versuch war ziemlich anstrengend. Meine psionische Energie ist so gut wie verbraucht."

"Wie schade", feixte Danton hinterhältig. "Dann wird uns also nichts weiter übrigbleiben, als den Weg zum Kreuzer zu Fuß zurückzulegen. Mir macht das ja ohnehin nichts aus, und dir wird ein kleiner Verdauungsspaziergang auch nicht schaden."

Guckys eben erst erschienener Nagezahn verschwand schlagartig wieder. "Die ganze Strecke laufen? Kommt nicht in Frage, dann kratze ich lieber meine letzten Kräfte zusammen und springe mit dir ins Schiff. Was tut man nicht alles für einen alten Freund ...?"

ENDE